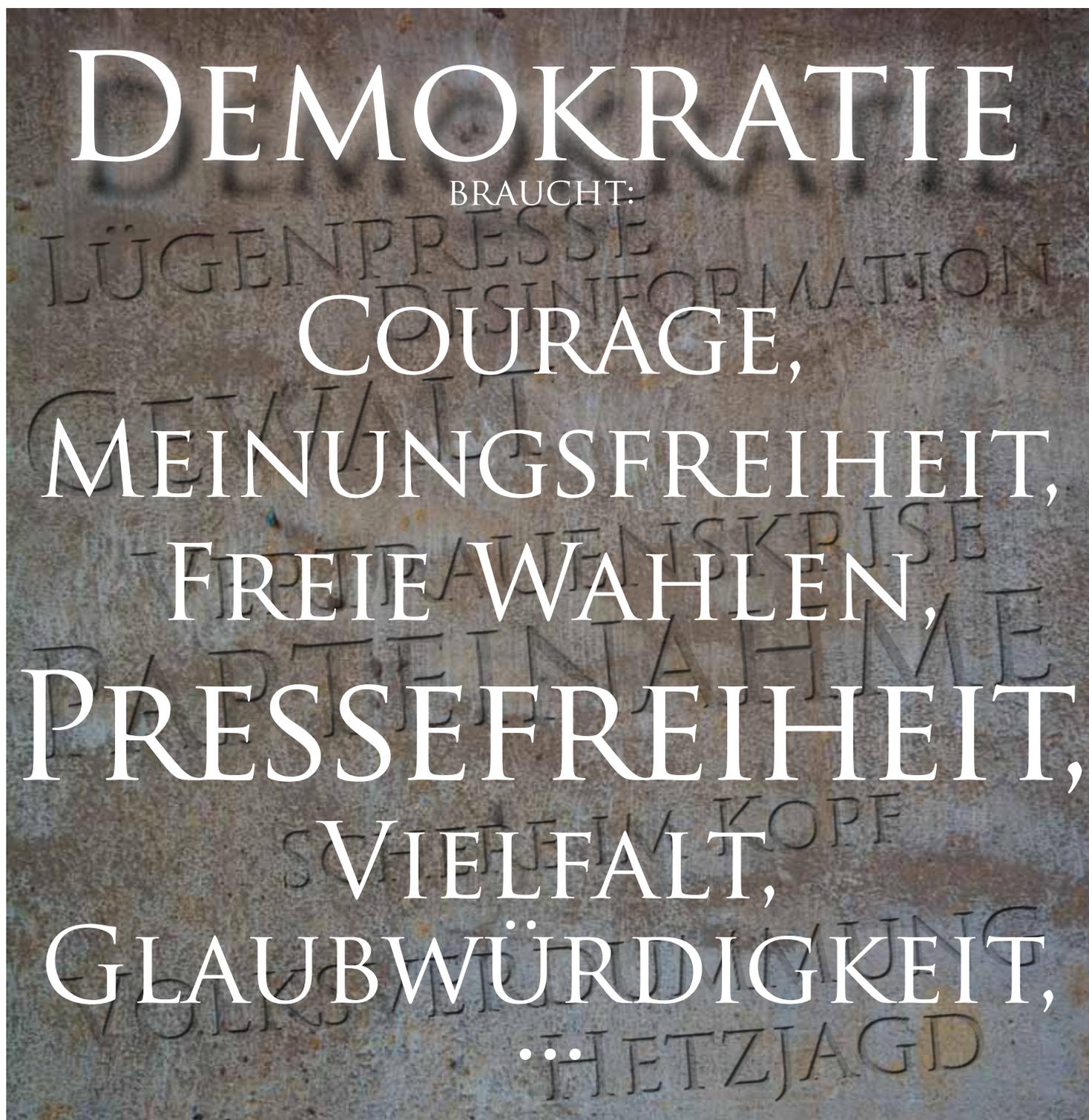




Deutscher  
Journalisten-Verband

# KIEK AN!

Mitgliederjournal des DJV-Landesverbandes Mecklenburg-Vorpommern e.V.



**TITEL:**  
Drei Chefredakteure  
im Interview

**MEDIENPREIS:**  
„Gemeine Miesmuschel“  
Ein Preis, den keiner will

**UMFRAGE:**  
Blogs als  
Recherchebasis



„Wertvolle Orientierungshilfe“ –  
unterwegs entdeckt und fotografiert von Reinhard Sobiech

---

<b>EDITORIAL</b>	
1	Frei, unabhängig, glaubwürdig Impressum

---

<b>TITEL PRESSEFREIHEIT/GLAUBWÜRDIGKEIT</b>	
2	Zum Thema Gastkolumne
3	Ansehen schwindet
4	Journalismus in der Identitätskrise? Drei Chefredakteure im Interview
7	Es wird mit zweierlei Maß gemessen Maren Müller von der Publikumskonferenz kritisiert Berichterstattung der öffentlich- rechtlichen Medien
9	Quote ist wichtig für die Akzeptanz NDR-Landesfunkhaus-Chefin Elke Haferburg zu Hörerkritik

---

<b>MEDIENPOLITIK</b>	
10	Rundfunkgesetz/Pressegesetz/ Medienkompetenz

---

<b>ECHO</b>	
11	Geschichte, die qualmt Frank Wilhelm (Nordkurier) reagiert auf Beitrag im KIEK AN! /Leserbrief

---

<b>DJV &amp; FRIENDS</b>	
13	Landespressekonferenz mit neuem Vorstand/ LAG Medien MV wählt Spitze

---

<b>FREIE JOURNALISTEN</b>	
14	Eine Plattform für Freie Urteil zu Vergütungsregelung

---

<b>FACHAUSSCHÜSSE</b>	
15	Neun Kollegen aus MV vertreten DJV in Fachausschüssen

---

<b>STEUERTIPP</b>	
17	Mythen auf dem Prüfstand

---

<b>NACHRICHTEN</b>	
18	User/NDR-Tarifrunde/Knebelverträge

---

<b>RÜCKSPIEGEL</b>	
19	AfD? Da war doch schon mal was...

---

<b>AUSBLICK</b>	
20	Experimente erwünscht
21	„Mach Deine eigene Zeitung“

---

<b>NACHWUCHS</b>	
22	Beste Schülerzeitungen ausgezeichnet

---

<b>TAGESZEITUNGEN IN MV</b>	
23	Service/Überblick

---

<b>MEDIENPREIS</b>	
25	Gemeine Miesmuschel DJV stiftet Preis zum Tag der Pressefreiheit
26	Zwei Seiten einer Medaille: Der Redakteur/Der Pressesprecher

---

<b>SPEKTRUM</b>	
27	Initiative kritisiert: Medienbericht nur Pflichtübung
28	Flimmo – Programmratgeber für Eltern SVZ/OZ arbeiten bei Beilage zusammen
29	OZ-Frühdienste/Fernsehpreis/Privatsender Ein böses Wort mit „N“
30	Journalismus und Nachhaltigkeit Schweriner Mordgeschichten

---

<b>UMFRAGE</b>	
31	Blogs im Redaktionsalltag

---

<b>RECHTSTIPP</b>	
33	Der digitale Nachlass

---

<b>WELTBlick</b>	
34	Das Himmelsleuchten in der Nacht

---

<b>TERMINE</b>	
36	Presseball/Preis/Existenzgründer Personalien
37	WIRO/D-Radio/Anglerverband

---

<b>ABSCHIED</b>	
38	Gerd Koths (1964-2014) Dr. Robert Rosentreter (1931-2015)

---

<b>PRESSEAUSSCHÜSSE/AUFNAHMEANTRAG</b>	
40	

# FREI, UNABHÄNGIG, GLAUBWÜRDIG



Foto: privat

Corinna Pfaff,  
Landesgeschäftsführerin  
des DJV MV

„Wegelagerer“, wettete einst Alt-Kanzler Helmut Schmidt. „Gesinnungsjournalisten“, sein Nachfolger Helmut Kohl. Und wahrscheinlich haben schon zu Gutenbergs Zeiten Kirchenfürsten, Würdenträger und gekrönte Häupter vor Wut geschäumt, wenn sie nicht schwarz auf weiß wiederfanden, was ihnen genehm war. Medien und ihre Macher werden beschimpft, geächtet, kritisiert. Das hat eine lange Geschichte und gehört auch in der **Demokratie** dazu. Doch der Ton, so scheint es, wird in jüngster Zeit gnadenloser, grundsätzlicher.

Tatsächliche und vermeintliche Fehler werden zu pauschalen Beweisen erhoben. „Da haben wir es wieder. Sie lügt, die Presse“, rufen ihre Kritiker. „**Lügenpresse**“, polterten einst auch die Nazis gegen unabhängige Zeitungen. Ein alter Begriff, heute neu belebt – und das mit verblüffender Vehemenz. In den sozialen Netzwerken und auf der Straße. Vom verbalen zum tätlichen Angriff ist es mitunter nur ein Schritt. Auch in Deutschland, wie Kollegen in diesem Jahr in allen Teilen des Landes erfahren mussten. Grund genug für den KIEK AN!, sich in der ersten Ausgabe 2015 dem großen Thema **Pressefreiheit** im Titel zu widmen.

Dass **Medienkritik** zwar unbequem, aber durchaus fundiert und konstruktiv sein kann, zeigt das Interview mit Maren Müller von der „Ständigen Publikumskonferenz der öffentlich-rechtlichen Medien“. Ein Gremium, das den Finger in die Wunde legt.

Ob Ukraine-Krise, NSU-Morde, Flugzeugabsturz – die journalistische Berichterstattung darüber in Fernsehen, Rundfunk, Print und Internet gab durchaus Anlass zu Kritik. Wie die **Cheftagen** hiesiger Medienhäuser damit umgehen, erklären sie im Interview (ab S. 5).

Nur eine freie und **unabhängige Presse** ist auch glaubwürdig. Das Vertrauen der Leser, Hörer und Zuschauer muss täglich neu errungen werden. Denn die Skepsis ist groß, wie aktuelle **Umfragen** zur Anerkennung von Berufen zeigen (S. 4).

Was viele **Ursachen** haben dürfte. In Zeiten, in denen die Branche nicht weiß, wo die Reise hingeht, regiert oft der Rotstift, Konzepte fehlen. Journalisten haben das Gefühl, dass sie vor allem ein störender Kostenfaktor sind. Stellen werden gestrichen, Honorare gekürzt. Die verbleibenden Kollegen sollen recherchieren, schreiben, filmen, fotografieren, soziale Medien bedienen, hintergründig fragen, Zusammenhänge erkennen – und zurückhaltend sein, wenn es um die **Bezahlung** geht. Die eierlegende Wollmilchsau im Großraumbüro oder fernab im stillen Kämmerlein? Für uns ein Thema, das später eine eigene KIEK AN!-Ausgabe verdient.

Die Hoffnung aber ist nicht verloren, so lange junge Leute an die Zukunft des **Qualitätsjournalismus** glauben. „**24 Stunden Zukunft**“, hieß der Kongress in München, den auch drei junge Kollegen aus Mecklenburg-Vorpommern besuchten (ab Seite 21). Und solange engagierte Kollegen ihre Sache selbst mit in die Hand nehmen, beispielweise in den **Fachauschüssen** des DJV (ab Seite 15).

Qualitätsjournalismus wird mit vielen Preisen gewürdigt. Doch wird Qualität oft durch unzureichende Recherche und Oberflächlichkeit auf der einen, mauernde Behörden und unkooperative Verbände auf der anderen Seite verhindert. Dem will der Journalisten-Verband mit einem Preis der anderen Art begegnen: der **Gemeinen Miesmuschel** (ab Seite 26).

Noch ein Wort in eigener Sache: Mit diesem KIEK AN! betreten gleich zwei Leute **Neuland**: Layouter Uwe Sinnecker und die Autorin dieser Zeilen. Für fundierte Medienkritik sind wir offen, hoffen aber für den Anfang auch auf Nachsicht – und weiterhin auf so tatkräftige Unterstützung vieler Akteure, ohne die der KIEK AN! nicht möglich wäre.

In diesem Sinne,  
bleiben wir neugierig und aktiv,  
Eure/Ihre

Corinna Pfaff



Deutscher Journalisten-  
Verband e.V.  
Gewerkschaft  
der Journalistinnen  
und Journalisten

## KIEK AN!

Mitgliederjournal des DJV LV M-V,  
22. Jahrgang

### Herausgeber:

Deutscher Journalisten-Verband e.V.  
LV Mecklenburg-Vorpommern  
Schusterstr. 3, • 19055 Schwerin  
Telefon: 0385 – 56 56 32  
Fax: 0385 – 550 83 89

**Redaktion:** Corinna Pfaff (V.i.S.d.P.)  
info@djv-mv.de | www.djv-mv.de

**Titelbild:** Reinhard Sobiech,  
Uwe Sinnecker

**Gestaltung:** www.uwe-sinnecker.de

**Druck:** HB Offsetdruck GmbH,  
97437 Haßfurt

**Vertrieb:** MZV - Mecklenburger  
Zeitungsvertriebs GmbH

### Bankverbindung für Anzeigen:

Uwe Sinnecker, BIC: NOLADE21LWL  
IBAN: DE82 1405 2000 0401 0579 92  
Erscheint drei mal jährlich –  
bei höherer Gewalt kein Anspruch.

Zugunsten des Leseflusses und aus Platzgründen haben wir bei der Bezeichnung von Menschengruppen manchmal nur die männliche Form verwendet. In solchen Fällen ist die weibliche Form mitgedacht.

DJV-Mitglieder werden gebeten, Adressänderungen nur dem LV mitzuteilen.

### ISSN 0946-2813

Veröffentlichungen, die nicht ausdrücklich als Stellungnahme des DJV-Landesverbandes gekennzeichnet sind, stellen die persönliche Meinung des Verfassers dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

# BITTE MEHR RESPEKT!

IN DIESEM JAHR WERDEN WIR  
ALLE IRGENDWIE 25.  
25 JAHRE MECKLENBURG-  
VORPOMMERN,  
25 JAHRE JUGEND FORSCHT,  
25 JAHRE GROSSSCHUTZGEBIETE –  
MAN KANN NEHMEN,  
WAS MAN WILL.



Foto: privat

Jürgen Hingst ist Hörfunkjournalist, Aktuell-Chef von NDR 1 Radio MV und seit 2005 Chef der Landespressekonferenz (LPK) Mecklenburg-Vorpommern, ein Zusammenschluss landespolitisch arbeitender Korrespondenten.



Auch die Landespressekonferenz gehört dazu. Vor 25 Jahren, im Herbst 1990 trafen sich im Schweriner „Impressum“ Journalisten aller Medien, um unabhängig von Verlagshäusern und Sendern, von Agenturen und Berufsverbänden, von Pressestellen und Behörden ihre eigenen Interessen als Korrespondenten wahrzunehmen. *Große Hoffnungen waren damit verbunden.* Es ging um Arbeitsmöglichkeiten, es ging um den Zugang zu Informationen, es ging um die Unabhängigkeit der Berichterstattung.

Heute sieht man das Ganze etwas nüchterner. Das Gründungslokal ist längst geschlossen, die Zahl der in der Landeshauptstadt arbeitenden Medien hat sich halbiert und zwei Hände reichen aus, um abzuzählen, wer sich dauerhaft als landespolitischer Korrespondent versteht.

Es gibt Grund zur Sorge – nicht nur was die Vielfalt der Medien angeht. Auch die Wertschätzung unserer Arbeit hat dramatisch abgenommen. Sicher sollten Journalisten nicht allzu wehleidig sein, wenn sie kritisiert werden. Manchmal geschieht das auch zu Recht. *Wer anderen auf die Finger klopft, der muss mit Gegenwehr rechnen.* Das gehört mit zum Geschäft. Aber was wirklich erschreckend ist, das ist der Hass, mit dem wir Journalisten zurzeit überzogen werden. Sei es auf Internetseiten, in sozialen Netzwerken oder am Rande sogenannter Pegida-Demonstrationen. Fotografen und Kameralleute werden attackiert, Reporter angegriffen und verfolgt, Redaktionsräume verwüstet – wie jüngst bei der Leipziger Volkszeitung in Eilenburg. *Die rote Linie ist längst erreicht!* Wir sind vor 25 Jahren angetreten, freien und unabhängigen Journalis-

mus zu machen. Das ist bei aller Kritik ja auch gelungen. Aber offensichtlich sind bei Teilen der Öffentlichkeit nicht nur die Gesprächsfäden gerissen, sondern auch sämtliche Sicherungen durchgebrannt! Wer noch Zweifel hat, der begeben sich zu so einer MVgida-Demo, egal ob in Stralsund oder in Schwerin. Ich glaube, da sind kaum noch Gespräche möglich. Die Welle von Wut, Hass und mittlerweile von Gewalt sowohl gegenüber Journalisten als auch gegenüber Politikern gehört zu den bedrückendsten Erfahrungen in diesem Jubiläumsjahr.

*Wer „Lügenpresse“ brüllt und anschließend „Wir sind das Volk“ skandiert, der muss irgendetwas verwechselt haben.*

Goebbels Rhetorik ist nicht die unsere. Wer mir vorhält, ich sei „Systemjournalist“, dem setze ich nichts entgegen.

Wenn System heißt, alle Lebensentwürfe zu akzeptieren, der Freiheit von Kultur und Wissenschaft das Wort zu reden, Toleranz zum Ausdruck zu bringen und einzufordern, dass es offen zugeht in unserer Gesellschaft, dann bin auch ich ein Teil davon und werde es verteidigen mit den mir zur Verfügung stehenden Mitteln. Das gebietet der Respekt vor dem, was in den letzten Jahren entstanden ist in diesem Land. Das fordert aber auch der Respekt vor unserer täglichen Arbeit, vor unserem Beruf in einem freiheitlichen System. Daran lasse ich nicht rütteln – von wem auch immer und schon gar nicht angesichts flatternder Symbole, die sich aufs Volk berufen und das Völkische meinen.

Jürgen Hingst



Foto: Reiner Cordes

Journalisten haben es nicht immer leicht, wie das Archivfoto vom Wahlkampf in Schwerin 2011 zeigt

## ANSEHEN SCHWINDET

STUDIEN BELEGEN  
VERLUST AN GLAUBWÜRDIGKEIT

„Irgendwas mit Medien.“ Das war bei der Berufswahl lange Zeit erstrebenswert. Doch nun scheint das Ansehen der Journalisten weiter zu sinken. Das zeigen gleich mehrere Studien aus jüngerer Vergangenheit. Der Verein der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) beispielsweise hat Bürger aus 15 Ländern zum Ruf verschiedener Berufe befragt. Dabei landeten hinter den Journalisten nur noch Werbefachleute, Versicherungsvertreter und – Politiker. Ein schwacher Trost: Fußballer schnitten auch nicht viel besser ab.

Nach der aktuellen Reader's Digest Studie „Trusted Brands 2015“ vertrauen nur noch gut 25 Prozent der Deutschen der vierten Gewalt im Staat. Vor zehn Jahren waren es noch 40 Prozent, die der Presse ihr Vertrauen schenken, heißt es in der Untersuchung. Noch mehr an Ansehen hat nur der Berufsstand der Taxifahrer eingebüßt: Ihnen vertraut zwar heute jeder Zweite, vor zehn Jahren waren es 65 Prozent der Deutschen. Auf Platz drei der Berufe, die in den vergangenen zehn Jahren stark an Ansehen eingebüßt haben, stehen die Piloten (minus 13 Prozentpunkte). Sie genießen zwar ein besonders hohes Vertrauen, aber es nimmt deutlich ab. Hohes

Ansehen genießen dieser Studie zufolge die Berufe im Dienste des Menschen: Feuerwehrmitglied, Krankenschwester, Apotheker, Arzt und Polizist.

Das Edelman Trust Barometer 2015, eine der größten globalen Umfragen zum Thema Vertrauen, kommt zu dem Schluss: In Deutschland haben traditionelle Medien wie Zeitungen und Zeitschriften sowie Fernseh- und Rundfunksender deutlich an Vertrauen eingebüßt. Nur noch 66 Prozent der Befragten halten diese Medien für glaubwürdig, 11 Prozentpunkte weniger als ein Jahr zuvor. Dennoch genießen traditionelle Medien hierzulande weiter das größte Vertrauen, wenn es um Nachrichten und allgemeine Informationen geht. Entgegen dem internationalen Trend folgen Internet-Suchmaschinen, Blogs und Nachrichten-Websites sowie soziale Medien erst mit deutlichem Abstand. CP

### GLAUBWÜRDIGKEIT IN DEUTSCHLAND

	2015	2014
Feuerwehr	92 %	91 %
Apotheker	82 %	83 %
Polizisten	75 %	76 %
Journalisten	26 %	31 %
Politiker	12 %	14 %
Finanzberater	15 %	14 %

Quelle: Readers Digest European Trust Brands  
Basis 6.323 Befragte

## VERKEHRTE WELT?

DAX-UNTERNEHMEN WOLLEN  
SAUBEREN JOURNALISMUS

Mit einem „Kodex für die Medienarbeit von Unternehmen“ will der Arbeitskreis Corporate Compliance die Einflussnahme der Wirtschaft auf die Redaktionen stoppen. Die Verhaltensregeln sollen vor allem die Trennung zwischen Werbung und unabhängiger Medienberichterstattung unterstützen.

Dem Arbeitskreis gehören Vertreter großer Dax-Konzerne wie Allianz, Deutsche Bank, Deutsche Post, Deutsche Telekom, Eon, RWE und Volkswagen an.

Zu den Grundsätzen zählt auch, Medien nicht unwahr oder irreführend zu informieren und kritische Journalisten bzw. Medien nicht von Presseterminen auszuschließen. Das hat es in der Vergangenheit durchaus gegeben.

„WER SEINE WÜRDE AUFGIBT,  
... DER STIRBT AUCH.  
DAS IST SELBSTMORD AUS ANGST  
VOR DEM TOD. ÜBERLEBEN WIRD NUR,  
WER SEINE UNABHÄNGIGKEIT  
VERTEIDIGT.“

Ex-Handelsblatt-Chef Bernd Ziesemer in meedia  
zur Vermischung von Redaktion und Werbung

## KORRUPTION BEKÄMPFEN

BUNDESWEITE BEFRAGUNG  
VON JOURNALISTEN

Im April fand die erste bundesweite Befragung zum Thema „Korruption und versuchte Einflussnahme im Journalismus“ statt, zu der Autor Dennis Deuermeier um Mithilfe von Journalistinnen und Journalisten gebeten hatte. Seine Masterarbeit am Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft der Uni Hamburg entsteht in Kooperation mit Transparency International Deutschland. Die Befragung lief online bis zum 22. April. Wann die Auswertung veröffentlicht wird, war zu Redaktionsschluss nicht bekannt. (Quellen: meedia, www.initiative-qualitaet.de)

# JOURNALISMUS IN DER IDENTITÄTSKRISE?

VERTRAUEN IN TRADITIONELLE MEDIEN SCHWINDET/DREI CHEFREDAKTEURE IM INTERVIEW

NSU-Morde, Ukraine-Krise, Flugzeugtragödie. Die Menschen sehnen sich nach Informationen, nach Erklärungen – die sie offenbar in den traditionellen Medien immer weniger finden. Das Vertrauen in Zeitungen, Zeitschriften, in Fernseh- und Rundfunksender sinkt, zeigen jüngste Umfragen. Wie gehen Medien hierzulande mit dem schwindenden Vertrauen um? KIEK AN! fragte die Chefredakteure von *Ostsee-Zeitung*, *Schweriner Volkszeitung* und *Nordkurier*.



Foto: Frank Söllner

Andreas Ebel, Chefredakteur *Ostsee-Zeitung* mit Sitz in Rostock



Foto: Ecki Raiff

Michael Seidel, Chefredakteur *Schweriner Volkszeitung* mit Sitz in Schwerin



Foto: Sebastian Haerter

Lutz Schumacher, Chefredakteur *Nordkurier* mit Sitz in Neubrandenburg

## Der Absturz der Germanwings-Maschine hat wohl jeden tief erschüttert. Wie reagierten die Leser auf Ihre Berichterstattung dazu?

ANDREAS EBEL:

Mit großer Anteilnahme und Wissbegierde. Diese Tragödie hat alle sehr berührt. Viele Zuschriften und Anrufe erreichten uns, als wir dazu übergingen, den Namen des Co-Piloten auszuschreiben und sein Foto zu zeigen. Da gab es viel Zustimmung aber auch Ablehnung in der Leserschaft. Wir haben uns der Diskussion gestellt. Am Telefon und über unsere Rubrik „Leserreporter“.

MICHAEL SEIDEL:

Unsere Leser reagierten schockiert, teils geradezu paralytisch und sehr mitfühlend gegenüber den Opfern. Wir haben uns sehr bemüht, behutsam mit dem Thema umzugehen, nicht reißerisch jeder vorschnellen Erkenntnis zu folgen. Andererseits sind wir bei einem solchen Ereignis natürlich überwiegend auf Agenturen

und Korrespondenten angewiesen. Unsere Zeitungsleser haben das nach meinem Eindruck durchaus honoriert. Dennoch wurden wir vor allem auf unseren digitalen Kanälen – wohl auch stellvertretend für die ganze Medienbranche – in unflätigster Weise als üble Geschäftemacher beschimpft, weil wir uns etwa erdreisteten, auf unsere Sonderseiten aufmerksam zu machen.

LUTZ SCHUMACHER:

Wie „die Leser“ reagiert haben, ist schwer zu sagen, weil uns leider keine permanenten Werkzeuge zur Verfügung stehen, mit denen sich die Reaktion auf einzelne Ereignisse repräsentativ messen lässt. Der *Nordkurier* führt solche Untersuchungen zwar in regelmäßigen Abständen durch, die nächste Messwelle steht auch bevor, aber nur während einer Messung können valide Aussagen über die Lesermeinungen getroffen werden. Gemessen an den Onlineaufrufen, Foreneinträgen, Leserbriefen und Anrufen in der Redaktion gehen wir von einer insgesamt teils besorgten, insgesamt aber eher unauffälligen Reaktion aus. Größere Kritik an der Berichterstattung, wie wir sie teilweise von anderen Medien gehört haben, konnten wir nicht

feststellen. Im Gegenteil: Manche Leser haben Hilfe angeboten. Betroffenheit herrschte an vielen Schulen, weil ja auch eine Schulklasse unter den Opfern war. Wir haben nicht zuletzt deshalb neben der reinen Faktenberichterstattung versucht, die Stimmen und Stimmungen vieler Leserinnen und Leser einzufangen und Experten aus der Region zu befragen, zum Beispiel einen in Neubrandenburg beheimateten Flugmediziner.

## Hat sich der Ton der Kritik in den letzten Jahren verändert? Wenn ja, welche Gründe sehen Sie dafür?

ANDREAS EBEL:

Teilweise. Bei einigen Themen. Derber ist der Ton bei den Lesern geworden, die unsere Berichterstattung zur AfD zum Komplex Pegida bis MVgida kritisieren. Da kam es schon zu wüsten Beschimpfungen und Drohbriefen in einem Stil, der mir noch nie untergekommen ist.

Hier gibt es gewisse Kreise, die sich von der politischen Klasse aber auch von uns

Medien nicht verstanden fühlen. In der Gruppe fühlen sie sich stark und sind lauter. Das dürfen wir nicht ignorieren, aber auch nicht überbewerten. Diese Demokratie hält das aus.

MICHAEL SEIDEL:

Ja, der Ton hat sich meines Erachtens stark verändert. Natürlich wurde Kritik an der Zeitung auch in der Vergangenheit gelegentlich forsch formuliert. Doch in jüngerer Zeit schlägt der Grundton derer, die man in sozialen Netzwerken als „Trolle“ bezeichnet, zusehends auf Kommentare auf unserer Onlineseite und auch auf Leserbriefe durch.

Positiv gesehen könnte das als Indiz genommen werden, dass „der Leser“ sich emanzipiert und für sein Geld ordentliche publizistische Arbeit geliefert haben will. Negativ gesehen zeugen teils abgrundtiefe Gehässigkeiten und Vorurteile von einer stark verkümmerten Medienkompetenz. Der Treppenwitz an solchen Troll-Debatten ist ja, dass zwar aus allen Rohren gegen „die Lügenpresse“ gewettert wird – dies aber just auf den Profilen dieser so verachteten Zeitungen. Und dass etwa auf unseren Facebook-Posts mit einer besserwisserischen Attitüde eingedroschen wird, ohne zu begreifen, dass man über den Link zum vollständigen Beitrag vordringen könnte – der in der Regel die meiste Kritik aufheben würde. Aber dagegen können wir nur selbst etwas tun.

LUTZ SCHUMACHER:

In der Branche wird ja augenblicklich sehr aufgeregt über diese Themen diskutiert. Ich sehe das Ganze aber offen gesagt etwas entspannter. Schon seit Jahren weise ich darauf hin, dass durch die fortschreitende Digitalisierung der Zugang zu Informationen für jedermann einfacher wird und wir es mit zunehmend selbstbewussten Leserinnen und Lesern zu tun haben. Deshalb steigt – auch beim Nordkurier – die Zahl von kritischen Zuschriften, sei es auf klassischem Wege oder aber über die sozialen Netzwerke. Mit den meisten Leserinnen und Lesern kann man dabei sehr konstruktive Dialoge führen – und teilweise auch Dinge aus der Lebenswirklichkeit unserer Nutzer erfahren, die für unsere Arbeit sehr wichtig sind. Ausdrücklich annehmen muss man dagegen solche Menschen, die Medien pauschal mit Anfeindungen überziehen und unter „richtigem Journalismus“ verstehen, dass die Medien ihre zum Teil kruden und vorurteilsbeladenen Ressentiments und Verschwörungstheorien als „Wahrheiten“ veröffentlichen.

## „VERTRAUENSVERLUST ENTSTEHT IMMER, WENN WIR UNSEREN JOB FALSCH VERSTEHEN.“

LUTZ SCHUMACHER

Ich glaube aber, diese Typen hat es immer gegeben, die digitale Welt hat jedoch die Barrieren gesenkt.

### Woher rührt der Vertrauensverlust Ihrer Meinung nach?

ANDREAS EBEL:

Messbar in harten Zahlen ist der nicht. Die OZ gehört bei der Auflagenentwicklung zu den besten Zeitungen im Osten. Auch unsere digitalen Angebote werden immer besser genutzt.

Früher hatten Zeitungen, Radio und Fernsehen als sogenannte klassische Medien das Informationsmonopol. Heute informieren sich auch unsere Leser zusätzlich über Facebook, You Tube, Twitter usw. Leider viele Jüngere schon ausschließlich. Für sie müssen wir Antworten und Produkte finden. Sonst verlieren wir ganze Bevölkerungsgruppen als Leser und die Vertrauenskrise wächst. Wir sind im strammen Wettbewerb mit You Tube und Co, auch wenn diese Macher nicht den Journalismus vertreten, für den wir stehen. Wir müssen es aushalten, dass unsere Leser kritisch mit uns umgehen wie wir kritisch mit Politikern und Wirtschaftslenkern umgehen.

MICHAEL SEIDEL:

Positiv: Dass der Mediennutzer heute die veröffentlichte Meinung nicht mehr als gegeben hinnimmt, dass er sich seine Informationen aus einem breiteren Medienmix zusammenstellt und dass er sehr wohl registriert, dass knappere Redaktionsressourcen dazu führen, nicht mehr jedes Thema so durchdringen zu können, wie es angemessen wäre. Die Berichterstattung zum Russland-Ukraine-Konflikt etwa zeigte jedoch, dass auch ideologische Gräben aufbrechen, die wir mit eigenen Mitteln nur schwer überbrücken können. Selbstkritisch müssen wir feststellen, dass wir Journalisten uns noch nicht weit genug wegentwickelt haben vom Verlautbarungs- und Generalanzeiger-Stil - hin zu einem modernen und leserorientierten Verständnis von Qualitätsjournalismus, der auf Relevanz, Sorgfalt und Unabhängigkeit setzt. Negativ gesehen wirkt sich eine gesellschaftliche Grundstimmung

aus, die Medien pauschal entweder als vom politischen System korrumpiert oder als profitgierige Schlagzeilen-Fetischisten hinstellt. Was wir aber auch nicht verkennen dürfen: Trotz aller berechtigten und unberechtigten Kritik lesen uns nachgewiesenermaßen täglich mehr Menschen als noch vor zwei Jahren, auf Papier wie auch digital. Diese Menschen, die überwiegend zufrieden mit unserem Angebot zu sein scheinen, werden sich jedoch nie in der Weise und Menge äußern wie die Kritiker.

LUTZ SCHUMACHER:

An einen prinzipiellen Vertrauensverlust glaube ich gar nicht. Und wenn es ihn gibt, dann schon länger und schleichend, nicht erst seit ein paar Verwirrte „Lügenpresse“ schreien. Wir müssen trotzdem aufpassen. Vertrauensverlust entsteht immer, wenn wir unseren Job falsch verstehen. Wenn wir schlampig arbeiten, einseitig und reflexhaft auf Themen springen, Meinungen von Fakten nicht trennen und wenn wir schulmeisterlich den Finger heben, weil wir glauben, alles besser zu wissen. Bei den erwähnten Messungen des Leseverhaltens können wir diese These übrigens beeindruckend gut belegen. Auf den Punkt gebracht: „Finger hoch, Quote runter.“

### Der Journalismus leidet unter Sparmaßnahmen, die Arbeitsbelastung der Redakteure steigt. Ist da noch Zeit für Qualitätsjournalismus mit ausreichenden Recherchemöglichkeiten und Zeit für umfassende Analyse?

ANDREAS EBEL:

Diese Zeit müssen wir uns organisieren. Qualitätsjournalismus im Regionalen, im Lokalen und, oft unterschätzt, im Lokal-sport ist sie DIE Chance für uns Regionalzeitungen. Mit unseren Redaktionen im Land kann uns da niemand das Wasser reichen. Darauf müssen wir uns konzentrieren, dieses gilt es auszubauen. Die schnelle Nachricht mit Film und Videos digital aufs Smartphone. In der Printausgabe die

hintergründigen Stücke und Analysen. Wir müssen mehr in die Tiefe, die Menschen ins Blatt holen. Auch mit ihren Meinungen, Ängsten.

Alle Probleme unserer Redaktionen auf Sparmaßnahmen zu schieben ist zu kurz gedacht. Wir müssen unsere Arbeit neu und anders organisieren, damit wir neue Informationskanäle schon morgens mit exklusiven Nachrichten füttern können. Ein Redakteur wird künftig seine hintergründig recherchierte Geschichte für Kurznachrichtendienste, Facebook und hintergründig für Print aufschreiben. Dafür muss er von Produktionsaufgaben und Verwaltungsdingen befreit werden.

MICHAEL SEIDEL:

Ich will nicht verhehlen, dass es weh tut, wenn in einer Landespressekonferenz, in der vor 15 Jahren noch eine Vielfalt an Korrespondenten verschiedenster Medien zu erleben war, die sachkundig die Minister, Verbandschefs oder Behördenleiter „ausquetschten“, heute mehr Pressesprecher zu Gast sind als Korrespondenten. Doch andererseits wird auch in auskömmlich besetzten Redaktionen nicht zwingend besserer Journalismus gemacht. Qualitätsjournalismus hängt zuerst vom eigenen Berufsverständnis ab. Wer sich noch immer eher als Transmissions-Riemen für Pressemitteilungen von Bürgermeistern, Vereinsvorständen oder Unternehmensprechern versteht, macht schlechten Journalismus. Guten Journalismus machen Journalisten, die neugierig am Nerv der Leserschaft dran sind, die das Stadtgespräch kennen und aufgreifen, die das Besondere in der ländlichen Gemeinde entdecken, die jegliche Information hinterfragen, sie in Zusammenhänge einordnen, die selbst nachforschen, die komplexe Themen so übersetzen, dass jeder Leser sie verstehen kann. Dieses Qualitätsverständnis hat Platz in der kleinsten Redaktion.

**„QUALITÄTSJOURNALISMUS HÄNGT ZUERST VOM EIGENEN BERUFSVERSTÄNDNIS AB.“**

MICHAEL SEIDEL

LUTZ SCHUMACHER:

Die Frage impliziert eine „Wahrheit“, die sich – wie bei vielen Themen – bei näherem Hinschauen als viel komplizierter herausstellt. Der renommierte Zeitungsforscher Michael Haller weist beispielsweise darauf hin, dass zwischen 1985



Die drei auflagenstärksten Zeitungen im Land

und 2000 die Zahl der Redakteurstellen an Tageszeitungen um 15 Prozent stieg, während die Auflagen im gleichen Zeitraum um zehn Prozent sanken. Wenn ich mich an meine Anfangsjahre als Journalist erinnere, in denen selbst die Ermittlung der richtigen Schreibweise eines Namens Stunden in Anspruch nehmen konnte, dann glaube ich nicht an eine permanente Verschlechterung der Situation. Der Zeitdruck, die Taktung der Nachrichten, die Arbeitsweisen haben sich verdichtet, nicht nur in unserer Branche. Die technischen Möglichkeiten, der Zugang zu Informationen, die Dialogmöglichkeiten mit unseren Kunden, den Lesern, haben sich dagegen eindeutig verbessert. Qualitätsjournalismus kann man mit einem Redakteur oder mit 200 machen, schlechten Journalismus aber ebenso. Ich glaube, dass wir uns als Zeitungen heute viel mehr damit beschäftigen müssen, was wir richtig gut machen wollen und können – und was wir vielleicht besser lassen, weil das Ergebnis am Ende nur „irgendwie“ sein wird und den hier diskutierten Vorwürfen dann vielleicht zurecht Nahrung gibt.

**Welchen Weg sehen Sie für Ihre Zeitung, dem schwindenden Vertrauen entgegenzuwirken?**

ANDREAS EBEL:

Wir müssen noch stärker die Stimme der Menschen sein. Unserer Leser in MV Rostock, Greifswald usw. Unbeirrbar, unabhängig und hartnäckig - aber mit verdammt viel Herz

**WIR MÜSSEN NOCH STÄRKER DIE STIMME DER MENSCHEN SEIN.**

ANDREAS EBEL

MICHAEL SEIDEL:

Wir wollen guten Journalismus entwickeln, der unabhängig vom Verbreitungsweg – ob Papier oder digital – unsere öffentliche Aufgabe erfüllt und zugleich den Lesern einen Mehrwert bringt. Geistige Nahrung, mit der Leser etwas anfangen können. Einen Journalismus, in dem Leser sich und ihre Lebenswirklichkeit wiederfinden und der ihnen bei der Orientierung im Informationsdschungel nützt. Wir haben begonnen mit Schulungen der Redaktionen. Unser Haus investiert in die Technologien, die uns crossmediales Publizieren ermöglichen. Und wir dürfen nicht stehen bleiben, wir müssen innovativ bleiben, unsere Leser und Geschäftspartner mit immer neuen Ideen überraschen. Das schafft dann auch wieder Vertrauen – zumindest bei wohlgesonnenen Menschen. Wer wie die meisten MVgida-Demonstranten nur Recht behalten will, weil er die eigene Meinung für unverrückbar hält, den werden wir wohl nicht erreichen können.

LUTZ SCHUMACHER:

Ich hoffe, dass wir diesen Weg bereits eingeschlagen haben: Das Ohr genau an der Lebenswelt unserer Leserinnen und Leser zu haben. Das bedeutet nicht, „nach dem Maul zu schreiben“ oder zu skandalisieren, sondern die Lebenswirklichkeit unserer zahlenden Nutzer immer vor Augen zu haben. Dann sind wir relevant und begleiten die Leser durch den Tag in der Region. Ein weiterer nicht minder wichtiger Punkt lautet Dialog. Das Abdrucken von ein paar Leserbriefen reicht da nicht aus, zumal wir wissen, dass Leserbriefe in der Regel nicht dem Mehrheitsmeinungsbild der Leser entsprechen. Die Leserinnen und Leser müssen das Gefühl haben, dass wir auf Augenhöhe mit Ihnen ernsthaft kommunizieren. Soziale Netzwerke, Veranstaltungen, Leserbeiräte und –stammtische können weiterhelfen. Ebenso die permanente Ermittlung valider Fakten über das Leseverhalten und die Vorlieben und Interessen unserer Leserschaft. Das alles hilft jedoch nur, wenn wir es ehrlich meinen. Wenn wir insgeheim auf die Leser herabschauen, werden sie es merken. Wenn es nicht schon passiert ist.

# „ES WIRD MIT ZWEIERLEI MASS GEMESSEN“

MAREN MÜLLER VON DER „PUBLIKUMSKONFERENZ“ KRITISIERT BERICHTERSTATTUNG IN ÖFFENTLICH-RECHTLICHEN MEDIEN

Die Leipzigerin Maren Müller hatte im Januar 2014 aus Protest gegen eine umstrittene Befragung der Linken-Politikerin Sahra Wagenknecht in der ZDF-Talkshow „Lanz“ eine Internet-Petition gegen den Moderator initiiert, die bundesweit für Aufsehen sorgte und mehr als 233.000 Leute zur Unterschrift per Mausclick bewegte. Inzwischen macht Maren Müller als Vorsitzende eines Vereins von sich reden, der sich „Ständige Publikumskonferenz der öffentlich-rechtlichen Medien“ nennt. Der Verein ärgert mit massenhaften Programmbeschwerden seit gut einem Jahr vor allem die Intendanten, Rechtsabteilungen und Rundfunkräte von ARD und ZDF. Grund genug für KIEK AN!, Maren Müller einige Fragen zu stellen.

**Frau Müller, Sie haben nach der Lanz-Petition heftige, nicht immer sachliche Kritik einstecken müssen. Auch von namhaften Journalisten wie ZEIT-Mitherausgeber Josef Joffe. Danach haben Sie die „Ständige Publikumskonferenz der öffentlich-rechtlichen Medien“ ins Leben gerufen. Eine Trotzreaktion?**

Nur zum Teil. Die Möglichkeit, über die Petitionsplattform mit Tausenden von Mitzeichnern kommunizieren zu können, hatte natürlich Charme. Dieses Potential galt es für eine gemeinsame Sache zu nutzen. Die Verärgerung so vieler Menschen über die Talkshow und später über den Umgang des ZDF und von Zeitungen mit der Kritik, war natürlich die Initialzündung zur Gründung des Vereins.

**Wie man lesen konnte, haben Sie bis August 2014 als Verwaltungsangestellte beim MDR gearbeitet und sind seitdem arbeitslos. War etwa die Gründung der „Publikumskonferenz“ dafür der Anlass?**

Es war eine von vornherein befristete Beschäftigung. Ich glaube nicht, dass die



Foto: Susann Friedrich

**ZUR PERSON:**

Maren Müller (56) erlernte den Beruf einer Damenschneiderin, arbeitete als Fachverkäuferin und Werbekauffrau. 2010 schloss die Leipzigerin ein BWL-Studium ab. Bis August 2014 war sie Assistentin der MDR-Betriebsdirektion. Ehrenamtlich engagierte sie sich in der Kommunalpolitik zunächst als SPD-Mitglied, später bei der LINKEN. Seit Februar 2014 ist Maren Müller Vorsitzende des Vereins Publikumskonferenz.

Gründung des Vereins für den MDR ein Kündigungsgrund gewesen wäre. Arbeitslos bin ich hingegen nicht. Mein Arbeitstag für den Verein umfasst bis zu 10 Stunden täglich an 7 Tagen in der Woche. Ich studiere Gesetze und Publikationen, kommuniziere mit Programmverantwortlichen, diskutiere in Podien, gebe Interviews, beantworte und bearbeite Publikumsanliegen im Akkord. Das ist mehr, als so mancher im abhängigen Beschäftigungsverhältnis leistet.

**Es gibt ja unzählige Foren im Internet, in denen sich Mediennutzer kritisch mit den Angeboten auch der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten auseinandersetzen können. Wozu braucht es dann einen Verein wie den Ihren?**

Bei uns wird nicht einfach nur gemeckert, wie in vielen anderen Foren. Unser Hauptanliegen ist die demokratische Mitsprache. Das Publikum kann mitverfolgen, was aus seinen Beschwerden wird. Von der Anzeige einer vermeintlichen oder tatsächlichen Falschmeldung bis zur Reaktion einer verantwortlichen Stelle. Wir sind ein Mitmachprojekt, das immer beliebter wird.

**Mitte März 2015 zählte Ihr Verein nach seiner eigenen Statistik 792 Mitglieder. Wissen Sie, wer sich alles dahinter verbirgt und wie gehen Sie mit den gefürchteten Troll-Kommentaren um?**

Die Zahl beschreibt lediglich die Mitglieder, die sich auf der Webseite angemeldet haben. Ein Großteil unserer Mitglieder ist nicht im Forum aktiv, und unter den Anmel-

dungen im Forum gibt es auch viele inaktive Accounts. Die ordentlichen Vereinsmitglieder sind uns mit Namen und Adresse bekannt. Die Foren, in denen keine Diskussion erwünscht ist, bleiben geschlossen. Das betrifft insbesondere die Beschwerden und alle Themen, die sich mit formalen Dingen befassen. Ansonsten ist die Diskussion offen für alle, die sich an die Regeln halten. Leute, die sich nur anmelden um zu stören, sind ganz schnell wieder draußen. Troll-Kommentare gibt es bei uns nicht.

**Ihre Statistik wies Ende April rund 2260 Beiträge und 533 verschiedene Themen aus. Mehr als ein Drittel der Beiträge beschäftigte sich mit Grundsatzfragen. An zweiter Stelle in der Gunst der Konferenz-Teilnehmer steht schon das Forum „Worüber öffentlich-rechtliche Sender nicht berichten“....**

Ja, vieles, was gerade nicht in den bündnispolitischen Kontext oder in den westlichen Werte-Kanon passt, wird in der Berichterstattung ausgeblendet. Es wird mit zweierlei Maß gemessen, insbesondere was Themen rund um die Ukraine-Krise, Griechenland, das Völkerrecht oder ungeklärte Unglücks- oder Mordfälle anbelangt. Selbst Menschenleben werden ungleich gewichtet. Vergleichen Sie einfach mal den Hype um den Mord am russischen Oppositionellen Nemzov und im Gegensatz dazu die zurückhaltende Berichterstattung um den feigen Mord an drei muslimischen Studenten in North Carolina. Teils absurd anmutende Belanglosigkeiten werden zu wichtigen Meldungen aufgebläht. Hier passiert nichts weniger als penetrante Gehirnwäsche und das kann nicht im Sinne des Grundversorgungsauftrages sein, der eine freie, umfassende und wahrheitsgemäße Meinungsbildung gewährleisten soll.

**Vor allem Berichte über die Ukraine-Krise und die Griechenland-Debatte sorgen bei Ihnen für zahlreiche Kommentare. Was stört denn die Zuschauer, die Ihnen schreiben?**

Dass man sie seitens der Anstalten offenbar für komplett verblödet hält. Der Rezipient muss heute, gerade was die Außenpolitik anbelangt, mindesten 3 bis 4 Berichte aus verschiedenen Quellen verarbeiten, um sich eine halbwegs brauchbare Meinung zu bilden. Wer sich da ausschließlich auf die Fragmentberichterstattung der Tagesschau verlässt, ist ganz schnell verlassen. Wer seine täglichen Informationen zusätz-

lich aus dem Netz und über internationale Medien wie BBC bezieht, dem fallen die Defizite hierzulande sehr schnell auf.

**Wie schätzen Sie die Qualität der Diskussionsbeiträge generell ein? Werden Gegenargumente bei Ihnen geprüft?**

Bei uns werden Quellen querbeet von Reuters bis BBC, die Seiten der OSZE und auch Regierungsseiten herangezogen, wie die des US-amerikanischen Congresses ([www.Congress.gov](http://www.Congress.gov)). Wir übersetzen sogar Originalreden, um zu beweisen, dass Medien selbst hochrangigen Politikern Worte in den Mund legen, die diese niemals äußerten. Wichtig ist für uns, dass man mehrere Quellen prüft und sich nicht auf eine einzige verlässt. Die Forderung nach „seriösen Quellen“ wird komischerweise gegenüber etablierten Medien nicht aufgemacht. Die können ohne Quellenangabe Sachverhalte behaupten. Beispiele dafür haben wir auch auf unserer Homepage gesammelt.

**Wie viele Programmbeschwerden an die Sender haben Sie inzwischen auf den Weg gebracht?**

Rund 80 Beschwerden in acht Monaten. Wasserdicht sind Beschwerden, wenn sie ausdrücklich von einem Verstoß gegen Programmgrundsätze ausgehen. Bislang mussten wir drei Beschwerden wegen Recherchefehlern oder Missverständnissen zurückziehen.

**Wie reagieren denn die Verantwortlichen auf Ihre Beschwerden?**

Es wird sehr viel laviert und Unverständnis simuliert. Wenn wir auf mehreren Seiten nachweisen, dass Ereignisse konstruiert, das gesprochene Wort verfälscht oder schlicht Unwahrheiten behauptet wurden, dann beleidigt es offenbar die Intelligenz der Angesprochenen. Namen möchte ich hier nicht nennen, sondern auf die entsprechenden Antworten verweisen, die Sie auf unserer Webseite nachlesen können – solange das noch möglich ist. Es gibt Hinweise darauf, dass die Veröffentlichung der Antworten der Programmverantwortlichen künftig unterbunden werden könnte.

**Wie viele der Beschwerden wurden von den Sendern anerkannt?**

Bislang wurden sechs Beschwerden komplett anerkannt und Entschuldigungen ausgesprochen. Das führte unter anderem dazu, dass Beiträge komplett aus der

**„DIE BISHERIGE ART UND WEISE DER KONTROLLE DURCH VERTRETER VON PARTEIEN, VERBÄNDEN UND KIRCHEN IN DEN DAFÜR ZUSTÄNDIGEN GREMIEN FUNKTIONIERT NICHT. HIER IST EIN UN DURCHSICHTIGER FILZ VON FREUNDKREISEN, INTERESSENLAGEN UND MACHTANSPRÜCHEN ENTSTANDEN.“**

MAREN MÜLLER

Mediathek entfernt oder Änderungen kenntlich gemacht wurden. Der Großteil der Beschwerden wurde sowohl vom Intendanten als auch vom Fernsehrat/Rundfunkrat als unbegründet zurückgewiesen, gleichwohl wurden aber auch fast durchgehend handwerkliche Fehler eingeräumt. Es geht jedoch oft um den Vorwurf des vorsätzlichen Handelns, der gezielten Manipulation des Publikums oder um mangelnde Sorgfaltspflicht. Die Meinungen driften hier offensichtlich weit auseinander.

**Die WDR-Chefredakteurin Sonia Seymour Mikich wurde unlängst vom bekannten Medienblogger Stefan Niggemeier mit folgenden Klageworten über Ihre Beschwerdeflut zitiert: „Sich damit zu beschäftigen, ist ein enormer Aufwand. Das hält uns von der journalistischen Arbeit ab. Es verunsichert meine Korrespondenten, und das finde ich furchtbar.“ Und wie finden Sie diese Aussage?**

Das ist ein Armutszeugnis und ein Indiz dafür, dass offenbar bisher noch nicht viel Energie in ein vernünftiges Beschwerdemanagement investiert wurde. Ich meine, wir reden hier von 10 Beschwerden pro Monat, die bislang auf 8 öffentlich-rechtliche Sender verteilt eingereicht wurden. Wer sich von einer derart lächerlich kleinen Anzahl von Beschwerden verunsichern oder gar von der Arbeit abhalten lässt, hat eine merkwürdige Auffassung von seinem Auftrag. Ein reklamierender Zuschauer bietet die Chance zum Dialog. Reformbedarf ist hier geradezu brutal offensichtlich. Der „enorme Aufwand“ wäre ja nicht nötig, wenn sich die Korrespondenten an ihren Auftrag der objektiven Berichterstattung halten würden. Wer Tendenzberichterstattung haben will, kauft sich die entsprechende Zeitung. Da ist für jeden Geschmack etwas dabei.

**Sie waren früher SPD-Stadträtin in Borna. Dann traten Sie aus der SPD wegen der „Agenda 2010“ aus, waren**

**zeitweise in der Linkspartei und kandidierten im Vorjahr für die Piratenpartei in Leipzig. Kritiker werfen Ihnen vor, Sie würden die Publikumskonferenz aus rein politischen Ambitionen betreiben. Was erwidern Sie?**

Es ist mir herzlich egal, wie Kritiker meine Intentionen bewerten. Ich habe noch nie nach der Pfeife anderer Leute getanzt. Mir geht es um Veränderung, um mehr Gerechtigkeit und ein besseres soziales Miteinander. An meiner politischen Einstellung hat sich nichts geändert, an den Inhalten der beiden Parteien, denen ich als Mitglied angehörte, allerdings eine ganze Menge. Indes – die Publikumskonferenz ist ein Gemeinschaftsprojekt. Die Unsitte, dass heutzutage zu jedem Ereignis oder jeder Initiative ein Gesicht präsentiert werden muss, lenkt nur vom Thema ab.

**Welches wäre Ihrer Meinung nach der schönste Erfolg, den Ihr Verein erzielen könnte?**

Der regelmäßige Dialog mit den Machern der Programme wäre ein Anfang. Publikumsbeiräte als beratende Gremien einzuführen, ein weiterer Schritt. Die öffentlich-rechtlichen Medien gehören allen. Das Publikum finanziert die Programme, die Gehälter und Honorare, die Infrastruktur, die exorbitanten Pensionsrückstellungen von Intendanten und produziert Millionäre am laufenden Band. Die bisherige Art und Weise der Kontrolle durch Vertreter von Parteien, Verbänden und Kirchen in den dafür zuständigen Gremien funktioniert nicht. Hier ist ein undurchdringlicher Filz von Freundeskreisen, Interessenlagen und Machtansprüchen entstanden. Unser Ziel ist es, dass die Gremien künftig frei von politischen Einzelinteressen ihren Aufgaben nachgehen und die Programme der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten wieder ausschließlich dem gesetzlich definierten Auftrag entsprechen.

Interview: Reinhard Sobiech  
(<https://publikumskonferenz.de>)

# „QUOTE IST WICHTIG FÜR DIE AKZEPTANZ“

LANDESFUNKHAUSCHEFIN  
ELKE HAFERBURG ZUM SPAGAT  
ZWISCHEN EINSCHALTQUOTE UND  
PROGRAMMQUALITÄT

Mit Kritik der Hörer und Zuschauer muss sich auch das NDR Landesfunkhaus Mecklenburg-Vorpommern auseinandersetzen. Gerade erst wurde Elke Haferburg vor den Petitionsausschuss des Landtages zitiert, weil sich eine Bürgerinitiative massiv über das Musikprogramm beschwerte. KIEK AN! befragte sie – nicht nur dazu.

**Nicht die Quote wird über die Zukunft des öffentlich-rechtlichen Rundfunks entscheiden, sondern seine Qualität und Relevanz. Nur daraus ergibt sich seine Akzeptanz. Das sagte der SPD-Medien-Politiker Marc Jan Eumann gegenüber der Wochenzeitschrift „Die Zeit“. Wie sehen Sie das?**

Ich bin der Meinung, wir brauchen beides. Wir brauchen Qualität und Relevanz. Und wir brauchen auch Quote. Diese beiden Kriterien schließen sich auch nicht aus, was die öffentlich-rechtlichen Anstalten mit ihren Programmen jetzt schon beweisen. Regelmäßig räumen öffentlich-rechtliche Produktionen die Mehrzahl der Grimmepreise ab. Außerdem werden schon jetzt viele investigative Formate produziert, gesendet, gehört und gesehen. Das NDR Landesfunkhaus MV hat ebenfalls in die Recherche investiert, indem wir die Redaktion Politik und Recherche aufgebaut haben. Hier bekommen feste und freie Mitarbeiter die Zeit, die sie brauchen, um komplexe Geschichten in Politik, Wirtschaft, Gesellschaft oder im Gesundheitssektor zu recherchieren. Quote ist aber meiner Meinung nach auch für die Akzeptanz des Rundfunkbeitrages wichtig. Wenn die öffentlich-rechtlichen Programme kaum geschaut oder gehört würden, hätten die öffentlich-rechtlichen Anstalten sicherlich ein Legitimationsproblem.



Elke Haferburg

**Das ZDF reagiert auf Fehler in der Berichterstattung mit einer Korrekturseite. Wie äußert sich Zuschauer-/Hörerkritik im Funkhaus und wie geht der Sender damit um?**

Im Landesfunkhaus gibt es ein geregeltes Beschwerdemanagement. Das bedeutet, dass jeder Brief und jeder Anruf beantwortet wird. Wir erläutern den Beschwerdeführern, warum wir unsere Programme und Beiträge so gestalten, wie wir es tun. Natürlich passieren in unserem Haus auch Fehler. Diese gestehen wir dann in unseren Antworten auch ein.

**Mit einem dichten Reporternetz ist der NDR ein wichtiges Informationsmedium im Land. Wie motiviert der Sender seine Mitarbeiter, damit sie ständig am Ball bleiben?**

Unser Haus legt großen Wert auf die Qualität der Beiträge seiner Autoren. Also geben wir unseren freien und festen Mitarbeitern in den Studios und im Landesfunkhaus genügend Zeit für eine gründliche Recherche und die Umsetzung ihrer Themen. Dazu gesellt sich die Teamarbeit zwischen den Redakteuren und Autoren bei der Vorbereitung der Themen oder der Abnahme der Beiträge. Das ist immer ein offener Diskurs auf Augenhöhe. Sie merken: Wir arbeiten gemeinsam in unserem Haus an der Entwicklung von Beiträgen in Hörfunk, Fernsehen und Online. Außerdem legen wir großen Wert auf eine regelmäßige und faire Feedback-Kultur. Darüber hinaus schult der NDR regelmäßig seine Mitarbeiter. Wir bieten Seminare in den Bereichen Recherche, Nachrichten oder Social Media an.

**„Natürlich passieren in unserem Haus auch Fehler. Die gestehen wir auch ein.“**

ELKE HAFERBURG

Bei einer Rundfunkanstalt spielt neben der Information auch die Musik eine Rolle. NDR 1 Radio MV sah sich gerade der heftigen Kritik einer Bürgerinitiative ausgesetzt, die mehr deutsche Musik im Programm forderte. Was haben Sie den Beschwerdeführern entgegnet?

Ich versuche mich mal kurz zu fassen, was mir ehrlicherweise aufgrund der Vielzahl der Argumente schwer fällt. Zuallererst, wir wollen niemanden mit dem Programm von NDR 1 Radio MV verärgern. Auch wenn uns das immer wieder unterstellt wird. Wir wollen, dass die Menschen NDR 1 Radio MV einschalten. Alles andere wäre ja grotesk. Zweitens ist es der staatsvertragliche Auftrag von NDR 1 Radio MV, so viele Menschen wie möglich mit aktuellen regionalen Informationen zu versorgen. Und das machen wir. Dafür brauchen wir aber eine Musikkzusammenstellung, die von möglichst vielen Menschen im Nordosten akzeptiert wird. Und zwar für junge als auch ältere Menschen. Dabei kann nur ein Kompromiss rauskommen. Diese Musikkzusammenstellung testen wir mit Hilfe von Meinungsforschungsinstituten, die den wechselnden musikalischen Vorlieben der Mecklenburger und Vorpommern nachspüren. Die Daten belegen, dass der Anteil von 20 Prozent deutschsprachiger Musik richtig ist. Und ich denke, dass wir mit Herbert Grönemeyer, Karat, Silly, Silbermond, den Puhdys oder weiteren deutschsprachigen Künstlern in unserem Programm auch genügend Abwechslung bieten. Und ganz daneben kann NDR 1 Radio MV mit seiner Programmgestaltung nicht liegen. Seit Jahren ist das NDR Landesprogramm für Mecklenburg-Vorpommern eines der erfolgreichsten aller ARD Hörfunkprogramme.

Interview: Corinna Pfaff

## HINTERGRUND:

Der Petitionsausschuss des Landtages hat im April 2015 die Beschwerde einer Bürgerinitiative beraten, die mehr deutschsprachige Musik bei Radio M-V fordert. Die Sammelpetition haben mehr als 1 000 Unterstützer unterschrieben. Sie finden, dass der NDR den Musikgeschmack von Zuhörern über 60 Jahre zu wenig berücksichtigt. 80 Prozent englische Texte seien zu viel. An der Ausschussberatung nahmen neben Elke Haferburg auch Vertreter von Landesrundfunkrat und Staatskanzlei teil. Quelle: Landtag

## KRITIK AN RUNDFUNK- NOVELLE

DJV: KOALITIONSFRAKTIONEN  
IGNORIEREN HINWEISE

Mit Enttäuschung und Unverständnis hat der Deutsche Journalisten-Verband in Mecklenburg-Vorpommern auf die Verabschiedung des neuen Landesrundfunkgesetzes im März im Schweriner Landtag reagiert. „Trotz heftiger Kritik im Vorfeld haben die Regierungsfractionen den Entwurf einfach durchgewinkt“, bemängelte der DJV-Landesvorsitzende

Michael Zumpe. Die zuvor eingeholten Stellungnahmen von Gewerkschaften, Verbänden und Rundfunkanbietern seien gänzlich ignoriert und im Innenausschuss nicht einmal diskutiert worden. Das hatte der Vorsitzende des Innenausschusses, der CDU-Abgeordnete Marc Reinhardt, auf Anfrage eingeräumt. Nach rein formaler Abstimmung hatte der Innenausschuss den Abgeordneten mehrheitlich die Zustimmung zum Gesetz empfohlen. „So wurde die Chance vertan, ein modernes Gesetz auf die Beine zu stellen“, kritisierte Michael Zumpe. Die Sachverständigen hatten unter anderem die verwirrende Neuregelung zur Frauenquote im elfköpfigen Medienausschuss Mecklenburg-Vorpommern, dem Aufsichtsgremium der Landesmedienanstalt, angeprangert. Dies könne im schlimmsten Fall dazu führen, dass künftig überhaupt keine Frauen mehr im Medienausschuss vertreten seien. Auch die nun eingeführte Amtszeitbegrenzung für die ehrenamtlichen Mitglieder des Medienausschusses auf zwei Wahlperioden ist laut Michael Zumpe kontraproduktiv, weil so ohne Not Fachleute ausgetauscht werden müssen und deren spezifisches Wissen damit verloren geht. Andere wichtige Themen wie die Förderung von Medienkompetenz und die bessere technische Unterstützung lokaler Fernsehsender finden sich überhaupt nicht im Entwurf wieder. Zehn Gewerkschaften, Verbände und Rundfunkanbieter hatten den vom Innenausschuss vorgelegten Fragenkatalog zum Entwurf der Landesregierung umfassend beantwortet und Änderungsvorschläge gemacht. „Wir konnten nur die Berichtigung der von uns entdeckten redaktionellen Fehler in der Beschlussempfehlung wiederfinden. Dafür hätte es ge-

reicht, ein Korrekturbüro zu beauftragen. Uns ging es um wesentliche inhaltliche Änderungen“, betonte Zumpe. Die Haltung der Regierungsfractionen zeuge von Ignoranz und nicht von Akzeptanz demokratischer Teilhabe. „Es macht wenig Sinn, eine staatliche Stiftung für bürgerschaftliches Engagement ins Leben zu rufen, wenn nicht längst existierende Mitwirkungsmöglichkeiten auch genutzt werden“, mahnte der DJV-Landesvorsitzende. Der Landtag hat die Regierungsvorlage ohne inhaltliche Änderungen angenommen.

Das Landesrundfunkgesetz regelt im Wesentlichen die Belange des privaten Rundfunks in Mecklenburg-Vorpommern.

(Quelle: PM DJV MV)

## MEDIEN- KOMPETENZ FÖRDERN

KOOPERATIONSVEREINBARUNG  
UNTERZEICHNET

Der Umgang mit Medien will gelernt sein. Um das zu ermöglichen, haben Politik, Landesdatenschutz und Landesmedienanstalt MV im April eine bundesweit offenbar einmalige Kooperation unterzeichnet. „Kooperationsvereinbarung zur Förderung der Medienkompetenz in Mecklenburg-Vorpommern“ heißt das Papier genau. Es trägt die Unterschriften vom Chef der Staatskanzlei Dr. Christian Frenzel, Bildungsminister Mathias Brodkorb, Innenminister Lorenz Caffier, Sozialministerin Birgit Hesse, des Landesdatenschutzbeauftragten Reinhard Dankert und des Direktors der Medienanstalt, Dr. Uwe Hornauer. Es gilt bis zum Jahr 2018.

Durch ein Fünf-Punkte-Programm, zu dem unter anderem die bessere technische Ausstattung von Schulen und die intensivere Medienbildung von Senioren gehören, soll der Umgang mit Zeitung, Internet und anderen Medien geschult werden.

(Quelle: PM Landesmedienanstalt MV)

## FÜR EIN MODERNES PRESSEGESETZ

MEDIENINITIATIVE MAHNT UMSETZUNG  
DES KOALITIONSVERTRAGES AN

Mit der Übergabe von Hausaufgabenheften an Ministerpräsident Erwin Sellering und Vertreter der anderen demokratischen Parteien im Schweriner Landtag erinnerte die Initiative „Unser Land braucht seine Zeitungen. Qualität und Vielfalt sichern“ Anfang Mai an die ausstehende Überarbeitung des Landespressegesetzes, auf die sich SPD und CDU im Koalitionsvertrag verständigt hatten. „Die Funktion der Presse, die als vierte Gewalt eine zentrale Rolle in unserer demokratischen Gesellschaft spielt, ist zunehmend in Frage gestellt“, so Ingo Schlüter vom Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB), der gemeinsam mit ver.di und dem Deutschen Journalisten-Verband (DJV) die Initiative 2007 ins Leben gerufen hatte als Reaktion auf Arbeitsplatzabbau, Ausgliederung, Tarifflucht und Zentralisierung in den Tageszeitungen des Landes.

„Unsere Vorschläge für die Politik liegen auf dem Tisch“, betonte Corinna Pfaff, Geschäftsführerin des DJV MV. „Journalisten sollen frei von wirtschaftlichen Zwängen und Vorgaben ihrer Arbeit nachgehen können. Deshalb fordern wir eine verbindliche Stärkung der inneren Pressefreiheit.“ Dies sei in Zeiten zunehmender Medienkonzentration eine Voraussetzung für unabhängigen Qualitätsjournalismus und Meinungsvielfalt. „Wir wollen zudem wissen, wem die Verlage gehören, wie die Beteiligungsverhältnisse sind“, unterstrich sie. Ein wissenschaftlich fundierter Bericht über die Medien im Land sei unverzichtbar. „Es ist jetzt höchste Zeit, diese Aufgabe endlich in Angriff zu nehmen“, erklärte die stellvertretende Vorsitzende der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di), Conny Töpfer. In Mecklenburg-Vorpommern sei die Konzentration im Medienmarkt weiter fortgeschritten als irgendwo sonst in Deutschland. Die Arbeitsbedingungen für Journalisten hätten sich in den vergangenen Jahren stetig verschlechtert.

Mehr unter:  
[www.qualitaet-und-vielfalt-sichern.de](http://www.qualitaet-und-vielfalt-sichern.de)



## GESCHICHTE, DIE QUALMT

FRANK WILHELM, STELLVERTRETENDER  
CHEFREPORTER DES NORDKURIER,  
ZU „DEUTUNGSK(R)ÄMPFE“  
(KIEK AN! 3/14)

„Geschichte, die noch qualmt.“ Dieses treffende Zitat verwendete der Schriftsteller Erich Loest gerne für die Widerspiegelung der DDR-Geschichte. Bekanntermaßen war Loest ein Opfer der „Diktatur des Proletariats“. Nach mehreren kritischen Texten zu den Ursachen und zur ungenügenden Aufarbeitung des Volksaufstandes am 17. Juni 1953 wurde er 1957 wegen angeblicher „konterrevolutionärer Gruppenbildung“ zu siebeneinhalb Jahren Zuchthaus verurteilt. Nach den harten Haftjahren versuchte er, sich mit seiner Familie einzurichten in der DDR, ehe er 1981 in die BRD umsiedelte. Mit der Wende kehrte er zurück in seine Heimatstadt Leipzig und erfuhr „Geschichte, die noch qualmt“. Apologeten des DDR-Staates trafen auf Opfer und scharfe Gegner wie er einer war. Bis zu seinem Freitod 2013 hörte er nicht auf, seine kritische Sicht auf 40 Jahre DDR in die Diskussion einzuwerfen. Selbst wenn er von seinen Gegnern dafür gerne als „kalter Krieger“ beschimpft wurde.

Dass die Geschichte noch qualmt, die Auseinandersetzungen über die Deutung der DDR-Vergangenheit auch Jahrzehnte nach ihrem Ende anhalten, merken wir

Mittwoch, 5. November 2014 MÜRITZ-ZEITUNG Nr. 258 A 731

# Nordkurier

Unabhängige Tageszeitung für Mecklenburg-Vorpommern

**Kultur & Freizeit**  
Charly Hübner spielt einen DDR-Grenzer

**nordkurier.de/gerichtsberichte**  
Rocker, Mord, Betrug:  
Neues aus den Gerichten

**Wetter: 13° / 7°**  
Der Himmel ist mit  
Wolken verhangen

**Lokales**  
Lärm aus Kult-  
sorgt in Waren f

## Zwei Wessis erklären Wende und Mauerfall

Von Frank Wilhelm

Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein wählen am Sonntag an „25 Jahre Mauerfall“ ein. In der Hand liegen, einen DDR-Bürgerrechtler als Festredner einzuladen. Doch die Schweriner Staatskanzlei verfolgt andere Pläne.

NEUBRANDENBURG. Knatsch hinter den Kulissen des Festaktes im Schweriner zum Mauerfall-Jubiläum. Anstatt einen der prominenten DDR-

Auch Rainer Prachtl, der erste Landtagspräsident, wird die Einladung nicht folgen. „Ich hätte es gut gefunden, wenn bekannte Bürgerrechtler aus dem Norden gesprochen hätten“, sagte der Neubrandenburger. Neben diesen beiden Prominenten gibt es weitere Absagen aus dem Kreis der Wende-Aktivistens. „Ich werde nicht teilnehmen, weil ich befürchten muss, in der Festrede zu hören, dass die DDR irgendwo doch kein Unrechtsstaat war“, erklärte ein Exponent aus dem ehemaligen Bezirk Neubranden-

**Satz des Tages**  
„Die Klären in anderthalb Stunden einen Fall auf – so gut sind wir nicht!“  
Jörg Zinke, scheidender Chef des Bundeskriminalamts (BKA), ist etwas wütend. Auch die Fernsehkommission.

**NACHRICHTEN**

**BVB 4:1** Dortmund  
**1:0** St. Petersburg  
Bayer siegt in Peterb

DORTMUND/ST. PETERSBURG, Borussia Dortmund hat zum dritten Mal in der Viertorestadt.

Der Stein des Anstoßes: Auf diesen Text im Nordkurier reagierte der KIEK AN! in nebenstehender Ausgabe – was wiederum Frank Wilhelm reagieren ließ.

spätestens zu Jubiläen. Zuletzt zum 25. Jahrestag des Mauerfalls im Herbst 2014. Nicht zuletzt Ministerpräsident Erwin Sellering stand im Fokus der DDR-Debatte, weil er gebetsmühlenartig erklärte, dass die DDR kein Unrechtsstaat gewesen sei. Schließlich sorgte die Rednerliste für den Festakt zum Mauerfalljubiläum am 9. November 2014 für landespolitisches Aufsehen. Der Grund: Die beiden Festreden sollten Sellering sowie sein Kollege aus Schleswig-Holstein, Torsten Albig, halten. Beide SPD-Politiker hatten 1989 allerdings überhaupt nichts mit dem Mauerfall zu tun: Albig war seinerzeit Student in Bielefeld. Sellering arbeitete als Verwaltungsrichter in Gelsenkirchen.

In der Woche vor dem Festakt hörte ich von verschiedenen Absagen: Der Neubrandenburger Rainer Prachtl, erster Landtagspräsident von MV, hatte Sellerings Einladung ebenso ausgeschlagen wie Berndt Seite (beide CDU), Ministerpräsident von 1992 bis 1998. „Ich finde es seltsam, dass uns zwei Ministerpräsidenten, die aus dem Westen stammen, erklären wollen, warum die Mauer gefallen ist“, sagte Seite damals dem Nordkurier. Zur Erinnerung: Der Tierarzt Seite stand in den 1980er Jahren mit an vorderster Front in der Wende-Bewegung in Röbel, er war bei der Besetzung der MfS-Kreisdienststelle Anfang Dezember 1989 dabei. Im Zuge der Recherchen stellte sich heraus, dass auch

weitere prominente DDR-Bürgerrechtler mit ähnlich lautenden Begründungen abgesagt hatten: Unter anderem Gerhard Stoll, einst Vorsitzender des Neuen Forum in Neubrandenburg, oder aber Burkhard Räuber, aktiv bei der Auflösung der Stasi in der Viertorestadt.

Ist das ein Thema für eine Regionalzeitung wie den Nordkurier? Wir mussten in der Redaktion nicht lange überlegen. Natürlich. Unter der Überschrift „Zwei Wessis erklären den Mauerfall“ erschien ein Beitrag samt Kommentar. Dessen Tenor: Warum Sellering und Albig, warum nicht Bürgerrechtler wie Markus Meckel oder Joachim Gauck als Festredner zum Mauerfall-Festakt?! Es folgte einen Tag später eine Fortsetzung der Geschichte, nachdem nun auch die Politik wach wurde. Die Grünen kritisierten die Rednerliste, ebenso die FDP und die CDU-Bundestagsabgeordneten, die den Festakt komplett abgesagt hatten. Die dpa griff das Thema auf. Wir konnten also nicht ganz falsch liegen, wählte die Nachrichtenagentur doch bekanntermaßen streng aus, ehe Geschichten anderer Medien „weitergedreht“ werden. Auch die Kollegen von der SVZ widmeten sich kritisch dem Mauerfall-Festakt. Der NDR thematisierte noch einmal Sellerings Unrechtsstaat-Ansichten. Nun kommt mein ehemaliger Kollege Reinhard Sobiech ins Spiel, früher Landes-

korrespondent des Nordkurier. Im „KIEK AN!“ veröffentlichte er Ende 2014 unter dem Titel „Medien als Bühne für Polit-Theater. Deutungsk(r)ämpfe“ auf vier Seiten ein „paar subjektive Anmerkungen zur objektiven Berichterstattung der Medien in M-V aus Anlass des 25. Jahrestages des Mauerfalls“. Dabei kritisierte er die Thematisierung und warf dem Nordkurier Kampagnenjournalismus gegen SELLERING vor. Aber nicht nur dem Nordkurier: „Am Donnerstagabend hatte die Lunte zum Pulverfass endlich auch das NDR-Fernsehen erreicht.“ Dpa und der SVZ unterstellte Sobiech, die „Wessi“-Überschrift beziehungsweise das Seite-Zitat geklaut zu haben. Prachtl und Seite diffamierte er als zwei Ex-Politiker, die „bekanntlich seit längerem Phantomschmerzen (plagen)“. Wegen der „gefühlten Bedeutungslosigkeit im Dies-seits.“ Schließlich monierte er die Wessi-Schlagzeile samt dem Verb „erklären“.

Michael Seidel kann die in dem KIEK AN!-Beitrag betriebene pauschale Medienschelte nicht nachvollziehen. Bei aller Sympathie für kollegiale Manöverkritik meint er: „Auf mich wirkte das ein wenig oberlehrhaft – wie ein Schiedsgericht über den einzig wahren Journalismus. Das empfand ich als anmaßend“, sagt der Chefredakteur der SVZ. Selbstverständlich sei die Auswahl der Festredner zum Mauerfall-Jubiläum ein journalistisches Thema gewesen, das deshalb auch von der SVZ aufgenommen wurde. „Man darf journalistisch schon fragen, warum zu ei-

ner Festveranstaltung zum Mauerfall alle möglichen Leute als Redner ausgewählt werden, aber nicht diejenigen, die im Herbst 1989 Akteure der friedlichen Revolution waren. Warum wurde nicht zum Beispiel ein Ulrich von Saß oder ein Heiko Lietz gefragt?!“ Von Saß war in den 80er Jahren Pastor in Neubrandenburg und wirkte aktiv bei der Auflösung der Stasi-Zentrale in der Bezirksstadt mit. Der Güstrower Lietz war unter anderem Aktivist im Neuen Forum.

„Leider“, so schreibt Reinhard Sobiech weiter, habe er auf seine Fragen keine Antworten bekommen. Leider, so kann ich nur sagen, hat er sich mir nicht als Verfasser eines Beitrags für den „KIEK AN!“ zu erkennen gegeben. Es stellt sich die Frage, warum er einerseits einfache journalistische Regeln, die jeder Volontär kennt, nicht beherzigt, andererseits aber einen Qualitätsjournalismus zum Thema Mauerfall-Festakt einfordert, den vorhandene Zeitungen und Fernsehen seiner Meinung nach nicht liefern? Und das ausgerechnet an prominenter Stelle im DJV-Verbandsmagazin. Fragt sich nur, wie dieser Qualitätsjournalismus nach seiner Meinung aussehen sollte? In Form einer Berichterstattung, die von Pressemitteilungen und Festakten gesteuert wird, an der die Staatskanzlei sicher Gefallen finden würde?!

Dann lieber doch „Geschichte, die noch qualmt.“ Schön, dass wir mit unangepassten Beiträgen als freie Medien für Diskussionen sorgen können.

## LESERBRIEF

ZU „DEUTUNGSK(R)ÄMPFE“  
KIEK AN! 3/14

Da hat es Rainer Sobiech dem Nordkurier aber gegeben – dem NDR-Nordmagazin gleich mit. Natürlich hat jeder ein Recht, Berichterstattung gut oder schlecht zu finden. Im Grundgesetz des Rechtsstaates Bundesrepublik Deutschland verbrieft, ist die Meinungsfreiheit hohes Gut. Aber gehören persönliche Abrechnungen in ein Gewerkschaftsorgan? Die Schelte ist ganz offensichtlich ein versuchter Eingriff in die Redaktionsfreiheit. Das hatte doch, wie der Nordkurier dokumentierte, bis 1990 oft genug stattgefunden. ...

Lassen Sie mich mit einem Wort des kürzlich verstorbenen Publizisten Ralph Giordano schließen: „Es gibt diese Internationale der Einäugigen, die in einem Teil der Welt das rechtfertigt, was sie in einem anderen Teil der Welt kritisiert.“

Bernd Lampe

*Die Redaktion behält sich das Recht der auszugsweisen Wiedergabe von Zuschriften vor. Veröffentlichungen müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Anonyme Briefe werden nicht veröffentlicht. Leserbriefe gern an: info@djv-mv.de oder DJV-Geschäftsstelle, Schusterstr. 3, 19055 Schwerin*

Anzeige



Schwerin < B 104 > Sternberg

Wendorf

L 09

B321 Crivitz



**Kunstmuseum  
„Die Dachbodenbande“**  
Kunst-Spielzeug-Museum

**8. und 9. August 2015**  
Dorfstraße 25  
19412 Wendorf, bei Crivitz  
www.dachbodenbande.de  
Tel.: 0172 - 32 93 250

**SOMMERKUNST 2015**

Foto: uwe-sinnecker.de



Foto: Rainer Cordes

Der neue Landespressekonferenz-Vorstand: Axel Seitz, Maïke Gross, Jürgen Hingst, Stefan Koslik, Jürgen Seidel (von links).

## LPK-WAHL: RADIO-FRAU BRICHT IN MÄNNER-DOMÄNE EIN

Der NDR-Journalist Jürgen Hingst steht weiter an der Spitze der Landespressekonferenz Mecklenburg-Vorpommerns. Auf ihrer Mitgliederversammlung im März wählte die Vereinigung der Politik-Redakteure des Landes den 62-Jährigen erneut zum Vorsitzenden. Seit 2005 steht der Aktuell-Chef von NDR 1 Radio MV nun an der Spitze des Landesverbandes. Dem Vor-

stand gehören Stefan Koslik (*Schweriner Volkszeitung*), Axel Seitz (NDR, Hörfunk), der freie Journalist Jürgen Seidel und erstmals seit langem mit Maïke Gross wieder eine Frau (NDR Hörfunk) an.

Die Landespressekonferenz veranstaltet allwöchentlich Pressekonferenzen mit Landespolitikern und Vertretern des öffentlichen Lebens. Sie bietet eigenen

Angaben nach Hintergrundgespräche, sichert die Unabhängigkeit der Berichterstattung und ist ein Ansprechpartner der Landesregierung, der Parteien und regierungsunabhängiger Organisationen. Ihr gehören etwa 30 Journalisten regionaler und überregionaler Medien an.  
www.lpk-mv.de

## LAG MEDIEN

NEUER VORSTAND GEWÄHLT

Die Landesarbeitsgemeinschaft Medien MV e. V. (LAG Medien MV) hat auf der Jahresversammlung 2015 im März einen neuen Vorstand gewählt. Vorsitzende ist Katharina Bluhm (Jugendmedienverband MV). Gemeinsam mit Stellvertreter Dr. Klaus Blaudzun (Institut für neue Medien, Rostock) wird Katharina Bluhm für drei Jahre den Landesverband der Medienpädagogen im Nordosten leiten und nach außen vertreten. Unterstützt werden die drei von den alten und nun auch neuen Vorstandsmitgliedern Anja Schmidt (Filmemacherin, RAA-batz-Medienwerkstatt), Sören Köhn (MMV/Leiter des Offenen Kanals rok-tv) und Andreas Beck (Landesjugendring MV).

Neuer Sprecher der Landesgruppe der Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK) wurde Stefan



Katharina Bluhm



Dr. Klaus Blaudzun



Stefan Koeck

Fotos: LAG Medien

wicklung einer handlungsstarken und auskömmlich finanzierten Medienpädagogienlandschaft im Land, hieß es in einer Mitteilung. Die Nachfrage nach medienpädagogischer Unterstützung für Projekte und Prozesse in Schulen und in der Jugendarbeit, aber auch in der Arbeit mit äl-

teren Menschen nehme zu. „Kompetentes und sicheres Medienhandeln wird zu einer Grundlage der Beteiligung an der modernen Mediengesellschaft auch in MV“, hieß es weiter. Deshalb würden LAG und GMK-Gruppe auch weiterhin an landesweiten Projekten arbeiten.

Kontakt: Landesarbeitsgemeinschaft Medien MV e. V.: lag.medien.mv@ifnm.de, www.medienundschule.inmv.de, www.facebook.com/lagmedienmv

# EINE PLATTFORM FÜR FREIE

NETZWERK AUF FACEBOOK  
GEGRÜNDET

Vor einiger Zeit erhielt ich einen Anruf von der Insel Usedom. Ein junger Mann fragte mich, wie er Kontakt zum Netzwerk der Freien auf der Insel bekäme. Er sei neu in der Region. Ich nannte ihm die aktiven Journalistenstammtische in Schwerin, Rostock und Stralsund und die Datenbank der freien Journalisten beim DJV. Auf der Seite des Bundesverbandes kann man sich namentlich eintragen und seine Themenschwerpunkte benennen. Aber ein Netzwerk? Ein Netzwerk, in dem er Partner für gemeinsame Projekte auf der Insel Usedom findet, vielleicht einen Rat, Unterstützung, eine Plattform für Diskussionen?



Ich meine, ein Netzwerk ist eine gute Idee. Im multimedialen Zeitalter ist es angezeigt, fachübergreifend zusammenzuarbeiten. Nicht die eierlegende Wollmilchsau, von der alles erwartet wird, kann die Zukunft sein, sondern vernetzte Mitglieder eines Teams mit verschiedenen Kernkompetenzen, die gemeinsam ein komplexes Thema aufbereiten. Eine Plattform, auf der man sich vielleicht auch über technische Entwicklungen austauschen kann, habe ich als Gruppe auf Facebook eingerichtet. Sie heißt „MV-Freelancer“. Ich lade alle Kollegen ein, die Gruppe mit Leben zu erfüllen.

Der junge Mann von der Insel Usedom möge sich bitte noch einmal melden. Seine Ideen und sein Engagement zum Aufbau des Netzwerkes sind gefragt.

www.djv-mv.de  
facebook: MV-freelancer

Elvira Grossert

## URTEIL

ZEITUNG MUSS 47.000 EURO  
HONORAR NACHZAHLEN

Das Urteil des Oberlandesgerichts Karlsruhe gegen den Verlag der Pforzheimer Zeitung vom 11. Februar ist jetzt rechtskräftig (Az. 6 U 115/13). Das Gericht hatte darin die Berufung des Verlags gegen das Urteil des Landgerichts Mannheim vom August 2013 zurückgewiesen und die Bedeutung der Gemeinsamen Vergütungsregeln für Freie an Tageszeitungen bekräftigt. In der Vorinstanz war die Zeitung verurteilt worden, einem freien Journalisten fast 47.200 Euro Honorar zuzüglich Zinsen nachträglich zu zahlen.

Dabei handelte es sich um die Differenz zwischen den tatsächlich geleisteten Honorarzahleungen und den Sätzen, die dem Journalisten nach den Gemeinsamen Vergütungsregeln zustanden. In der Urteilsbegründung bestätigte das Landgericht ausdrücklich die Angemessenheit der Honorarsätze, die die Vergütungsregeln vorschreiben. Das OLG hat die Auffassung des Landgerichts Mannheim bestätigt, dass Ansprüche nicht nur für die Zeit nach dem Inkrafttreten der Gemeinsamen Vergütungsregelungen, sondern auch für davor liegende Zeiträume in Betracht kommen. Die vereinbarte Vergütungsregelungen

Warum geht diese Frage an mich? Mein Name ist Elvira Grossert. Viele werden mich von Veranstaltungen des DJV oder von meiner langjährigen Tätigkeit bei der Schweriner Volkszeitung kennen. Bereits seit 2006 arbeite ich freiberuflich als Dokumentarin und Journalistin. Vor einem viertel Jahr habe ich die Vertretung der freien Journalistinnen und Journalisten aus Mecklenburg-Vorpommern von Nadine Schuldt übernommen. Die Personalie wurde am 28. Februar 2015 vom Gesamtvorstand bestätigt. Der Fachausschuss „Freie Journalisten“ ist Interessenvertreter der freiberuflich tätigen Journalistinnen und Journalisten aller Medien von Print (Text und Bild), Radio und Fernsehen, Online-Medien und PR im Land. Somit bin ich jetzt Ansprechpartner der Freelancer und verrete in enger Zusammenarbeit mit dem Landesvorstand und der Geschäftsstelle die Interessen der Freien in M-V im Bundesfachausschuss des DJV.

Zur Erinnerung: Der Bundesfachausschuss setzt sich unter anderem für die Verbesserung der finanziellen und wirtschaftlichen Konditionen der Arbeit der freien Journalisten in Deutschland, die Klärung von Urheberrechtsfragen und Weiterbildung, und, sehr wichtig, ein gutes Miteinander der angestellten und selbstständigen Journalisten ein.

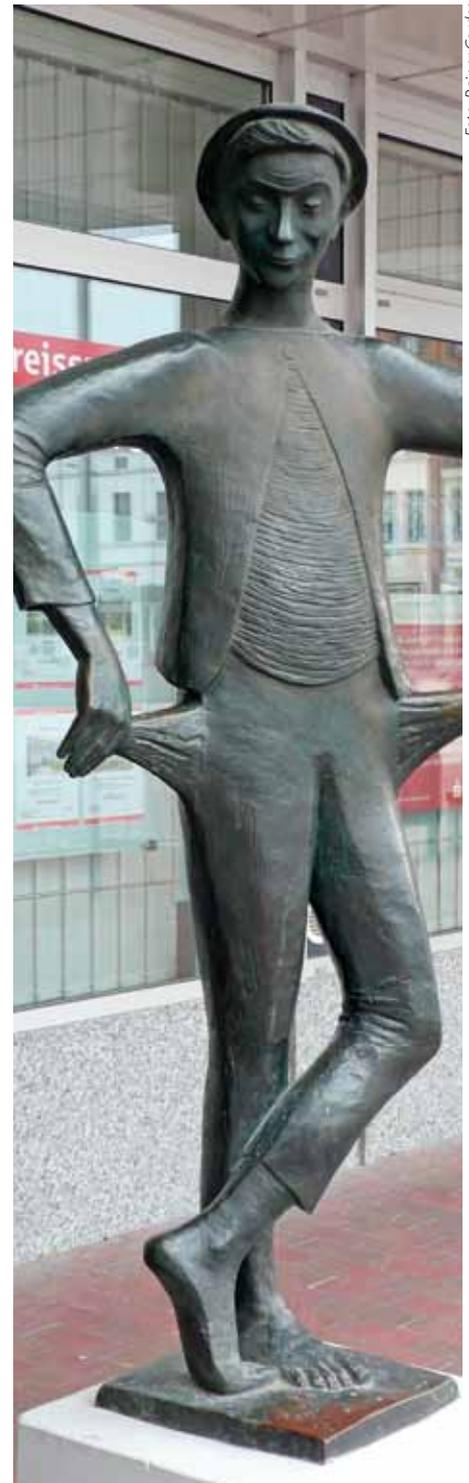


Foto: Rainer Cordes

Freie Journalisten haben nichts zu verschenken

begründeten Indizwirkung für die Höhe einer angemessenen Vergütung auch für solche Zeiträume, die nicht allzu weit vor dem Inkrafttreten der Regelungen liegen. Die Revision zum Bundesgerichtshof wurde zugelassen.

Der klagende freie Journalist wurde in seinem Rechtsstreit vom DJV Baden-Württemberg unterstützt. Übrigens - die Verlage in MV wenden die Vergütungsregelungen nicht an.

# BUNDESWEIT ENGAGIERT FÜR UNS

NEUN KOLLEGEN AUS MECKLENBURG-VORPOMMERN ARBEITEN IN DEN GREMIEN.

## BRAUCHEN WIR EINE REFORM DER FACHAUSSCHÜSSE? UND WIE SOLLTE SIE AUSSEHEN?

Um unsere Arbeit effektiver und nützlicher für die Mitglieder zu machen, diskutieren wir in den Gremien des DJV seit einigen Wochen über Strukturveränderungen. Dabei wird auch die Frage erörtert: Sind unsere Fachausschüsse in ihrer jetzigen Form zeitgemäß? Mehr als 200 Mitglieder engagieren sich darin bundesweit mit dem Ziel, die berufliche Situation der Journalisten zu verbessern. Die Fachausschüsse sind Diskussionsforen und stärken die Demokratie innerhalb des Verbandes. Meinungen und Fachkompetenz aus allen Landesverbänden treffen dort aufeinander. Um möglichst viele Bereiche gleichberechtigt abzudecken, gibt es derzeit im DJV elf Bundesfachausschüsse: Freie Journalisten, Tageszeitungen, Online, Rundfunk, Bildjournalisten, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Zeitschriften, Chancengleichheit, Betriebsratsarbeit, Junge Journalistinnen und Journalisten sowie Europa.

Fast alle diese Ausschüsse treffen sich drei bis vier Mal pro Jahr – um Aktionen vorzubereiten, aber auch zum Erfahrungsaustausch außerhalb des Drucks von Redakti-



Foto: privat

Fachausschuss  
**CHANCENGLEICHHEIT**  
Anna Karsten  
freie Journalistin  
Kontakt: [www.anna-karsten.de](http://www.anna-karsten.de)



Foto: privat

Fachausschuss  
**RUNDFUNK**  
Gabriele Struck  
NDR-Journalistin (fest frei)  
Kontakt: [gabriele-struck@web.de](mailto:gabriele-struck@web.de)



Foto: Stephan Rudolph-Kramer

Fachausschuss  
**BILDJOURNALISTEN**  
Stephan Rudolph-Kramer  
freier Journalist  
Kontakt: [info@presse-kramer.de](mailto:info@presse-kramer.de)



Foto: privat

Fachausschuss  
**FREIE JOURNALISTEN**  
Elvira Grossert  
freie Journalistin  
Kontakt: [elvira.grossert@gmx.de](mailto:elvira.grossert@gmx.de)

on oder Freiberufler-Büro. Um Zeit – und Geld – zu sparen, halten die Mitglieder auch über Blogs, Telefon- oder Videokonferenzen untereinander Kontakt.

Wer sein Bundesland in einem überregionalen Fachausschuss vertritt, tut dies durch die Entscheidung seines Landesverbands, zumeist durch Wahlen oder auf Beschluss des Gesamtvorstandes. Dabei verstehen sich die Mitglieder der Fachausschüsse natürlich auch als Ansprechpartner für die Kollegen in den Landesverbänden.

Kontakt zu den Bundesfachausschüssen ist schnell zu finden: auf der DJV-Homepage einfach durchklicken.

Unser kleiner Landesverband besetzt neun der elf Bundesfachausschüsse (siehe unten).

Der Fachausschuss Tageszeitungen, in den ich mich seit 2008 eingebracht habe, setzt sich für die Interessen der rund 7.200 im DJV organisierten Redakteurinnen, Redakteure und Volontäre an Tageszeitungen ein und berät den Bundesvorstand in Fragen, die Zeitungsjournalisten betreffen.

Schwerpunkt sind gewerkschaftliche, berufsständische Themen, vor allem die Tarifarbeit. Herausforderungen sind immer wieder die Tarifaueinandersetzungen. 2014 haben wir erfolgreich für den neuen Flächentarifvertrag gestreikt. Gemeinsame Kundgebungen in Berlin, Lübeck und Hamburg haben gezeigt, wie wichtig der Kontakt zu den Kollegen in anderen Landesverbänden ist.

Die Fachausschüsse Tageszeitungen und Betriebsräte haben gute Erfahrungen damit gemacht, ihre Beratungen gemeinsam durchzuführen. Denn: Gerade an Tageszeitungen, von denen immer weniger tarifgebunden sind, brauchen die Kollegen den Schutz eines funktionierenden Betriebsrates. Der Fachausschuss Betriebsräte bündelt die Meinungen von den DJV-Betriebsräten und ist wichtiges Verbindungsglied zur Großen Tarifkommission. Meine Erfahrung sagt: Die Arbeit beider Fachausschüsse funktioniert umso besser, je mehr Informationen über die aktuelle Lage in den Zeitungshäusern zur



## VERWERTUNGS- GESELLSCHAFT WORT

Es gibt für Autoren, Rechteinhaber verstorbener Autoren und Verlage zwei Möglichkeiten, an den Ausschüttungen der VG WORT teilzunehmen, entweder als Bezugsberechtigte oder als Wahrnehmungsberechtigte. Die Teilnahme ist kostenlos.

mehr unter: [www.vgwort.de](http://www.vgwort.de)



Foto: privat

Fachausschuss  
**JUNGE JOURNALISTEN**  
 Manuela Heberer  
 freie Journalistin  
 Kontakt: info@manuela-heberer.de



Foto: privat

Fachausschuss  
**PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITS-  
 ARBEIT**  
 Iris Michaels  
 Mitarbeiterin Presse- und Öffentlich-  
 keitsarbeit IKK Nord  
 Kontakt: iris.michaels@ikk-nord.de



Foto: Mario Tümm

Fachausschuss  
**ONLINE**  
 Antje Wegwerth  
 Redakteurin Nordkurier  
 Kontakt: Wegwerth@arcor.de



Foto: Frank Söllner

Fachausschuss  
**TAGESZEITUNGEN**  
 Kerstin Schröder  
 Redakteurin Ostsee-Zeitung  
 Kontakt: kerstin.schroed@gmx.de



Foto: Stephan Rudolph-Kramer

Fachausschuss  
**EUROPA**  
 Nicolas Bernhard  
 NDR-Journalist (fest frei)  
 Kontakt: nicolas.bernhard@  
 bernhard-net.de

---

„NOCH STECKT  
 DIE DISKUSSION  
 IN DEN ANFÄNGEN.  
 WIR SOLLTEN UNS  
 DARAN BETEILIGEN!“

ELKE EHLERS

---

Verfügung stehen. Hinweise und Meinungen von der Basis sind also gewünscht! In der Strukturdebatte sind die Fachausschüsse Tageszeitungen und Betriebsräte für Verbesserungsvorschläge offen: Die neue Medienwelt verlangt, dass der DJV sich auch mit der Struktur seiner Gremien darauf einstellt. Vorgeschlagen ist ein Ausschuss für einen Großbereich Print, der neben Tageszeitungen und Betriebsräten auch die Interessen der Zeitschriften-Kollegen, der Freien und Fotografen vertreten könnte.

Generell stellt sich die Frage, ob wir es mit einer Überarbeitung/Anpassung/Zusammenlegung bisheriger Strukturen versuchen – oder mit radikaler Neuordnung. Der Kollege Wolfgang Grebenhof aus Bayern, selbst im Fachausschuss Betriebsräte aktiv, hat dafür ein Arbeitskonzept vorgelegt, das mit angestammten Denkmustern bricht. Es verabschiedet sich von der Aufgliederung nach klassischen „Handwerksgruppen“ und schlägt stattdessen

fünf Ausschüsse vor, die sich an der wandelnden Medienwelt orientieren. Ein Fachausschuss könnte die Themen Tarifpolitik, Honorare, Arbeitskampf bündeln und damit festangestellte und freie Journalisten näher zusammenführen.

Noch steckt die Diskussion darüber in den Anfängen. Wir sollten uns daran beteiligen!

Ich persönlich werde das tun, wenn auch nicht mehr als Mitglied „meines“ Bundesfachausschusses. Es hat mir Spaß gemacht, mich gerade dort einzubringen. Ich habe viele engagierte Kollegen getroffen, von deren Sachkenntnis wir als kleiner Landesverband profitieren konnten. Ich gebe den Stab weiter: Weil ich wieder mehr Zeit für familiäre Dinge brauche, in erster Linie aber, weil ich der Meinung bin, dass sich erfahrene und jüngere Kollegen im Ehrenamt ergänzen sollten. Wenn jüngere Kollegen mit neuen, frischen Ideen dazukommen sollen, liegt es in der Natur

der Sache, dass Ältere Plätze freimachen. Ich freue mich, dass Kerstin Schröder aus der Reportergruppe der Ostsee-Zeitung künftig im Fachausschuss Tageszeitungen mitwirkt. Der Landes-Gesamtvorstand hat sie im März gewählt.

Wenn es die Kräfte der Kollegen von Schweriner Volkszeitung und Nordkurier zulassen, sollte unser Landesverband vielleicht auch den Fachausschuss Betriebsräte nach längerer Abstinenz wieder besetzen. Ich kann euch nur ermutigen: Bringt euch für eure Kollegen auch in die überregionalen Netzwerke unseres Verbandes ein. Es lohnt sich.

Elke Ehlers, Ostsee-Zeitung

# MYTHEN AUF DEM PRÜFSTAND

Der heutige Steuertipp kommt von Mathias Parbs, Steuerberater bei ECOVIS Grieger Mallison & Partner Steuerberatungsgesellschaft.

August-Bebel-Straße 11-12  
in 18055 Rostock  
Tel.: 0381 - 20 88 20  
Fax: 0381 - 20 88 22 0  
mathias.parbs@ecovis.com

## ABGABEFRIST FÜR DIE STEUERERKLÄRUNG: WELCHES DATUM ZÄHLT?

Jedes Jahr im Frühjahr erschallt erneut der Weckruf: Aufgepasst, Abgabetermin 31. Mai für die Einkommensteuer für das vorangegangene Jahr unbedingt einhalten! Doch ist das wirklich richtig? Dazu Mathias Parbs, Steuerberater bei Ecovis: „Die Antwort lautet „Jein“. Grundsätzlich endet die Abgabefrist für die eigene Einkommensteuererklärung tatsächlich am 31. Mai des Folgejahres. Es gelten allerdings folgende ergänzende Regeln: Zunächst ist zu klären, ob man überhaupt zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet ist. Wenn nicht, kann man den 31. Mai getrost streichen lassen. Wird eine Steuerrückzahlung des Finanzamts erwartet, liegt es jedoch im eigenen Interesse, eine maximal mögliche Vierjahresfrist für die freiwillige Antragsveranlagung nicht auszureizen.

Erklärungspflichtigen, die ihre Steuererklärung einem Steuerberater überlassen, gewährt der Fiskus über die allgemeine Frist hinaus Fristverlängerung bis zum 31. Dezember. Ein weiterer Aufschub – bis zum 28. Februar des nächsten Jahres – ist nur noch aufgrund begründeter Einzelanträge möglich. Wer die Pflichtübung selbst erfüllt und dabei den Abgabetermin 31. Mai zu überschreiten droht, sollte das Finanzamt um eine individuelle Gnadenfrist bitten und dafür überzeugende Gründe vorbringen – zum Beispiel schwerer Unglücksfall, hohes Alter, schwere Erkrankung, oder noch ausstehende wichtige Nachweise. Wohlwollende Sachbearbeiter akzeptieren manchmal sogar akute Arbeitsüberlastung.

## LOTTOMILLIONEN AM FISKUS VORBEI?

Ein Millionengewinn ist der Traum jedes Lottospielers. Für einen Spieler aus Hessen wurde er am 5. Dezember 2014 in Rekordhöhe wahr: Er knackte den EuroJackpot und kassierte den höchsten Gewinn der deutschen Lottogeschichte: fast 58,7 Millionen Euro. Und das alles bleibt wirklich steuerfrei?

In der Tat: „Auf Gewinne aus Lotterien, Verlosungen, Glücksspielen oder Wetten greift das Finanzamt in Deutschland nicht zu, weil sie nicht zu den im Einkommensteuergesetz genannten steuerpflichtigen Einkünften gehören“, sagt Mathias Parbs. „Wer jedoch das große Geld aus dem Glückstreffer nicht verjubelt, sondern anlegt und daraus Erträge erzielt, muss diese grundsätzlich versteuern.“ So werden auf Zinsen, Dividenden und spätere Veräußerungsgewinne 25 Prozent Abgeltungsteuer plus Solidaritätszuschlag, insgesamt also 26,375 Prozent, und eventuell noch Kirchensteuer fällig. Wer seine Glücksmillionen in Mietwohnungen investiert, muss die Einkünfte aus der Vermietung versteuern. Auch wer an einer ausländischen Lotterie teilnimmt, muss in manchen Staaten seinen Gewinn mit dem Fiskus teilen.

Anders als Lotterie- oder Totogewinne unterliegen derzeit Preisgelder für die Sieger von TV-Shows wie „Big Brother“ oder „Dschungelcamp“ der Einkommensteuer, „weil die Teilnehmer hier nach einem Urteil des Bundesfinanzhofs (BFH) eine vertragliche Gegenleistung erbringen“, erklärt Mathias Parbs. In einer steuerlichen Grauzone liegen Quizshows, wie z. B. „Wer wird Millionär“, weil durch die Fragen ein gewisses Zufallselement ins Spiel kommt. Sobald das Finanzamt aber unterstellen kann, dass eine gewonnene Geldsumme durch eine Leistung verdient wurde, greift die Steuerpflicht. Klarheit wird erst das noch ausstehende Verfahren beim Bundesverfassungsgericht bringen (Az.: 2 BvR 1503/12).

Anzeige

## VERSORGUNGS- WERK DER PRESSE

OFFEN FÜR JOURNALISTEN  
UND VIELE BERUFE  
IM KOMMUNIKATIONS- UND  
MEDIENBEREICH

Rechtzeitig vorsorgen  
mit hohem Leistungsspektrum:

- finanzielle Sicherheit für den Ruhestand
- Schutz bei Berufsunfähigkeit – Berufsunfähigkeits-Rente
- auch staatlich geförderte betriebliche Altersversorgung,
- Riester- und Basis-Rentenversicherungen

Sprechen Sie uns direkt an  
oder wenden Sie sich an Ihren  
DJV-Landesverband in Schwerin.

Ihr Service-Partner  
in Mecklenburg-Vorpommern



**GMFS**  
VERSICHERUNGSMAKLER

GMFS Versicherungsmakler GmbH  
Am Campus 1 - 11,  
18182 Rostock-Bentwisch



Ihr Gesprächspartner:  
Hartmut Schmidt

Tel.: 0381 – 649 342  
Fax: 0381 – 649 340  
eMail: hartmut.schmidt@gmfs.de  
www.gmfs.de

## REDAKTION VERANTWORTLICH FÜR USER

PRESSERAT PASST KODEX ANS NETZ AN

Der Deutsche Presserat hat den Pressekodex und seine publizistischen Richtlinien mit Blick auf Online-Veröffentlichungen überarbeitet. Die drei wesentlichen Änderungen: Die neue Richtlinie 2.7 macht deutlich, dass die Redaktion die Verantwortung auch für Inhalte der User trägt und solche Inhalte von Verstößen gegen die Presseethik freihalten muss; des Weiteren können Leser-Posts unter Pseudonym durchaus als Leserbriefe in der Print-Ausgabe gedruckt werden, wenn das entsprechend gekennzeichnet wird. Korrekturen von Online-Beiträgen müssen entweder mit dem Beitrag verbunden oder aber als solche gekennzeichnet werden, wenn sie im Beitrag selbst erfolgen.

Quelle: IQ – Initiative Qualität im Journalismus

## TARIFRUNDE INS STOCKEN GERATEN

GESPRÄCHE IM NDR FÜR JUNI  
VEREINBART

Die zweite Tarifrunde beim NDR Ende April endete ohne Abschluss.

DJV und Deutsche Orchestervereinigung (DOV) fordern 5,5 Prozent mehr Geld für Feste und Freie im NDR bei einer Laufzeit des Tarifvertrages von 12 Monaten. Der NDR bietet 1,9 Prozent im ersten und 2,1 Prozent im Folgejahr bei einer Laufzeit des Tarifvertrages von 24 Monaten. Die öffentlich-rechtliche Anstalt begründet dieses niedrige Angebot für Festangestellte mit der Kopplung der Gehälter an die Betriebsrenten. Die Gewerkschaften und der NDR kommen am 20. Juni zu weiteren Verhandlungen zusammen.

(Quelle: DJV)

## GEGEN KNEBELVERTRÄGE FÜR SPORTREPORTER

FUSSBALLVERBAND WILL GELD  
FÜR AMATEUR-SPIELE

Der Deutsche Journalisten-Verband hat die Beschwerde von vier bayerischen Zeitungsverlagen bei der Landeskartellbehörde gegen Knebelkonditionen des Bayerischen Fußballverbands begrüßt. Die Verlage wehren sich dagegen, dass sie ihre bewegten Bilder von Fußballspielen der Amateurliga dem Portal des Fußballverbands kostenlos zur Verfügung stellen oder 500 Euro pro Spiel zahlen sollen. „Das sind Knebelkonditionen, wie wir sie bisher nur von Rockkonzerten kennen“, kritisierte DJV-Bundesvorsitzender Michael Konken. Es sei nicht akzeptabel, dass das Portal des Fußballverbands von den Verlagen mit relevanten Inhalten gefüllt werden solle.

(Quelle: DJV)

Anzeige



**Manon Austenat-Wied**  
Leiterin der Techniker Krankenkasse  
Landesvertretung  
Mecklenburg-Vorpommern

Wismarsche Straße 142  
19053 Schwerin  
Tel.: 03 85 - 76 09-0  
Fax: 03 85 - 76 09-570  
eMail: lv-mv@tk.de

## SCHWERPUNKT: PATIENTENVERSORGUNG IM LÄNDLICHEN RAUM



Die Auswirkungen des demographischen Wandels sind schon jetzt in Mecklenburg-Vorpommern zu spüren. Die Relationen zwischen Alt und Jung veränderten sich stark – kreisfreie Städte und strukturschwachen Regionen sind besonders betroffen. Diese Entwicklung beeinflusst auch die medizinische Versorgungsstruktur. Defizite im ländlichen Raum müssen aber nicht die Folge einer Knappheit von Versorgungskapazitäten sein.

Die Techniker Krankenkasse (TK) sieht hier als bundesweite Krankenkasse die Verantwortung in Mecklenburg-Vorpommern. Mit dem PraxisNetz "Müritz Süd" will die TK eine bedarfsorientierte und wohnortnahe medizinische Versorgung in der Region Mirow sicherstellen. Haus- und Fachärzte

pflegen dazu eine interdisziplinäre Versorgungskultur.

Zur Überwindung von Distanzen sollen unter anderem auch telemedizinische Angebote einfließen. Die TK profitiert hier von ihren langjährigen Erfahrungen mit innovativen Versorgungskonzepten in einzelnen Modellregionen.

Das Gesundheitshaus Mirow koordiniert und bündelt medizinische Versorgungsangebote. Dadurch werden effizientere und leistungsfähigere Strukturen auf zugleich hohem Qualitätsniveau geschaffen. Mit diesem Projekt ermöglicht die TK eine bedarfsorientierte, qualitätsgerechte und sektorenübergreifende medizinische Versorgung.

[www.tk.de/lv-mecklenburgvorpommern](http://www.tk.de/lv-mecklenburgvorpommern) | [www.newsroom.tk.de](http://www.newsroom.tk.de)

Folgen Sie auch unseren News auf dem Twitter-Kanal der TK-Landesvertretung unter:  
[www.twitter.com/TKinMV](https://www.twitter.com/TKinMV).

# AFD? DA WAR DOCH SCHON MAL WAS ...

... ZU DEN ERSTEN UND LETZTEN FREIEN VOLKSKAMMERWAHLEN IN DER DDR

Nun sind sie also auch schon seit einem Vierteljahrhundert Geschichte – die ersten und letzten freien Volkskammerwahlen der DDR. Ich erinnere mich noch gut an ein paar Anekdoten, die ich im Umfeld der damals mit Spannung erwarteten Abstimmung am 18. März als Wende-Chefreporter der „Freien Erde“ erlebte.

Anfang 1990 war die große Zeit der „Runden Tische“, die überall in der aufgewühlten Republik entstanden. Ebenso wie der Gründung neuer Parteien oder der schlichte Umetikettierung alter Truppenteile. Die SED benannte sich bekanntlich in PDS um. Die Sozialdemokraten hatten sich schon ein paar Wochen zuvor als SDP im Osten wieder neu formiert. Die Blockparteien wie die CDU und die Liberalen aus LDPD und NDPD suchten verstärkt mit

West-Hilfe nach einer einheitsbejahenden Identität. Als Neugründungen traten im Osten das bürgerbewegte Bündnis 90 und die Grünen noch getrennt als Konkurrenten um die Wählergunst an. Hinzu kamen unter anderem der Demokratische Aufbruch (DA) und die Deutsche Soziale Union (DSU), ein Ostabteiler der bayerischen CSU.

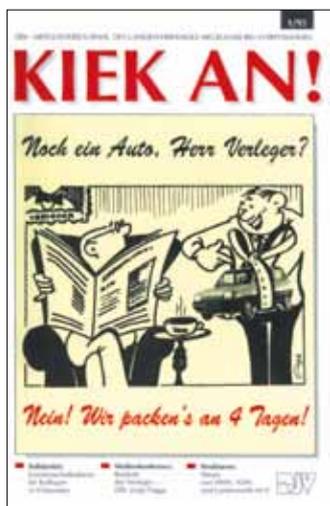
In dieser Zeit tagte regelmäßig auch ein „Runder Presse-Tisch“ in der „Freien Erde“. Unter der gewählten Leitung eines Neubrandenburger Pastors mit Vertretern von wohl gut zwei Dutzend Parteien und sonstigen Organisationen sowie einigen verantwortlichen Redakteuren. Schließlich ging es darum, wie die Zeitung helfen könne, die Volkskammerwahlen unparteiisch, demokratisch und massenwirksam vorzubereiten. Im Ergebnis einigten wir uns darauf: Die „Freie Erde“ opfert eine ganze Unterhaltungsbeilage zugunsten von Wahlwerbung aller antretenden Parteien und Gruppierungen. Außerdem bekommt je ein Regionalvertreter dieser Organisationen die Gelegenheit, sich im Blatt in einem redaktionellen Interview mit deren Zielen vorzustellen.

Ich durfte unter anderem einen führenden CDU-Bezirksfunktionär befragen. Den hatte der Umbruch aus der dritten Reihe

nach oben gespült. Ich hatte mir für diese „Blockflöte“ eine schöne Einstiegsfrage zurechtgelegt, mit der ich ihn an die jahrelange Treue zur SED erinnerte: „Die SPD wirft Ihrer Partei ja vor: Wer 40 Jahre lang dem Teufel hinterher rennt, der stinkt auch nach Schwefel. Was sagen Sie dazu?“ Ich sah die Zornesröte in sein Gesicht steigen, gefolgt von wilder Schnappatmung und einem eruptivem Gebrüll über den Schreibtisch: „Diese Soooziis! Uuunverschämtheit!“

Da ahnte ich noch nicht, dass wenige Tage später nicht, wie allseits erwartet, die SPD den Sieg davon tragen würde, sondern diese frisch gewendete Ost-CDU. Und das trotz unserer heidnischen DDR-Zivilisierung. Und trotz meines entlarvenden Interviews mit dem Brüllmann, der kurz darauf wieder in der Versenkung verschwand. Ich musste kürzlich an ihn denken, als ich am Heck eines klapprigen Ford Scorpio einen vergilbten Aufkleber entdeckte. „CDU, DSU, DA – Allianz für Deutschland!“ konnte ich auf dem blassen schwarz-rot-goldenen Untergrund noch entziffern. Also abgekürzt: AfD, schoss es mir in den Sinn. Komisch, dachte ich. Was drei Buchstaben so alles bedeuten können...

Reinhard Sobiech



## VOR 20 JAHREN

+++ DJV schlägt Verlegern tarifliche 4-Tage-Woche vor. Ziel: Eindämmung unbezahlter Mehrarbeit +++ NNN werden aus LVD ausgegliedert und firmieren als eigene GmbH in Rostock +++ Neuer Agentureigner Wolf E. Schneider sieht Zukunft von ddpADN auch in M-V optimistisch +++ Landesrundfunkausschuss beschließt Start des ersten Offenen Hörfunkkanals am Standort Neubrandenburg +++ DJV kritisiert Boykott von großer Medienkonferenz in Rostock durch NDR und Verlage +++



## VOR 15 JAHREN

+++ DJV diskutiert kontrovers Beteiligung an Zeitarbeitservice für Medienberufe +++ NDR-Rundfunkratschef Georg Diederich (CDU) verteidigt Parteienpräsenz im Aufsichtsgremium +++ „Schweriner Kurier“ und DER RÜGANER beschließen Kooperation zur besseren Bearbeitung des regionalen Werbemarktes +++ DJV-Betriebsräte sehen Chancen für mehr Mitbestimmung durch anstehende Novellierung des Betriebsverfassungsgesetzes. Forderung nach Streichen des Tendenzschutzes darin +++



## VOR 10 JAHREN

+++ Landesmedientag berät über „Neues Berufsbild für Journalisten“. Kritische Debatte zum Einsatz von Videoreportern +++ Erste repräsentative Studie attestiert den 19 Lokal-TV in M-V hohen Bekanntheitsgrad und gute Benotung durch Zuschauer +++ Nordkurier investiert rund 500.000 Euro in neues Layout und angekoppelte Werbekampagne +++ Schleswig-Holsteinischer Zeitungsverlag übernimmt SVZ, Prignitzer und NNN von Burda Media +++ Offener TV-Kanal FISCH geht in Schwerin auf Sendung +++



## VOR 5 JAHREN

+++ Nordkurier und NDR wollen Kooperation mit Partnermedien in Polen verstärken +++ Medienanstalt verlängert Sendelizenz für Ostseewelle um weitere 5 Jahre +++ Mitbegründer Hans-Ulrich Gienke übergibt Geschäftsführung von ANTENNE MV an Robert Weber vom neuen Mehrheits-eigner REGIOCAST +++ DJV erkämpft nach sechs Verhandlungsjahren bundesweite Geltung von gemeinsamen Vergütungsregeln für Freie an Tageszeitungen. Verleger in M-V verweigern jedoch Anwendung +++



Jörg Sadrozinski (51), Leiter der Deutschen Journalistenschule, macht den jungen Kollegen bei seiner Eröffnungsansprache Mut zur Veränderung.

Foto: Marie Boywitt

## EXPERIMENTE ERWÜNSCHT

FEHLER SIND ERLAUBT/  
JOURNALISMUS ALS TEAMARBEIT

**Die journalistische Welt ist in Bewegung. Doch wohin geht die Reise? Von Print zu Online? Das war gestern, wie es scheint. „Mobile“ und „Social“ stehen im Fokus, hieß es auf dem DJV-Kongress „24 Stunden Zukunft“, zu dem im März rund 150 junge Reporter nach München reisten. Darunter waren drei aus Mecklenburg-Vorpommern.**

„Zeitumstellung abgeschafft, alle Tattoos abgemacht. Keine Ampel zeigt mehr rot, wir lassen das jetzt so. Die Welt ist fertig, endlich fertig“, zitiert Stefan Plöching, Digitalchef der Süddeutschen Zeitung (SZ)

auf der Tagung die Erfolgsband „Deichkind“. Und meint, wie wohl auch die Hamburger Hip-Hopper, genau das Gegenteil: Sie wird nie fertig sein, die Welt. Und die des Journalismus schon gar nicht. „Während die Branche immer noch über den besten Weg von Print zu Online debattiert, ist die Realität schon eine Station weiter“, sagt Plöching. „Junge Leser nutzen das Netz ganz anders als alte.“ Auch die SZ versucht gerade mit Paywall-Modellen und Tagespässen für das „klassische“ Online-Produkt Qualitäts-Journalismus zu finanzieren. Das wiederum setze eine enge Zusammenarbeit zwischen Print- und Online-Redaktion voraus. Ohne diese gehe auf Dauer gar nichts. „Wir erwarten aber nicht, dass wir sofort die Revolution schaffen und die Tageszeitung komplett online finanzieren“, sagt Plöching weiter. Möglich auch, dass die Süddeutsche mit ihren jetzt ausprobierten Bezahlmodellen scheitere. Auch nicht schlimm, findet der

Digitalchef. „Es geht nicht darum, sofort Erfolg zu haben, sondern sich als Medienunternehmen zu entwickeln.“

Doch während die eine Herausforderung noch gar nicht bewältigt ist, steht die nächste schon an: Ob zu Hause kurz vor dem Schlafengehen oder morgens auf dem Weg zur Arbeit – gefühlt jeder spielt mit seinem Kleincomputer. „Das heißt, die Verlage müssen bei der Umsetzung von Themen umdenken. Man liest auf einem Smartphone oder einem Tablet anders als am Computer“, erklärt Plöching. Journalismus wird nach seiner Überzeugung immer mehr zur Teamaufgabe: Reporter brauchen Programmierer, Storyteller, Videoproduzenten, Grafiker, Datenjournalisten und andere, um interaktive Geschichten zu produzieren, um zu überleben in der digitalen Ära. „Programmierer werden gern mit den Druckereimitarbeitern der Print-Ära verglichen. Das stimmt nicht. Drucker bedienen Druckereien, Programmierer

DIE DJV-TAGUNG „24 STUNDEN ZUKUNFT“ WURDE WIEDER VOM DJV-FACHAUSSCHUSS JUNGE JOURNALISTINNEN UND JOURNALISTEN ORGANISIERT.

„Alle Häuser sind verpixelt und die Kinder sind im Bett.  
Ganz Dubai hochgezogen, und Sylt ist endlich weg. Alles erledigt, die Welt ist fertig.  
Wir bedanken uns für jede Mitarbeit ganz herzlich. Alle Straßen sind geteert,  
Gelsenkirchen liegt am Meer. In Grönland wachsen Palmen,  
alle Groschen sind gefallen. Zeitumstellung abgeschafft, alle Tattoos abgemacht.  
Keine Ampel zeigt mehr rot, wir lassen das jetzt so.  
Die Welt ist fertig, endlich fertig.“

Aus dem aktuellen Album „Die Welt ist fertig“ der Hamburger Hip-Hop-Band Deichkind

entwickeln Programme, und zwar immer weiter. Sie sind Teil des kreativen Prozesses geworden, der Journalismus heißt. Dass man als Journalist alles können muss, ist ziemlicher Unsinn“, sagte der Digitalchef der SZ bestimmend. Der in seinem erst 13-jährigen Berufsleben schon drei Medienkrisen erlebte. „Die Zeit, die jetzt kommt, ist anders. Sie ist, wie jede revolutionäre Zeit, auch eine Zeit des Aufbruchs, in der man nicht nur das Krisenhafte sehen darf, sondern auch die Chancen sehen muss. Nicht nur das Schwierige, sondern auch das Reizvolle. Nicht nur die Herausforderung, sondern auch das Potenzial“, macht er dem journalistischen Nachwuchs Mut. Genau wie Kathrin Konyen vom DJV-Bundesvorstand: „Nutzt Euer Potenzial, zeigt Pioniergeist, wagt Experimente! Wer, wenn nicht wir? Und: Wenn nicht jetzt, wann dann?“, appelliert sie an die 150 Zuhörer aus ganz Deutschland. Ausprobieren und lernen konnten die jungen Reporter dann in den unterschiedlichen Workshops: „Investigative Recherche“, „Mobile Reporting“, „Erfolgreich selbstständig arbeiten“, „Google Tools für Journalisten“, „Überzeugende Reportagen schreiben“, „Alternative Erzählformen“ und „Recherche in Social Media“.

Felix Zeltner, Journalist und Digital-Strategist in New York, sprach darüber, wie Gründungen funktionieren. Er kritisierte an der klassischen Journalistenausbildung, dass diese keinerlei Grundlagen der Betriebswirtschaft beinhaltet, was anfangs zu Schwierigkeiten führte.

„Es ist völlig ok, wenn etwas schiefgeht“, versichert Felix Zeltner. Angst vor dem Scheitern sei in Deutschland Gründungshemmnis Nummer eins, bedauerte ebenfalls Britta Gossel von der TU Ilmenau, die derzeit an einer Studie über „Entrepreneurial Journalism“ arbeitet. Sie stellte infrage, warum alle größeren Firmen eine Entwicklungsabteilung besitzen, aber Medienhäuser nicht, obwohl diese von technischen Veränderungen abhängig seien. Frederik Fischer, Mitglied der Krautreporter, appellierte an Leute mit innovativen Ideen, Projekte einfach in die Tat umzusetzen. Denn die Zukunft des Journalismus liegt nicht in ausformulierten und von Erfolg gekrönten Konzepten, sondern im Ausprobieren. Na dann los!

Marie Boywitt

*\*Storytelling: Die Kunst, eine fesselnde Geschichte aufzubauen, auch digital*

## „MACH DEINE EIGENE ZEITUNG“

NOTIZ- UND HANDBUCH FÜR SCHÜLERREPORTER UND NACHWUCHSJOURNALISTEN

Darf ich den Bürgermeister im Interview fragen, was seine schlechteste Zensur in der Schule war? Kann ich in einer Rezension schreiben, dass ich die CD langweilig finde? Können wir in unserer Schülerzeitung Werbung für Stromlieferanten machen, um den Druck der Zeitung zu finanzieren?

Junge Zeitungsredakteure von Schülerzeitungen sind neugierig und kritisch. Sie wollen wissen, wie Zeitung machen geht und stellen Fragen. Im Buch „Mach deine eigene Zeitung: Notiz- und Handbuch für Schülerreporter und Nachwuchsjournalisten“ finden sie Antworten. Als Arbeitsmittel für Schülerzeitungsredakteure liefert es Anregungen für eigene Themen und Texte und gibt Antworten auf Fragen zu Textformen, Interviewtechniken, Layout oder journalistischem Fachjargon und erklärt, wie man eine eigene Schülerzeitung aufbaut.

Der erste Teil des Buches ist ein Notizbuch mit ausführlichen Beobachtungs-, Interview- und Schreibübungen und Techniken und Methoden. Zwanzig Themenvorschläge für eigene Artikel wie die Nachrichten aus der Schule, die Sportreportage, das Interview mit dem Bürgermeister oder die CD-Rezension sind begleitet von anregenden Fragen für Recherchen und Interviews, hilfreichen Wörtern und Ausdrücken für ansprechende und spannend gestaltete Texte und nützlichen Informationen am Rand.

Der zweite Teil ist ein Handbuch für junge Zeitungsmacher, mit Hinweisen für den Start und die Organisation einer Schülerzeitung sowie den Aufbau einer Redaktion und beschreibt, wie eine Schülerzeitung am besten finanziert, beworben und verkauft werden kann. Darüber hinaus umfasst es journalistisches Handwerkszeug wie Tipps zum Schreiben und Gestalten von Artikeln, Erläuterungen der verschiedenen Textsorten wie Nachricht, Bericht, Reportage, Kommentar, Glosse oder Rezension, zu Recherche- und Interviewtechniken, zum Fotografieren und Layout. Das Buch ist auch für den Unterricht bes-



Repro: G. Susemihl

tens geeignet, denn die Zeitung – trotz Fernsehen und Internet immer noch das wichtigste Medium zur Nachrichtenvermittlung – spielt in der Schule eine wichtige Rolle, wenn es um die Vermittlung von Medienkompetenz geht. Im Unterricht erarbeiten sich die Schüler Fertigkeiten, die ihnen ermöglichen, Texte in Print- und Online-Versionen kritisch zu lesen und zu verstehen. Vor allem, wenn sie selber eigene Themen finden und recherchieren, Interviews führen, Texte schreiben und eine eigene Schülerzeitung veröffentlichen, durchdringen sie die inhaltlichen, sprachlichen und formellen Gestaltungsmöglichkeiten im Journalismus. Bei der Durchführung von Recherchen erfahren die Schüler zudem eine Erweiterung ihres Erlebnis- und Erfahrungsbereichs, trainieren neben kommunikativen Fähigkeiten auch Fertigkeiten beim Protokollieren von Gesehenem und Gehörtem und entwickeln Selbstbewusstsein und Mut zur eigenen Meinung.

Das Buch gibt dann auch Tipps, auf welche Werbung man in einer Schülerzeitung eher verzichten sollten, wie eine Rezension trotz langweiliger Musik trotzdem spannend wird und wie man sogar einen Bürgermeister aus der Reserve locken kann.

Geneviève Susemihl

*Geneviève Susemihl, Mach deine eigene Zeitung: Notiz- und Handbuch für Schülerreporter und Nachwuchsjournalisten, uni-edition, 2015, 160 Seiten, ISBN: 978-3-944072-42-5.*

# „BLIND DATE“ UND „SCORPION“

## BESTE SCHÜLERZEITUNGEN AUSGEZEICHNET

Die besten Schülerzeitungen Mecklenburg-Vorpommerns sind im April in Schwerin ausgezeichnet worden. Bei den Grundschulen gewann die Redaktion von „Kalli“ an der Karl-Krull-Grundschule in Greifswald, bei den Förderschulen das Überregionale Förderzentrum Sehen in Neukloster mit „Blind Date“, wie der Jugendmedi-

verband Mecklenburg-Vorpommern mitteilte. Bei den Regionalen Schulen ging der Sieg an „Knuutsch“ von der Werner-von-Siemens-Schule in Schwerin, bei den Gymnasien setzte sich „Scorpion“ von der Werkstattschule Rostock durch. Neben den Preisen im Gesamtwert von mehr als 2500 Euro vergab die Jury mehrere Förder- und Sonderauszeichnungen. Der Wettbewerb fand zum zehnten Mal statt. Beteiligt haben sich 34 Schülerzeitungen von Grund- und Förderschulen, Regionalen Schulen sowie Gymnasien. Die Jury vergab auch Sondererhebungen, unter anderem für die beste Zeitung einer neugegründeten Redaktion sowie den „Mutmacher“-Preis für

kritische und mutige Beiträge. Zudem werden Vielfalt und Toleranz von fünf Schüler-Redaktionen gewürdigt.

Zur Preisverleihung waren über 80 junge Nachwuchsjournalisten nach Schwerin gereist. Die Jury, die im Januar tagte, bestand aus Redakteuren von Ostsee-Zeitung, Nordkurier, Schweriner Volkszeitung, sowie Experten von AOK Nordost, Landesmarketing MV, Institut für Qualitätsentwicklung MV, JMMV-Aktiven und einer Sonderpädagogin. Die Jury wurde unterstützt von Schülerzeitungsredakteuren der Kaland Grundschule aus Lübeck.

### GRUNDSCHULEN

1. **Kalli**,  
Karl-Krull-Grundschule,  
17489 Greifswald
2. **Bröbberower Schülerzeitung**,  
Freie Grundschule Bröbberow,  
18258 Bröbberow
2. **Tintenkleckse**,  
Grundschule Sukow,  
19079 Sukow

### FÖRDERSCHULEN

1. **Blind Date**,  
Überregionales Förderzentrum Sehen,  
23992 Neukloster
1. **Kranichzeitung**,  
Kranichschule,  
17034 Neubrandenburg
3. **Filofax**,  
Schule am Stettiner Haff,  
17419 Zirchow

### REGIONALE SCHULEN

1. **Knuutsch**,  
Werner-von-Siemens-Schule,  
19057 Schwerin
2. **Ückeritzer Welle**,  
Ostseeschule Ückeritz,  
17459 Ückeritz
3. **Gingster Welle**,  
Regionale Schule Gingst,  
18569 Gingst
3. **Rasender Reporter Rerik**,  
Freie Schule Rerik,  
18230 Rerik

### GYMNASIEN

1. **Scorpion**, Werkstattschule,  
18059 Rostock
2. **What's up ISG!?**,  
Innerstädtisches Gymnasium,  
18055 Rostock
3. **Der Gymnasier**,  
Gymnasium Fridericianum,  
19053 Schwerin

### BERUFLICHE SCHULEN

- nicht vergeben -

### FÖRDERPREISE

- Die Mücke**,  
Christliche Münsterschule,  
18209 Bad Doberan
- Joko**,  
Deutsch-Polnisches Gymnasium,  
17321 Löcknitz

### SONDERPREIS MUTMACHER

- Stichling**,  
Friderico-Francisceum-Gymnasium,  
18209 Bad Doberan
- Curie-Kurier**,  
Regionale Schule „Marie Curie“,  
18435 Stralsund

### SONDERPREIS NEWCOMER

- Bärentatze**,  
Grundschule Lüssow,  
18276 Lüssow
- Joko**,  
Deutsch-Polnisches  
Gymnasium,  
17321 Löcknitz

### AOK-SONDERPREIS FÜR VIelfALT UND TOLERANZ

- Exmonte**,  
Gymnasium Am Sonnenberg,  
19089 Crivitz
- Scorpion**,  
Werkstattschule,  
18059 Rostock
- What's up ISG!?**,  
Innerstädtisches Gymnasium,  
18055 Rostock
- Ückeritzer Welle**,  
Ostseeschule,  
17459 Ückeritz
- Kalli**,  
Karl-Krull-Grundschule,  
17489 Greifswald

### BUNDESWEITBEWERB:

- FÖRDERPREIS FÖRDERSCHULEN
- Blind Date**, Überregionales Förderzentrum Sehen,  
23992 Neukloster



Lokalredaktion der Schweriner Volkszeitung  
**Bützower Zeitung**  
 Langestr. 34, 18246 Bützow  
 Leiter: Dietmar Tahn  
 T.: 03 84 61 – 4 21 81 64  
 F.: 03 84 61 – 4 21 81 65  
 buetzw@svz.de

Lokalredaktion der Schweriner Volkszeitung  
**Gadebusch-Rehnaer-Zeitung**  
 Stellingstr. 6, 19205 Gadebusch  
 Leiter: Timo Weber  
 timo.weber@svz.de  
 T.: 0 38 86 – 38 38 82 23  
 F.: 0 38 86 – 38 38 82 25  
 gadebusch@svz.de

Lokalredaktion der Schweriner Volkszeitung  
**Güstrower Anzeiger**  
 Domstr. 9, 18273 Güstrow  
 Leiter: Dietmar Tahn  
 timo.weber@svz.de  
 T.: 0 38 43 – 69 53 81 76  
 F.: 0 38 43 – 69 53 81 75  
 guestrow@svz.de

Lokalredaktion der Schweriner Volkszeitung  
**Hagenower Kreisblatt**  
 Schweriner Str. 1, 19230 Hagenow  
 Leiter: Maik Pohle  
 mayk@svz.de  
 T.: 0 38 43 – 69 53 81 76  
 F.: 0 38 43 – 69 53 81 75  
 hagenow@svz.de

Lokalredaktion der Schweriner Volkszeitung  
**Ludwigsluster Tageblatt**  
 Seminarstr. 1, 19288 Ludwigslust  
 Leiter: Maik Pohle  
 mayk@svz.de  
 T.: 0 38 74 – 42 00 82 60  
 F.: 0 38 74 – 42 00 82 65  
 ludwigslust@svz.de

Lokalredaktion der Schweriner Volkszeitung  
**Anzeiger für Sternberg-Brüel-Warin**  
 Am Markt 2, 19406 Sternberg  
 Leiter: Udo Mitzlaff  
 udo.mitzlaff@svz.de  
 T.: 0 38 47 – 43 02 82 12  
 F.: 0 38 47 – 43 02 82 15  
 sternberg@svz.de

Lokalredaktion der Schweriner Volkszeitung  
**Zeitung für Schwerin**  
 Gutenbergstr. 1, 19061 Schwerin  
 Leiter: Timo Weber  
 timo.weber@svz.de  
 T.: 0 38 5 – 63 78 81 50  
 F.: 0 38 5 – 63 78 81 55  
 schwerin@svz.de

Lokalredaktion der Ostsee-Zeitung  
**Wismar**  
 Mecklenburger Str. 28,  
 23966 Wismar  
 T.: 0 38 41 – 415-622  
 F.: 0 38 41 – 415-629  
 Leiter: Peter Preuß – 621  
 M.: 0172 – 3 66 15 20  
 lokalredaktion.wismar@ostsee-zeitung.de

Lokalredaktion der Ostsee-Zeitung  
**Ribnitz Damgarten**  
 Lange Str. 43/45,  
 18311 Ribnitz-Damgarten  
 T.: 0 38 21 – 88 86-0 / 88 86-966  
 F.: 0 38 21 – 88 86-973  
 Leiterin: Virginie Wolfram – 965  
 M.: 0174 – 3 27 17 19  
 lokalredaktion.ribnitz-damgarten@ostsee-zeitung.de

Lokalredaktion der Ostsee-Zeitung  
**Grevesmühlen**  
 August-Bebel-Str. 11,  
 23936 Grevesmühlen, PF 29  
 T.: 0 38 81 – 78 78-860  
 F.: 0 38 81 – 78 78-868  
 Leiter: Michael Prochnow – 874  
 M.: 0172 – 9 91 41 49  
 lokalredaktion.grevesmuehlen@ostsee-zeitung.de

**Schweriner Volkszeitung**  
 Gutenbergstr. 1, 19061 Schwerin  
 Chefredakteur: Michael Seidel  
 T.: 0 38 5 – 63 78 81 01  
 F.: 0 38 5 – 63 78 81 05  
 chefredaktion@svz.de

**Norddeutsche Neueste Nachrichten**  
 Rostocker Anzeiger  
 Bergstr. 10, 18057 Rostock  
 Leiter: Dietmar Tahn  
 dietmar.tahn@nnn.de  
 T.: 0 38 1 – 4 91 16 87 00  
 F.: 0 38 1 – 4 91 16 87 05  
 nnn@nnn.de

Lokalredaktion der Ostsee-Zeitung  
**Rostock**  
 Richard-Wagner-Str. 1A,  
 18055 Rostock  
 T.: 03 81 – 365-410  
 F.: 03 81 – 365-205  
 Leiter: Frank Pubantz – 412  
 M.: 0173 – 7 89 62 37  
 lokalredaktion.rostock@ostsee-zeitung.de

Lokalredaktion der Ostsee-Zeitung  
**Bad Doberan**  
 Alexandrinenplatz 1A,  
 18202 Bad Doberan, PF 148  
 T.: 03 82 03 – 55 48 61  
 F.: 03 82 03 – 55 48 71  
 Leiter: Andreas Meyer – 4862  
 M.: 0172 – 991 41 48  
 lokalredaktion.bad-doberan@ostsee-zeitung.de

Lokalredaktion der Ostsee-Zeitung  
**Güstrow**  
 Büro: 0 38 43 – 77 33 916/917  
 Matthias Otto  
 M.: 0173 – 6 24 92 89/-917  
 Michaela Krohn  
 M.: 0152 – 22 67 06 26/-916  
 F.: 0 38 43 – 7 73 39 08  
 lokalredaktion.rostock@ostsee-zeitung.de

**Der Prignitzer**  
 Brandenburger Allgemeine  
 Wilhelmstr. 4, 19322 Wittenberge  
 Leiter: Hanno Taufenbach  
 hanno.taufenbach@prignitzer.de  
 T.: 0 38 77 – 92 90 82 70  
 F.: 0 38 77 – 92 90 82 75  
 pri@prignitzer.de

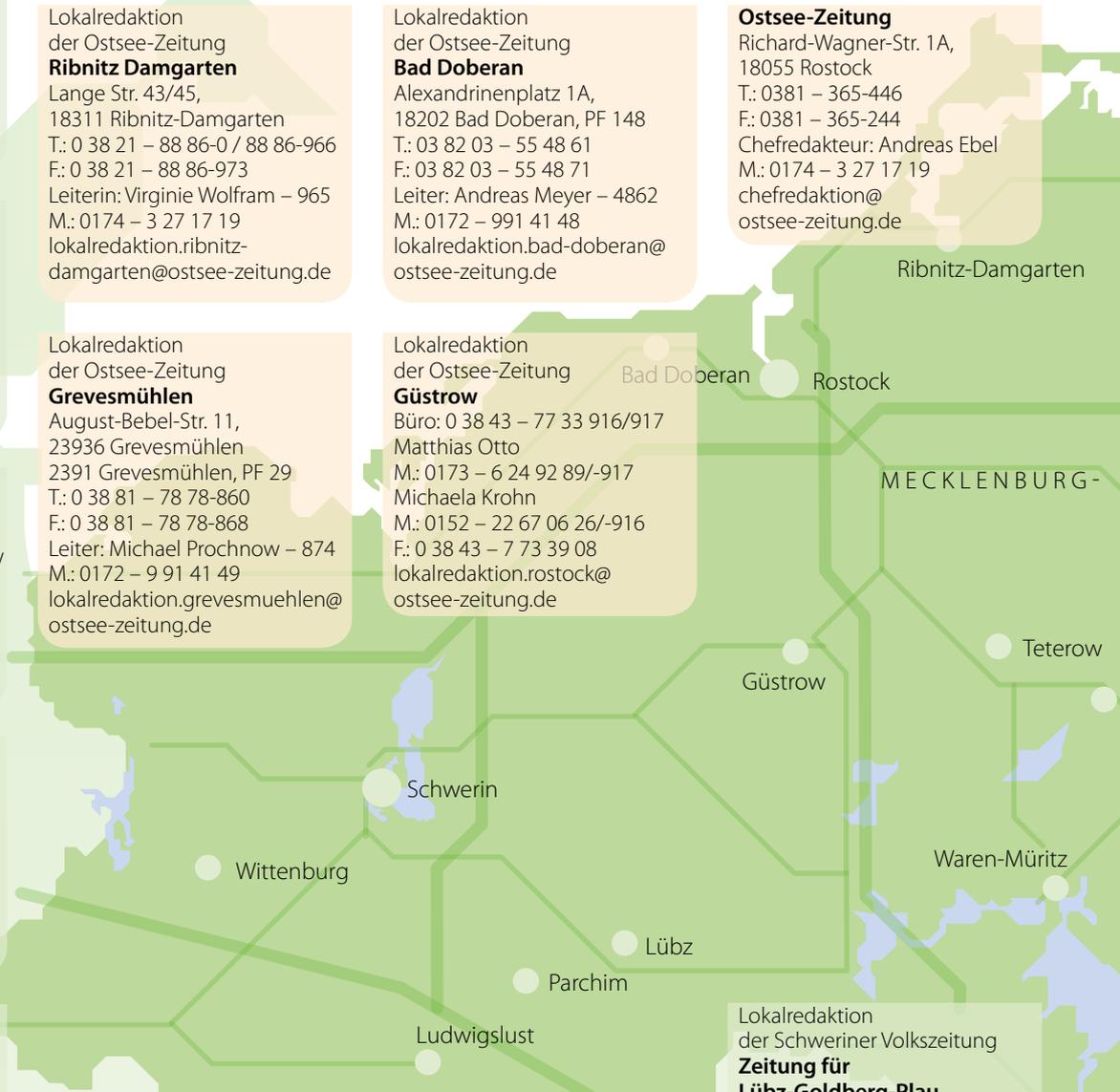
©Service des KIEK AN!  
 für unsere Mitglieder  
 Stand: 16. März 2015

Lokalredaktion der Ostsee-Zeitung  
**Stralsund**  
 Apollonienmarkt. 16,  
 18439 Stralsund  
 T.: 0 38 31 – 206-756  
 F.: 0 38 31 – 206-765  
 Leiter: Benjamin Fischer – 755  
 M.: 0162 – 1 39 03 35  
 lokalredaktion.stralsund@ostsee-zeitung.de

**Ostsee-Zeitung**  
 Richard-Wagner-Str. 1A,  
 18055 Rostock  
 T.: 0381 – 365-446  
 F.: 0381 – 365-244  
 Chefredakteur: Andreas Ebel  
 M.: 0174 – 3 27 17 19  
 chefredaktion@ostsee-zeitung.de

Lokalredaktion der Schweriner Volkszeitung  
**Zeitung für Lüz-Goldberg-Plau**  
 Ziegenmarkt 10, 19386 Lüz  
 Leiter: Udo Mitzlaff  
 udo.mitzlaff@svz.de  
 T.: 0 38 731 – 5 02 81 90  
 F.: 0 38 731 – 5 02 81 95  
 luebz@svz.de

Lokalredaktion der Schweriner Volkszeitung  
**Parchimer Zeitung**  
 Ziegenmarkt 10A, 19370 Parchim  
 Leiter: Udo Mitzlaff  
 udo.mitzlaff@svz.de  
 T.: 0 38 71 – 62 20 81 80  
 F.: 0 38 71 – 62 20 81 85  
 parchim@svz.de



Lokalredaktion  
der Ostsee-Zeitung  
**Zinnowitz**  
Neue Strandstr. 31,  
17454 Zinnowitz  
T.: 0 38 377 – 3610-656  
F.: 0 38 377 – 3610-662 (HGW)  
– 3610-645 (Zinnowitz)  
Leiter: Dr. Steffen Adler  
M.: 0172 – 3 83 05 30  
lokalredaktion.zinnowitz@  
ostsee-zeitung.de

Lokalredaktion  
der Ostsee-Zeitung  
**Bergen/Rügen**  
Markt 25, 18528 Bergen  
18522 Bergen, PF 55  
T.: 0 38 38 – 20 14-831  
F.: 0 38 38 – 20 14-832  
Leiter: Jens-Uwe Berndt – 830  
M.: 0174 – 9 32 71 06  
lokalredaktion.ruegen@  
ostsee-zeitung.de

Lokalredaktion  
der Ostsee-Zeitung  
**Greifswald**  
Johann-Sebastian-Bach-Str. 32,  
17489 Greifswald  
17463 Greifswald, PF 301  
T.: 0 38 34 – 793-687  
F.: 0 38 34 – 793-684  
Leiterin: Katharina Degrassi – 685  
M.: 0172 – 9 91 41 47  
lokalredaktion.greifswald@  
ostsee-zeitung.de

Lokalredaktion  
der Ostsee-Zeitung  
**Grimmen**  
Bahnhofstr. 11, 18507 Grimmen  
T.: 0 38 326 – 460-790  
F.: 0 38 326 – 460-792  
Leiterin: Almut Jaekel – 791  
M.: 0173 – 21 62 107  
lokalredaktion.grimmen@  
ostsee-zeitung.de

**Kurierverlag  
Mecklenburgische  
Seenplatte GmbH & Co. KG**  
Marktplatz 2,  
17033 Neubrandenburg  
Geschäftsführer: Holger Timm  
T.: 0 395 – 5 63 97-590  
Redaktionsleitung.:  
Marion Richardt, kommiss.  
T.: 0 395 – 45 75-400

Lokalredaktionen des Nordkurier  
**Neubrandenburger Zeitung**  
Marktplatz 2,  
17033 Neubrandenburg  
Chefreporter: Thomas Beigang  
T.: 0 395 – 5 63 97-570  
F.: 0 395 – 5 63 97-585  
red-neubrandenburg@  
nordkurier.de

**Treptower Tageblatt**  
Am Marktplatz 8  
17087 Altentreptow  
T.: 0 39 61 – 22 24-10  
T.: 0 39 61 – 22 24-14  
F.: 0 39 61 – 22 24-28  
red-altentreptow@nordkurier.de  
**Strelitzer Zeitung**  
Markt 7, 17235 Neustrelitz  
T.: 0 3981 – 28 83-10  
T.: 0 3981 – 28 83-14  
F.: 0 3981 – 28 83-28  
Chefreporter: Anett Seidel  
red-neustrelitz@nordkurier.de

**Kurierverlag  
Peene-Müritz GmbH & Co. KG**  
Goethestr. 33, 17197 Waren  
Geschäftsführer: Holger Timm  
T.: 0 3991 – 64 13-31  
Redaktionsleiter: Andreas Becker  
T.: 0 3991 – 64 13-14

Lokalredaktion des Nordkurier  
**Müritz-Zeitung**  
Goethestr. 33, 17192 Waren  
T.: 0 3991 – 64 13-14  
F.: 0 3991 – 64 13-28  
red-waren@nordkurier.de

**Mecklenburger Schweiz  
Redaktion Malchin**  
Mühlenstr. 2, 17139 Malchin  
Chefreporter:  
Torsten Bengelsdorf  
T.: 0 3994 – 20 92-10  
F.: 0 3994 – 20 92-28  
red-malchin@nordkurier.de

**Redaktion Teterow**  
Malchiner Str. 22, 17166 Teterow  
T.: 0 3996 – 15 13-12/-13  
F.: 0 3996 – 15 13-28  
red-teterow@nordkurier.de

**Demminer Zeitung**  
Am Hanseufer 2, 17109 Demmin  
Chefreporter: Georg Wagner  
T.: 0 3998 – 2808-10  
F.: 0 3998 – 2808-28  
red-demmin@nordkurier.de

**Kurierverlag Südvorpommern  
GmbH & Co. KG**  
Markt 7, 17389 Anklam  
Geschäftsf.: Holger Timm  
T.: 0 3971 – 20 67-40  
Redaktionsleiter: Jürgen Mladek  
T.: 0 3971 – 2067-10

Lokalredaktion des Nordkurier  
**Vorpommern Kurier**  
Markt 7, 17389 Anklam  
T.: 0 3971 – 20 67-10  
F.: 0 3971 – 20 67-28  
red-anklam@nordkurier.de

**Pasewalker Zeitung**  
Prenzlauer Str. 1, 17309 Pasewalk  
Chefreporter: Rainer Marten  
T.: 0 3973 – 20 37-10  
F.: 0 3973 – 20 37-28  
red-pasewalk@nordkurier.de

**Haff-Zeitung**  
Ueckerstr. 66,  
17373 Ueckermünde  
T.: 0 39771 – 536-10  
F.: 0 39771 – 536-28  
red-ueckermuende@  
nordkurier.de

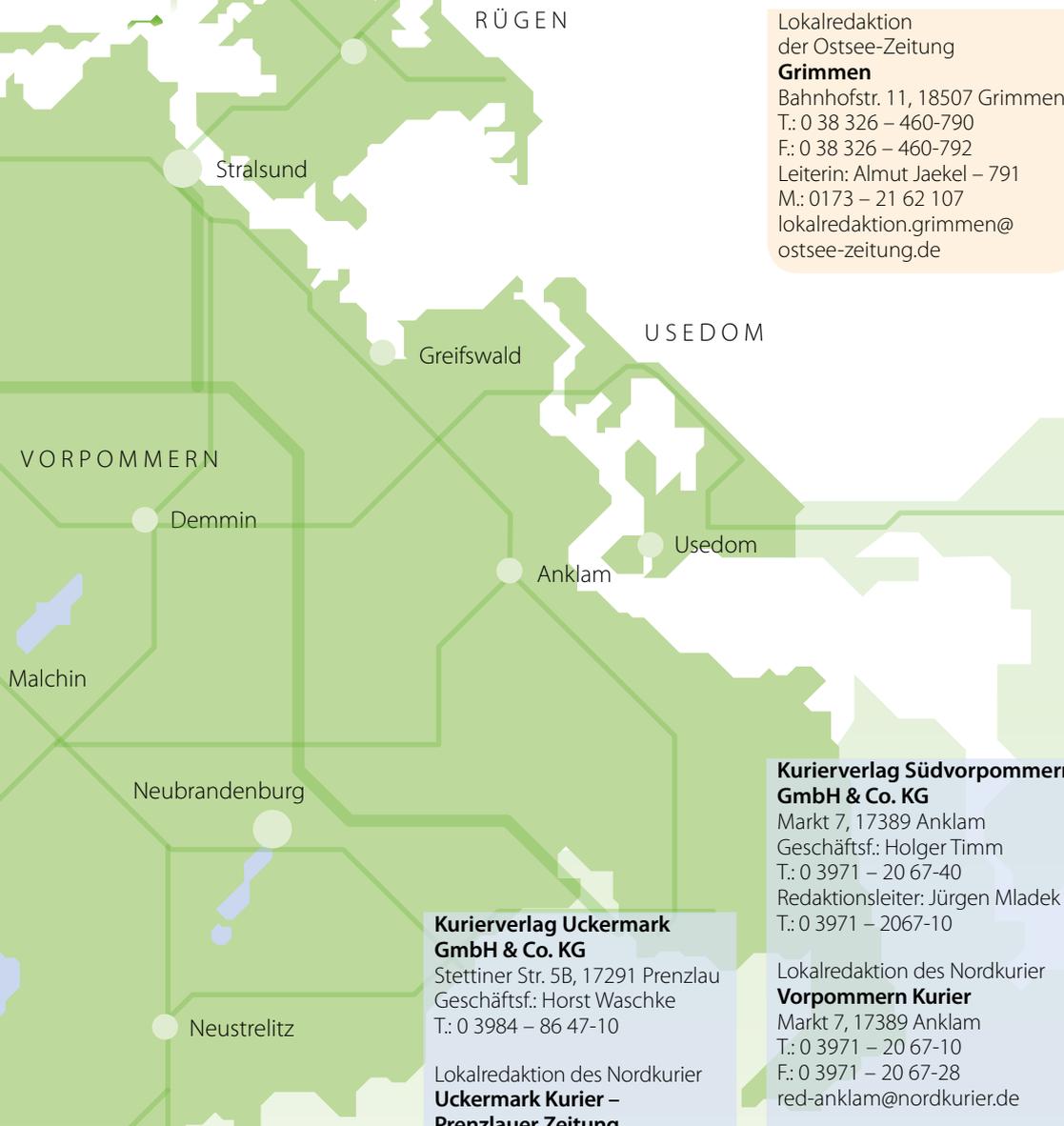
**Kurierverlag Uckermark  
GmbH & Co. KG**  
Stettiner Str. 5B, 17291 Prenzlau  
Geschäftsf.: Horst Waschke  
T.: 0 3984 – 86 47-10

Lokalredaktion des Nordkurier  
**Uckermark Kurier –  
Prenzlauer Zeitung**  
Stettiner Str. 5B, 17291 Prenzlau  
Redaktionsleiter: Heiko Schulze  
T.: 0 3984 – 86 47-10  
F.: 0 3984 – 86 47-28  
red-prenzlau@  
uckermarkkurier.de

**Uckermark Kurier –  
Templiner Zeitung**  
Schinkelstr. 32, 17268 Templin  
T.: 0 3987 – 70 36-0  
F.: 0 3987 – 70 36-28  
red-templin@  
uckermarkkurier.de

**Kurierverlag GmbH & Co. KG**  
Friedrich-Engels-Ring 29,  
17033 Neubrandenburg  
Geschäftsf.: Lutz Schumacher  
T.: 0 395 – 45 75-100  
F.: 0 395 – 45 75-104  
gf@nordkurier.de

**Nordkurier/Uckermark Kurier/  
Usedom Kurier**  
Chefredakteur: Lutz Schumacher  
T.: 0 395 – 45 75-100  
F.: 0 395 – 45 75-104  
gf@nordkurier.de



# „GEMEINE MIESMUSCHEL“

JOURNALISTENVERBAND  
STIFTET MEDIENPREIS  
ZUM TAG DER PRESSEFREIHEIT

Es gibt Medienpreise, um die reißt sich wirklich niemand. Die „Gemeine Miesmuschel“, die der DJV-Landesverband in diesem Jahr zum ersten Mal auslobt, soll schon bald dazu gehören. „Wir wollen das abstrakte Thema Pressefreiheit auf den journalistischen Alltag herunterbrechen“, erklärt der DJV-Landesvorsitzende Michel Zumpe. Einerseits sei die Pressefreiheit bedroht, weil den Medien bestimmte Informationen vorenthalten würden, die aber für ein fundiertes Urteil und eine sachkundige Berichterstattung unabdingbar seien. „Andererseits gehen Journalisten mitunter unverantwortlich mit Informationen um und bilden sich ein (Vor-)Urteil, ohne gründlich recherchiert zu haben“, betont Zumpe. Beide Seiten der Pressefreiheit soll der neue Preis beleuchten.“

Journalisten und Medienunternehmen sind Träger der Pressefreiheit. Damit zusammenhängende Tätigkeiten, von der Beschaffung der Information bis zur Verarbeitung der Nachricht und Meinung, stehen unter besonderem gesetzlichen Schutz. Dennoch sind Journalistinnen und Journalisten in ihrer täglichen Arbeit oft mit Einschränkungen der Presse-, Informations- und Meinungsfreiheit konfrontiert. Gleichzeitig sind mit der Ausübung ihres Berufes hohe Ansprüche an eine handwerklich einwandfreie und wahrheitsgemäße Berichterstattung verbunden, die sich den Normen des Pressekodex verpflichtet sieht. Diese beiden Seiten der Pressefreiheit hat der Deutsche Journalistenverband Mecklenburg-Vorpommern mit seinem Preis im Blick, den er jährlich zum Tag der Pressefreiheit am 3. Mai vergeben möchte. Doch selbst im Landesvorstand war diese doppelte Zielrichtung anfangs nicht ganz unumstritten: Mit dem Finger auf die bösen Informationsblockierer und Manipulateure außerhalb des Journalismus zu zeigen, ist für einen Berufsverband der Medienschaffenden ziemlich naheliegend. Mit sich selbst genauso kritisch ins Gericht zu gehen eben nicht.



Variante (1) geschlossen



Variante (2) offen und gefüllt



Variante (3) offen und leer



So könnte der Preis aussehen. Die Skizzen hat die Künstlerin Dörte Michaelis aus Vogelsang für den DJV entworfen.

„Ein Berufsverband, der die Diskussion um den Qualitätsjournalismus ernst meint, muss aber auch vor der eigenen Haustür kehren. Wir waren uns einig, dass es hier nicht um Nestbeschmutzung geht. Wir wollen auch nicht den einzelnen Kollegen an den Pranger stellen – sei er nun Journalist oder Pressesprecher. Die einen sind Sprachrohre für Institutionen, Unternehmen, Vereine oder Parteien. Die anderen agieren in der Regel im Auftrag einer Redaktion oder eines Mediums“, fasst DJV-Geschäftsführerin Corinna Pfaff die Diskussion des Vorstands zusammen. Konsequenz war: Mit dem Preis sollen zwar Einzelbeispiele für besonders krasse Fehlleistungen benannt werden, es wird aber die verantwortliche Institution bzw. das Medium „ausgezeichnet“. Erstmals soll das zum Tag der Pressefreiheit am 3. Mai 2016 passieren. Eingereicht werden können schlechte Beispiele aus dem gesamten Jahr 2015.

Dabei geht es um Vorschläge, die

## 1. DEUTLICHE BEHINDERUNGEN DER INFORMATIONSFREIHEIT BEINHALTEN.

Jeder mit Absender versehene Vorschlag kann (auch von Nicht-DJV-Mitgliedern) eingereicht werden. Der Vorschlag muss jeweils einen authentischen Beleg für die behinderte Recherche mit Thema, Zeitraum, Medium sowie eine kurze Begründung umfassen, warum es sich im vorliegenden Fall nach Meinung des Einsenders um eine deutliche Einschränkung der Informationsfreiheit handelt.

Die Vorschläge können aber auch

## 2. KRASSE JOURNALISTISCHE FEHLEISTUNGEN ZEIGEN.

Jeder mit Absender versehene Vorschlag einer Veröffentlichung in oder über Mecklenburg-Vorpommern kann eingereicht werden. Der Vorschlag muss jeweils einen authentischen Beleg der Veröffentlichung mit Datum und Medium sowie eine kurze Begründung umfassen, warum der Beitrag eine besondere journalistische Fehlleistung darstellt.

Vorschläge nimmt die Geschäftsstelle des DJV MV ab sofort entgegen. Die Vorschläge werden von einer Jury laufend gesichtet. Die Jury, der mindestens fünf Mitglieder des Landesvorstandes angehören, unterbreitet einen oder mehrere Vorschläge zur Preisvergabe.

Und der Name? „Wir wollten etwas, das prägnant, pointiert und auch ein wenig doppeldeutig ist. Außerdem sollte der Preis auch einen regionalen Bezug haben“, erläutert der Landesvorsitzende Michael Zumpe. So habe sich letztlich die weltweit vorkommende und auch hierzulande beheimatete Miesmuschel gegen die goldene Bananenschale durchgesetzt. Überreicht wird dann im nächsten Jahr tatsächlich ein Preis, der die Form einer aufgeklappten Muschel hat. Motto: Wenn schon mies, dann wenigstens schön.

Michaela Christen

Einsendeschluss: 31. Januar 2016  
Zeitraum: Januar bis Dezember 2015  
Einsendungen unter dem Stichwort  
„Miesmuschel“ an DJV Landesverband  
MV, Schusterstr. 3, 19055 Schwerin  
oder info@djv-mv.de

Der DJV-Preis soll auf Informationsverhinderer einerseits - und auf miesen Journalismus andererseits hinweisen. Hier zwei Seiten einer Medaille:

Der Redakteur

## KRITISCHE FRAGEN STÖREN

Foto: Frank Söllner



Am Schweriner Institut für Kultur, Schätze und Gedöns (Name geändert), so berichtet ein anonymes Anrufer am frühen Morgen dem Redakteur, habe man das Bernsteinzimmer entdeckt.

In 27 Kisten. Akkurat beschriftet. Im Keller. Ganz hinten, hinter den Pfandflaschen, die der Praktikant eigentlich seit Wochen zurückbringen sollte. Und hinter den Restbeständen an Braunkohle-Briketts aus DDR-Zeiten. Mehr wisse er nicht...

Also ruft man beim Institut an. Die Sekretärin wiegelt ab: Der Chef sei derzeit bei Ausgrabungen in Burkina Faso. Und ganz schlecht telefonisch zu erreichen. Sein Stellvertreter wäre – leider, leider – ebenfalls unterwegs. „Irgendwo bei Anklam.“ Für das Funknetz gilt das gleiche. Nein, schnell mal mit einem Fotografen vorbeizukommen, das lohne auch nicht. Es sei schließlich Freitag und sie selbst wäre „auch schon auf dem Sprung“. Überhaupt: Für Presseanfragen sei der bereits erwähnte Praktikant zuständig. Der sei aber im Urlaub, rufe jedoch gleich am Montag zurück. Montag übernächster Woche. „Ich lege ihm einen Zettel hin. Wie war nochmal Ihr Name?“

Tja, jeder Journalist kennt solche Geschichten. Man benötigt eine Information, sucht einen Experten, will ein Foto machen. Man hätte gern gewusst, wie viele Unterrichtsstunden pro Jahr in MV ausfallen. Wie oft Waffenbesitzer kontrolliert werden. Oder ob das wirklich stimmt mit Kurzarbeit Null für die komplette Firma. Für einen Artikel in der Zeitung, einen Hörfunkbeitrag, eine TV-Reportage. Es gibt einen aktuellen Anlass, die Geschichte soll möglichst heute noch ins Blatt oder auf den Sender. Den allermeisten Journalisten ist bewusst: Mit kritischen Fragen stört man. Es

liegt auf der Hand, dass in Behörden und Chefetagen das Interesse an kritischer Berichterstattung eher mäßig ist. Zudem hat man dort – verständlich – meist anderes zu tun. Nur selten wartet jemand darauf, dass endlich mal die Presse anruft. Dennoch findet sich in der Regel ein Experte, es gibt einen Fototermin, oder der Minister ruft noch mal schnell zurück. Bewusst, pauschale Null-Information ist seltener geworden im Land. Vielleicht sterben sie irgendwann sogar mal aus, die Komplett-Blockierer. Das wäre schön.

Dennoch: Immer wieder kommt es vor, dass konkrete Fragen mit Phrasen und Plattitüden beantwortet werden. Dass Interviews mit der Autorisierung kastriert und nicht nur Witz und Esprit, sondern auch Fakten genommen werden. Dass genehme Journalisten bevorzugt und kritische ausgebremst werden. Solche Pressearbeit zu würdigen, das soll Ziel des DJV-Medienpreises sein. Eines Preises, den keiner will. Gute Besserung!

Thomas Luczak, Ostsee-Zeitung, Ressortleiter MV/Wirtschaft

Der Pressesprecher

## MITEINANDER REDEN IST WICHTIG

Foto: Eckl Raiff



Mir ist sowohl die Seite des Journalisten als auch die des Pressesprechers vertraut. Ich kenne Anspruch und Verantwortung beider. Eines sollte auf jeder Seite jedoch selbstverständlich sein: fair miteinander umzugehen.

Wenn man die Aufgaben von Journalisten und Pressesprechern miteinander vergleicht, scheint ein gewisses Misstrauen irgendwie in der Natur der Sache zu liegen. Der eine sucht die möglichst exklusive, möglichst überraschende Nachricht. Der andere will sie möglichst gut aussehen

lassen und muss dabei sicherstellen, dass die Informationen bei allem Zeitdruck auch richtig sind. Diese Reibungspunkte lassen Emotionen manchmal hochfliegen und stellen das Verständnis für die andere Seite auf die Probe.

In meinen über 20 Jahren als Redakteur und mittlerweile fünf Jahren als Pressesprecher habe ich mich mehr als einmal über die jeweils andere Seite gewundert. Über jene Pressesprecher, die mir das Gefühl gaben, selbst Minister sein zu wollen. Auch jene, die unsere Redaktion beim damals marktführenden Privatrado ignorierten, habe ich nie verstanden. Und die Frage von Pressesprechern, wie lange die Antwort denn Zeit hätte, empfand ich damals, vorsichtig gesprochen, als fehl am Platze. Heute als Pressesprecher weiß ich, dass nicht alle Fragen sofort beantwortet werden können bzw. sollten. Etwa wenn Sachverhalte aufzuklären sind und es aktuell nur Spekulationen gibt. Zitate und Reaktionen sind erst mit mehreren abzusprechen, bevor sie vom Pressesprecher weitergegeben werden können.

Ein Sprecher sollte bemüht sein, für Journalisten erreichbar zu sein. In dringenden Fällen auch am Wochenende. Es gibt schließlich Emails und Handys. Ärgerlich ist es dann, wenn in der Ausgabe am nächsten Tag steht, dass das Ministerium nicht geantwortet hätte. Mir waren mal am Wochenende bzw. nach Feierabend zwei Anfragen durchgerutscht. Da der jeweilige Journalist es nur auf einem Kommunikationsweg versucht hatte, blieb ich eine Antwort schuldig - was dann schwarz auf weiß in der Zeitung stand. Das empfand ich als unfair.

Nein, niemand ist unfehlbar. Immer wieder passieren Fehler, kommt es zu Missverständnissen. Doch sollte das gegenseitige Verständnis nie darunter leiden. Journalisten sollten sich nie wichtiger nehmen als die Nachricht, die sie zu verbreiten haben. Pressesprecher sollten Journalisten nie als Last sehen und nie glauben, dass das eben angefragte Thema nicht von Interesse sei. Bestes Mittel für den gegenseitigen Respekt ist und bleibt die Kommunikation.

Tilo Stolpe,  
Pressesprecher Justizministerium

## INITIATIVE KRITISIERT: MEDIENBERICHT NUR PFLICHTÜBUNG

„QUALITÄT UND VIELFALT SICHERN“  
BEMÄNGELT SCHLECHTE RECHERCHE  
DER LANDESREGIERUNG



Medienlandschaft

Die Landesregierung in Schwerin hat zum vierten Mal nach 2009, 2010 und 2013 einen Bericht zur Entwicklung der Medienlandschaft in Mecklenburg-Vorpommern vorgelegt. Und dabei hat sie nach Meinung der Medieninitiative „Qualität und Vielfalt sichern“ große Defizite bei der Recherche der erforderlichen Daten und der Zusammenstellung des Berichtes offenbart.

„Kurz, knapp und inhaltlich dürr“, so bezeichnet die Initiative, die von DJV, ver.di und DGB gemeinsam getragen wird, auf ihrer Internetseite den Landesmedienbericht 2014. Er sei gegenüber den Vorgänger-Publikationen deutlich abgespeckt. Bei inhaltlichen Neuerungen beschränkten sich die Verfasser auf wenige Änderungen bei Eigentumsverhältnissen. „Da wundert es kaum, dass der rot-schwarzen Regierung der als Landtagsdrucksache 6/3728 vorliegende Bericht nicht einmal eine Pressemitteilung wert war“, konstatiert die Initiative.

In der Einleitung der aktuellen Ausgabe stehe, dass die im Bericht 2013 getroffenen Aussagen „weiterhin Gültigkeit haben“. Und so überwiegen Formulierungen wie „keine signifikanten Veränderungen erkennbar“ oder „neue Zahlen liegen nicht vor“, bemängeln die Kritiker. „Hätten die Autoren ihre Hausaufgaben gemacht,

spricht gründlich recherchiert, hätten sie nicht nur Veränderungen etwa im Medien-nutzungsverhalten ausgemacht, sondern mit wenigen Online-Klicks zum Beispiel auch die Auflagenentwicklung bei den drei Regionalzeitungen – *Ostsee-Zeitung*, *Schweriner Volkszeitung*, *Nordkurier* – herausfinden können“, heißt es weiter. Nach den Zahlen der Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern (IVW) hätten die Zeitungen mit zum Teil erheblichen Verlusten der verkauften Auflage im zweiten Quartal 2014 gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres zu kämpfen gehabt. Bei der Beschäftigungsentwicklung in den Redaktionen der Verlagshäuser begnüge sich der Bericht mit dem Hinweis, dass keine neuen Zahlen vorlägen. Andere Ereignisse, wie die erfolgreichen Streiks der Redakteure der *Ostsee-Zeitung* im vergangenen Jahr gegen drohende Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen und die Schließung der Druckerei der *Schweriner Volkszeitung* würden mit keinem Wort erwähnt. Verschwiegen werde auch, dass das im vergangenen Herbst gestartete RedaktionsNetzwerk Deutschland (RND) der Mediengruppe Madsack (Hannover), zu der die *Ostsee-Zeitung* gehört, eine weitere Zentralisierung des Journalismus bedeute. „Die noch junge Zentralredaktion wird in den nächsten Jahren die überregionale Berichterstattung in wachsenden Teilen Norddeutschlands bestimmen, vom Norden Hessens über Niedersachsen bis nach Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern. Von einer vielfältigen Berichterstattung kann in diesen Regionen dann keine Rede mehr sein“, zitiert die Initiative in ihrer Einschätzung den Medienwissenschaftler Horst Röper aus der Fachzeitschrift „Media Perspektiven“. Die Medien-Initiative „Unser Land braucht seine Zeitungen. Qualität und Vielfalt sichern“ fordert den Landtag auf, den im September 2008 gefassten Beschluss ernst zu nehmen, nach dem die Landesregierung ab 2009 jährlich einen Medienbericht vorlegen soll. Bei der Erstellung solle wissenschaftlicher Sachverstand einbezogen werden. Zudem machen sich die Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di), der Landesverband MV des Deutschen Journalisten-Verbandes (DJV) und der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) als Träger der Initiative für eine öffentliche Anhörung im Innenausschuss stark. Die Medienberichte für 2014 und 2013 sind über das Internet abrufbar. Der vollständige Bericht unter: [www.qualitaet-und-vielfalt-sichern.de](http://www.qualitaet-und-vielfalt-sichern.de)

## FLIMMO – PROGRAMMRATGEBER FÜR ELTERN

AUSGABE 2/2015  
JETZT KOSTENLOS ERHÄLTlich

Schon für kleine Kinder gehören Medien heute zum Alltag. Schnell begreifen sie, wie Fotos auf dem Smartphone vorbeigewischt werden, sehen sich begeistert Videos an oder bekommen erste kurze Clips vorgespielt. Im Kindergarten haben die meisten bereits eine Lieblingssendung, die sie regelmäßig verfolgen.

Experten sind sich einig: Es ist Aufgabe der Eltern, ihre Kinder beim Start in die Medienwelt zu begleiten. Sie legen den Grundstein für einen kompetenten Medienumgang. Die Broschüre FLIMMO, eine Art Programmratgeber für Eltern, will dabei helfen. Der Ratgeber ist ein Projekt des Vereins Programmberatung für Eltern. Mitglieder sind dreizehn Landesmedienanstalten und das Internationale Zentralinstitut für das Jugend- und Bildungsfernsehen (IZI). Die Broschüre kann von Institutionen kostenlos bestellt und dort von den Eltern kostenlos bezogen werden. Öffentliche Bezugsstellen finden Interessierte im Internet unter: [www.flimmo.tv/bezugsstellen](http://www.flimmo.tv/bezugsstellen). Die komplette Broschüre kann aber auch als PDF unter [www.flimmo.tv](http://www.flimmo.tv) herunter geladen werden.

In der jüngsten Ausgabe finden sich unter anderem Beratungs-Tipps für die Eltern, eine Befragung von Kindergarten-Kindern ([www.flimmo.tv/kinderbefragung](http://www.flimmo.tv/kinderbefragung)), und Möglichkeiten, wie man Kindern schwierige Themen wie Krieg und Flucht erklärt.

FLIMMO bespricht das Fernsehprogramm und gibt Tipps zur Fernseherziehung. Neben dem Kinderprogramm werden auch solche Sendungen berücksichtigt, die sich eigentlich an Erwachsene richten. Die Macher des FLIMMO betrachten das Programm eigenen Angaben nach stets aus der Kinderperspektive. Mit der Durchführung ist das Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis beauftragt.



## 25 JAHRE MV-GESCHICHTE ERZÄHLT

OZ UND SVZ ARBEITEN BEI SONDERBEILAGE ZUSAMMEN

Der Nordosten schaut in diesem Jahr auf ein Vierteljahrhundert Geschichte zurück. „25 Jahre Mecklenburg-Vorpommern“ heißen dann auch die Sonderbeilagen zum Landesjubiläum, die Ostsee-Zeitung und Medienhaus Nord jetzt mit vereinten Kräften auf den Markt brachten. Die beiden größten Verlage im Land – zum Medienhaus Nord gehören *Schweriner Volkszeitung*, *Der Prignitzer* und die *Norddeutsche Neueste Nachrichten* – bedienten sich aus einem gemeinsamen Themenpool, tauschten Artikel aus, vermarkten die Beilage aber getrennt und in unterschiedlichen Formaten. Im Mittelpunkt des Magazins stehen Menschen und ihre Geschichten, aber auch Firmen und Ereignisse, die das Land prägten und immer noch prägen.

## OSTSEE-ZEITUNG VERSTÄRKT FRÜHDIENSTE

MANTEL-REDAKTION BEGINNT EHER MIT ARBEIT

Die Ostsee-Zeitung verstärkt ihre redaktionellen Frühdienste: Nach den Lokalredaktionen Ribnitz-Damgarten, Stralsund und Bad Doberan beginnt seit Anfang April auch ein dreiköpfiges Team in der Rostocker Mantel-Redaktion noch früher mit der Arbeit.

„Neben einem Onliner, der um 6 Uhr beginnt, sind wir ab 7.30 Uhr auch mit einem Chef vom Dienst und einem Reporter am Newsdesk in Rostock vertreten“, sagt Chefredakteur Andreas Ebel und betont: „Es handelt sich dabei um eine Testphase, bei der die Mitarbeiter aktiv Zeiten und Rahmenbedingungen mitentwickeln.“

Das Medien-Haus reagiert nach eigenen Angaben damit auf den Wandel im medialen Nutzungsverhalten – und will den Lesern bereits früh morgens „noch mehr frische Nachrichten“ auf Smartphones und Tablets liefern.

Gleichzeitig soll der Frühdienst aber auch die Qualität des Printprodukts befördern. Für eine tiefgehende Berichterstattung und zur Themenfindung sei es sinnvoll, die Geschichten schon sehr früh am Tag zu erkennen und anzurecherchieren, sagt



Ebel. So werden Nachrichten erst für online produziert und später dann für print aufbereitet. Die redaktionellen Frühdienste plant die Ostsee-Zeitung ohne zusätzliches Personal. al

## WISMAR TV GEWINNT FERNSEHPREIS

LOKALE SENDER AUS MV ERFOLGREICH

Lokale TV-Sender aus dem Nordosten waren bei der Verleihung des Deutschen Regionalfernsehpreises 2015 in Magdeburg erfolgreich. Wie die Medienanstalt Mecklenburg-Vorpommern mitteilte, gewann wismar tv die Kategorie „Bestes Gesellensstück“ und erreichte außerdem zweimal Platz 2 (in den Kategorien „Bester Moderator“ und „Zuschauerpreis“). Rügen TV erreichte in der Kategorie „Bester Beitrag bis 6 Minuten“ Platz 2. Insgesamt hatten sich 24 Sender mit 111 Beiträgen beworben. Die Medienanstalt Mecklenburg-Vorpommern unterstützte die Preisvergabe, die in diesem Jahr bereits zum 12. Mal stattfand. Der REGIOSTAR wird in sieben verschiedenen Kategorien verliehen und ehrt Fernsehmacher aus ganz Deutschland für herausragende Leistungen im Lokal- und Regionalfernsehen.

## RADIO PARADISO SENDET VON AHRENSHOOP

FREIE UKW-FREQUENZ VERGEBEN



Radio Paradiso sendet aus Urlaubsparadies

Der Medienausschuss Mecklenburg-Vorpommern hat auf seiner Sitzung am 30. April 2015 die freie UKW-Übertragungskapazität 103,3 MHz in Ahrenshoop dem privaten Sender Radio Paradiso zugewiesen. Der Sender gehört dem Evangelischen Presseverband Nord-Deutschland GmbH (Kiel) und sendet auf der vergebenen Frequenz in der Region Fischland-Darß-Zingst und südliche Boddenküste.

Foto: Tourismusverband MV/Thomas Grundner

# EIN BÖSES WORT MIT „N“

NACHHALTIGKEITS-JOURNALISTEN GRÜNDEN WEITBLICK-NETZWERK

Schreiben wir nun wieder und wieder „NACHHALTIGKEIT“ oder verstecken das offensichtlich Vernünftige hinter Bildern oder Synonymen? Mit solchen Fragen schlagen sich Journalisten und Kommunikationswissenschaftler an der Leuphana-Uni Lüneburg herum. Anlass: Ein Symposium der Initiative Nachhaltigkeit und Journalismus unter dem Titel „Nachhaltigkeit. Wandelt. Journalismus“ im März.

Die Leuphana bietet seit einigen Semestern ein berufsbegleitendes Zertifikatsstudium zum Thema an. Gäste des Symposiums waren also logisch Kolleginnen und Kollegen, die sich dem Thema verbunden fühlen. Hatte nicht der Initiator des Fachjournalisten-Zertifikats, Gerd Michelsen, Seniorprofessor für Nachhaltigkeitsforschung und Mitglied im UNESCO Chair Hochschulbildung für nachhaltige Entwicklung, bei Start des Studienganges verkündet: „In der Presse ist noch nicht angekommen, dass Nachhaltigkeit ein grundlegendes Prinzip ist!“ Und? Inzwischen diskutieren im 3. Jahrgang studierende Berufskollegen aus Redaktionen und Öffentlichkeitsarbeiter in Lüneburg immer weiter zugespitzt die Frage: „Sind wir Chronisten des Untergangs oder Akteure des gesellschaftlichen Wandels?“

So auch auf der Veranstaltung im März, die neben dem Studiengang auch ein ehrgeiziges Projekt bei der Lüneburger Landeszeitung bilanzieren sollte. Aus der Uni heraus initiiert, wurden zwei 28-seitige Beilagen für die dortige Lokalzeitung zum großen und globalen Thema gedruckt. Unter dem Titel „Was zählt. - Eine lebenswerte Zukunft in Lüneburg & Umgebung“ war sie allen LZ-Lesern beigelegt. Mit Journalismus, der fast ohne das „böse“ Wort Nachhaltigkeit auskommt und ganz ohne erhobenem grünen Zeigefinger. Erzählt werden den Lesern von



Karikatur: Andreas Meenke

Auch Kollegen aus MV schreiben und zeichnen für das Nachhaltigkeitsmagazin aus Lüneburg.

Der Neubrandenburger Andreas Meenke illustrierte eine Kolumne zum Nachhaltigkeits-Dilemma: Teilen, tauschen, leihen – ist das die Antwort auf unseren ständigen Konsumwahn?



den Chronisten der Nachhaltigkeit statt dessen Geschichten von Repaire-Cafés in ihrer Stadt, von Öko-Bauern in der Lüneburger Heide, die „Mär vom billigen Essen“ wird nicht ausgespart. Oder es wird der streitbare Standpunkt einer engagierten Tierethikerin und Journalistin dargelegt, die jegliche „Nutzung“ von Tieren ablehnt. Selbst aktiv geworden, unterhält sie nun einen Gnadenhof für geschundene oder nutzlos gewordene Kreaturen in der Lüneburger Heide.

Es geht also zusammen: Lokal und global. Warnen, unterstützen und selbst aktiv werden. Selbst wenn gleich zum Auftakt der Tagung von Dr. Fritz Vorholz (Die Zeit), Hanna Gersmann (zeo2), Prof. Dr. Laura Lindenfeld (Universität Maine, USA) provoziert wurde: „Nachhaltigkeit: (K)ein Thema

für uns? Journalisten zwischen Beobachterrolle und gesellschaftlicher Verantwortung“. Mit der Folge bei vielen anwesenden Kollegen, gemeinsam weitermachen zu wollen. Am selben Wochenende noch gründete sich ein Netzwerk namens „Weitblick“, in dem Journalisten Wissen und Aktivität zum Thema ab sofort verknüpfen möchten. Deutschland- und europaweit. Im besten Falle könnte sich zukünftig der mittlerweile eingetragene Verein in eine nachhaltige Ausbildung des journalistischen Nachwuchses einbringen und weiterhin an vielen Stellen in den dringend nötigen breiten Diskurs einmischen: Wie wollen wir in Zukunft leben?

Kontakt zum Verein:

<http://netzwerk-weitblick.org>

Ralph Schipke

# SCHWERINER MORD- GESCHICHTEN IN LEIPZIG

VIEL INTERESSE ERREGTE DER JÜNGSTE BUCHMESSEAUFTRIFF DER EDITION DIGITAL

Leipzig. Gleich mit zwei neuen, im Sujet sehr unterschiedlichen Büchern von Ulrich Hinse erregte die EDITION digital aus Godern bei Schwerin Aufsehen beim Leipziger Fachpublikum. So wurden zum einen „Schweriner Mordgeschichten“ präsentiert und zum anderen eine geradezu unglaubliche Geschichte aus der Zeit des Kalten Krieges vorgestellt.

Hauptfigur der „Schweriner Mordgeschichten“ ist der Kriminalhauptkommissar Raschke, ein in der Landeshauptstadt Schwerin bekannter Mann, der in der Kriminalpolizeiinspektion seit Jahren das Dezernat Leib und Leben leitet, besser bekannt als Morddezernat. In den zwölf Kriminalerzählungen hat es der Ermittler mit einem überraschend aufgeklärten Mädchenmord, einem direkt ins Gefängnis führenden Weihnachtsgeschenk, mit einem perfekten Mord in einem Autohaus und einem schrecklichen Geheimnis des Pinnower Modderteiches zu tun. Große gesellschaftspolitische Fragen stellt die Erzählung „Schweriner Kapuziner“, denn selbst während einer Türkeireise kommt Kriminalkommissar Raschke nicht aus der Übung. Auf wahren Begebenheiten aus den 1970er und 1980er Jahren beruht der Kriminalroman „Der Glatteisagent“. Hintergrund der deutsch-deutschen Spionagegeschichte bilden für das damalige DDR-Ministerium für Staatssicherheit wichtige Informationen über die Wiederaufarbeitung von Kernbrennstoffen am Forschungsreaktor Karlsruhe. Die DDR fürchtete, dass die Bundesrepublik eine Atombombe bauen könnte. Und mitten drin war ein Mann namens Reiner Paul Fülle, der seinen Jägern vom BKA im Sichtschutz einer Straßenbahn entwischt. Später gelangte er auf höchst merkwürdige und unbequeme Weise in die DDR. Am Ende versteht der Leser, warum der Teufel ein Eichhörnchen ist.



Autor beider Krimis ist Ulrich Hinse. Im Jahr 1947 in Münster/Westfalen geboren, kann er persönlich auf lange Berufsjahre als Kriminalbeamter im Bundeskriminalamt

zurückgreifen. Dort hat er einst den DDR-Kundschafter und Agenten Fülle verhört. Auch seine Erlebnisse im Landeskriminalamt Mecklenburg-Vorpommern kann der Autor nutzen. Zudem hatte er in MV aktiv mitgeholfen, den Staatsschutz aufzubauen. Im Jahr 2007 pensioniert, verarbeitet Hinse seine kriminalistischen Erfahrungen auf ganz eigene Weise. Der bereits mehrfach ausgezeichnete Krimi-Autor stößt auf große Leser-Resonanz.

Auch sein historischer Roman „Das Gold der Templer“ ist ein Bestseller des Verlages. Alle Hinse-Bücher werden als E-Books unter [www.ddrautoren.de](http://www.ddrautoren.de), bei Weltbild, Apple, Google und Amazon angeboten. Die seit 2014 erschienenen Titel sind auch als gedruckte Bücher erhältlich. Mehr Informationen zum Thema gibt es unter [www.ddrautoren.de/Hinse/hinse.htm](http://www.ddrautoren.de/Hinse/hinse.htm).

Ulrich Grunert

Anzeige



**Tourismusverband**  
Mecklenburg-Vorpommern

Pressekontakt:

**Tobias Weitendorf** Stellvertretender GF,  
Leiter Kommunikation  
und Marketing-  
Koordination

**Katrin Hackbarth** Referentin PR  
**Jana Sperber** Referentin Media und PR  
**Petra Schierz** Referentin  
Online-Kommunikation

[www.urlaubsnachrichten.de](http://www.urlaubsnachrichten.de)  
fon + 49 (0)381 40 30-610  
[presse@auf-nach-mv.de](mailto:presse@auf-nach-mv.de)

*Urlaub  
ist unsere Natur.*  
[auf-nach-mv.de](http://auf-nach-mv.de)

# BLOGS SIND IM REDAKTIONSDALLTAG ANGEKOMMEN

ONLINE-UMFRAGE 2015/MEDIENSEITEN LANDEN WEIT VORN

Journalisten greifen bei ihren Recherchen auf eine Vielzahl an Quellen zurück. Dazu gehören auch Blogs, etwa zwei von drei Journalisten nutzen sie für Recherchen, mit leicht rückläufiger Tendenz. Das ist Ergebnis meiner Online-Umfrage „Wie häufig nutzen Journalisten Blogs?“, die ich nach 2012 nun im Januar 2015 zum zweiten Mal durchgeführt habe.

Etwa ein Viertel der 570 Umfrage-Teilnehmer gab an, regelmäßig Blogs für Recherchen zu nutzen. Weitere 39 Prozent nutzen Blogs gelegentlich und 36 Prozent verzichten komplett darauf. Im Vergleich zur Erhebung aus dem Jahr 2012 entsprechen diese 64 Prozent einem leichten Rückgang um 2,5 Prozentpunkte. Die Mehrheit der Journalisten – 77,5 Prozent – liest mehr oder weniger regelmäßig Blogs, ein Rückgang um 5,6 Prozentpunkte im Vergleich zur vorherigen Befragung. Allerdings stieg die Bereitschaft, aus den recherchierten Blogs zu zitieren, um 2,5 Prozentpunkte auf und beträgt knapp 38 Prozent.

Bei der vergleichenden Betrachtung einzelner Gruppen, zum Beispiel von jüngeren und älteren, bzw. Print- und Onlineredakteuren oder Ressorts, zeigen sich deutliche Unterschiede in der Entwicklung. Journalisten aus den Themengebieten Umwelt, Politik und Wirtschaft sind Spitzenreiter bei der Blogrecherche, während die Ressorts Regionales, IT&Technik sowie Tourismus am wenigsten Blogs in ihre Arbeit einfließen lassen. Auffälligste Entwicklung ist der Rückgang im regionalen Bereich: Hier gingen Blog-Recherchen und -Abos um etwa 10-12 Prozentpunkte zurück.

Bei Printjournalisten ist generell eine abnehmende Recherche- und Lesebereitschaft von Blogs zu beobachten: nur 56 Prozent nutzen hier regelmäßig oder gelegentlich Blogs für Recherchen – Ein Rückgang um 3 Prozentpunkte. Auch bei medienübergreifenden Journalisten, Radio- und Fernsehreportern sind diese Zahlen leicht rückläufig. Bei Onlineredakteuren gibt es die gegen-



## Wie häufig nutzen Journalisten Blogs für Recherchen?



Jost Broichmann  
Online-Studie 2015

### Wie häufig nutzen Journalisten Blogs für Recherchen?

#### Ziele

- Zusammenarbeit Blogger / Redaktionen besser verstehen
- Tendenzen / Veränderungen 2012-15 herausfinden



#### Ablauf der Erhebung

- Wiederholung der Umfrage Januar 2015
- Auswertung 2015 / Vergleich Ergebnisse 2012
- qualitative Bewertung durch Teilnehmergruppen

### 2 von 3 Journalisten nutzen Blogs für Recherchen

64% nutzen Blogs für Recherchen.



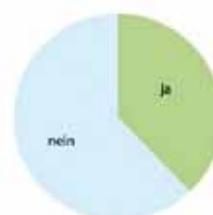
-2,5%

77% abonnieren oder lesen Blogs.



-5,6%

38% haben schon Blogs zitiert.



+3,0%

Online-Studie 2015

Wie häufig nutzen Journalisten Blogs für ihre Recherchen?

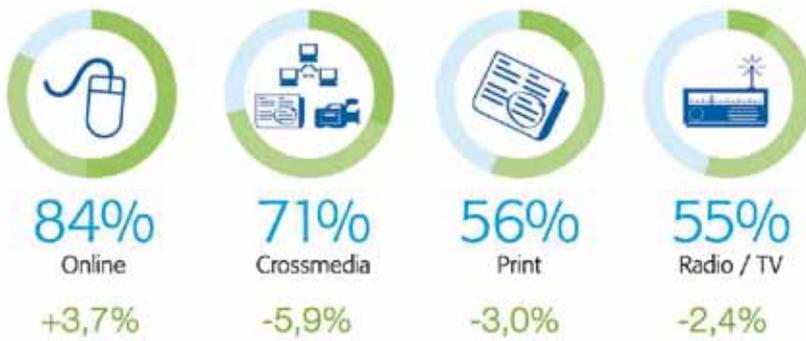
www.cmblogger.de

teilige Entwicklung: 83,5 Prozent geben an, Blogs regelmäßig oder gelegentlich für Recherchen zu nutzen. Dieser Spitzenwert ist seit 2012 um 3,7 Prozentpunkte gestiegen.

Unternehmensblogs werden für Journalisten anscheinend interessanter: So halten schon 14,8 Prozent aller Befragten Unternehmensblogs für relevanter als Presseseiten. Dies ist ein Zuwachs um 3 Prozentpunkte im Vergleich zu 2012. Bei Onlinejournalisten liegt die Zustimmung hier sogar bei 24,3 Prozent.

Bei Onlinerecherchen setzen Journalisten am häufigsten auf Suchmaschinen (96,7 Prozent), Webseiten anderer Medien (82,8 Prozent) und auf offizielle Seiten von Unternehmen (82,1 Prozent) oder staatlichen Stellen (72,4 Prozent). Erst danach folgen rechnerisch Blogs mit 64 Prozent Nutzung. Auffälligste Entwicklung gegenüber 2012 ist die sinkende Nutzung von Unternehmensseiten um 4,5 Prozentpunkte – dadurch werden Medienseiten die zweitwichtigste Onlinequelle für Journalisten.

### ▶ Online-Journalisten sind Spitzenreiter bei Blognutzung



### ▶ Ältere Journalisten tun sich mit Blogs schwer



### ▶ Journalisten recherchieren außerdem auf Webseiten von:



Die **wichtigste Online-Quelle** für Journalisten sind gleich nach Google:

andere Medien



Online-Studie 2015

Wie häufig nutzen Journalisten Blogs für ihre Recherchen?

www.cmblogger.de

Hauptkritikpunkte der Journalisten an Blogs sind mangelnde Professionalität, Intransparenz hinsichtlich Bezahlung und Werbung sowie die Intention der Herausgeber. „Es fehlt in der Regel schlicht der journalistische Anspruch“ meint Peter Baruschke aus der Redaktion „Selbst ist der Mann“. Für eine Nutzung von Blogs spricht sich Wolfgang Weissgerber, Chefredakteur der Evangelischen Sonntagszeitung aus, wenn „der Autor bekannt und vertrauenswürdig“ ist und führt als Beispiel Stefan Niggemeier an.

## FAZIT: NUTZUNG VON BLOGS PROFESSIONALISIERT SICH

Blogs sind im Redaktionsalltag angekommen, die aktuelle Erhebung bestätigt in vielen Punkten die vorherigen Ergebnisse. Besonders für jüngere Journalisten, Onlineredakteure und freie Mitarbeiter zählen Blogs mittlerweile zu den festen Recherchequellen. Aber es lässt sich der Trend erkennen, Blogs entweder regelmäßig oder gar nicht zu nutzen. Die Angabe



**Jost Broichmann**

Blogger, Autor, freier Berater

einer gelegentlichen Nutzung, egal ob beim Lesen oder Recherchieren nahm ab. Der insgesamt leichte Rückgang der Nutzungshäufigkeit lässt sich besonders auf die Altersklasse der über 50-jährigen Redakteure zurückführen. Als größte Kritikpunkte haben sich hier die hohe Quantität von Blogs und fehlende journalistische Standards manifestiert.

Aus einigen Antworten der etwa 15 000 angeschriebenen Pressevertreter ließ sich eine sehr direkte Ablehnung gegenüber Bloggern erkennen, die ich vor zwei Jahren noch nicht beobachtet habe. Das scheint auch bei anderen Erhebungen der Fall zu sein: „Die Vehemenz einiger Kommentare hat uns schon überrascht“, so erklärt BZ.COMM Geschäftsführer Sven Meyer in seiner aktuellen Umfrage, und bemerkt „hier scheint bei einzelnen Kollegen eine große Frustration zu herrschen.“

In fünf Punkten zusammengefasst:

Zwei von drei Journalisten recherchieren weiterhin auch in Blogs, Tendenz leicht rückläufig.

Die Nutzung von Blogs für Recherchen schwankt alters- und medienabhängig.

Blognutzung ist bei älteren Journalisten im Vergleich zu 2012 rückgängig

Hauptkritikpunkte sind fehlende journalistische Standards bei Blogs.

Recherchen in sozialen Netzwerken nehmen kaum zu.

Jost Broichmann  
(der Blogger, Autor und freie Berater lebt in Schwerin und hält regelmäßig Vorträge zu Medienwandel, PR und Social Media)

# DER DIGITALE NACHLASS

PASSWÖRTER „VERERBEN“

Ein Mensch, der vor 100 Jahren starb, hinterließ in der Regel ausschließlich materielle Güter. Heute ist dies grundsätzlich anders, da vielfach E-Mail-Adressen an den Erblasser vergeben wurden, dieser Zugänge zu den verschiedensten Internet-Diensten sowie Accounts bei sozialen Netzwerken hatte. Im Fall des Todes stellt sich die Frage, wie mit diesem „digitalen Nachlass“ umgegangen werden soll.

Das Gesetz hilft hier nur begrenzt weiter, da es in einer Zeit geschaffen wurde, in der an das Internet und seine Möglichkeiten noch nicht zu denken war. Gesetzesänderungen oder -ergänzungen sind bislang nicht erfolgt.

Nach der Grundsatzvorschrift des Erbrechtes geht mit dem Tode einer Person deren Vermögen als Ganzes auf eine oder mehrere Erben über. Man spricht von einer Gesamtrechtsnachfolge. Dies bedeutet, dass über den Gesetzestext hinaus der oder die Erben nicht nur alle Vermögenswerte und vermögenswerten Rechte erben, sondern auch in die Rechtsstellungen eintreten, die der Erblasser vorher inne hatte. Nicht vererblich sind lediglich die an die Person des Verstorbenen gebundenen Rechte.



Michael Field

Da der oder die Erben eben Gesamtrechtsnachfolger des Erblassers werden, treten sie in alle Rechtsbeziehungen ein, die der Erblasser zu Lebzeiten eingegangen war. Dies bedeutet, dass sie im Todesfall auch in diejenigen Vertragsverhältnisse eintreten, die beispielsweise mit Dienst-Anbietern, sozialen Netzwerken oder E-Mail-Anbietern eingegangen wurden. Der oder die Erben werden also Inhaber der Domain des Erblassers ebenso wie Inhaber der Zugangsrechte zum sozialen Netzwerk.

Eine Aufhebung der Verträge durch den jeweiligen Anbieter vor dem Hintergrund, dass der Vertragspartner verstorben ist, kommt wegen der Gesamtrechtsnachfolge nicht in Betracht. Der Teufel liegt hier jedoch im Detail: In fast allen Fällen verstirbt der Erblasser, ohne seinen Erben die Zugangsdaten und Passwörter mit-



Collage: Uwe Sinnecker

geteilt zu haben. Idealerweise fertigt der Erblasser eine Liste mit den Zugangsdaten, Benutzernamen und Passwörtern und hinterlegt diese entweder im Banksafe, zusammen mit seinem Testament beim Notar oder bei einer vertrauenswürdigen Person.

Wenn dies jedoch, wie fast immer, unterlassen wird, müssen sich die Erben auf den mühsamen Weg machen - Erbschein oder Testament im Gepäck - und Auskunft über die Benutzernamen und Passwörter bei den jeweiligen Dienst-Anbietern zu verlangen. Dies ist deshalb von besonderer Wichtigkeit, weil gerade bei den E-Mail-Accounts weiterhin Nachrichten übermittelt werden, die einen wichtigen Inhalt haben können. Solange die Erben die Zugangsdaten nicht haben, können sie darauf nicht reagieren, obwohl sie in die sogenannte Rechtsstellung eingetreten sind. Ein kurzfristiges Handeln ist daher erforderlich.

Eine Ausnahme gilt bei Twitter: Dort können in einem vorgegebenen Verfahren Erben eventuell auch die Löschung von Bildern etc. beantragen.

Um den Hinterbliebenen zusätzliche Arbeit und Ärger zu ersparen, ist es ratsam, zusammen mit dem Testament auch die wesentlichsten Zugangsdaten zu hinterlegen.

Rechtsanwalt Michael Field, Schwerin



Gut verwahrt – für den digitalen Nachlass reicht die klassische Variante nicht.



Sonnenaufgang am späten Vormittag

Fotos (7): Doreen Breitenfeldt

## DAS HIMMELSLEUCHTEN IN DER NACHT

EINE REISE IN DEN HOHEN NORDEN

Es ist gerade mal halb drei am Nachmittag, und die Sonne geht an diesem kalten Februartag schon wieder unter, Dunkelheit breitet sich aus. Und dabei ist sie doch vor wenigen Stunden erst aufgegangen! Es ist vieles anders hier oben im Norden, rund 2000 Kilometer von Mecklenburg-Vorpommern entfernt. Die minus 12 Grad fühlen sich fast milder an als 0 Grad in Deutschland, der Winterdienst schafft es, am frühen Morgen flink die Straßen zu räumen, und die Menschen wirken einfach entspannt. Kein Wunder: Wochenlang sahen sie kein Sonnenlicht, nun jedoch ist es endlich wieder hell.

Und als ich auf dem Schneemobil sitze und mit meinem fünfjährigen Sohn auf dem Rücksitz über den endlos scheinenden, von Bergen umgebenen Fjord fah-



Nicole Merten

re, da spüre ich – tiefes Glück. Glück und das Gefühl von Freiheit. Und spätestens jetzt beneide ich Nicole Merten, die ihren Traum wahrgemacht hat und aus Stralsund nach Nordnorwegen gezogen ist. Seit zweieinhalb Jahren lebt die 38-Jährige jetzt in Kirkenes. Gefolgt ist sie nicht nur ihrer Liebe zum hohen Norden, sondern vor allem der Liebe zu Hans Hatle. Die Geschichte der beiden könnte einem Roman von Rosamunde Pilcher oder Inga Lindström entstammen: Während einer Reise mit einem Hurtigruten-Schiff vor ein paar Jahren bucht Nicole einen Schnee-

mobil-Ausflug bei der Firma Barents Safari in Kirkenes und lernt dabei den Inhaber Hans Hatle kennen. Die beiden bleiben in Kontakt - und irgendwann funkt es. Berufliche Veränderungen haben Nicole Merten schließlich die Entscheidung, ob sie den Umzug nach Nordnorwegen wirklich wagen soll, leicht gemacht.

In Stralsund hatte die gebürtige Hamburgerin auf der „Gorch Fock“ 1 gearbeitet. Als die Bark im Jahr 2003 nach Stralsund kam, kam sie mit und war fortan die Betriebsleiterin auf dem alten Segelschiff. Für Journalisten, die nicht nur aus Deutschland, sondern aus der ganzen Welt kamen, war sie die erste Ansprechpartnerin. Viele Kontakte des Eigner-Vereins zu Verwaltungen und zur Wirtschaft hat sie erst möglich gemacht. Dann kam es zum Bruch.

Nun arbeitet Nicole Merten wieder in der Tourismusbranche – in Kirkenes, einer 3500-Einwohner-Stadt in der Finnmark. Russland liegt gut 15 Kilometer entfernt, Finnland etwa 30. Sie ist Geschäftsführerin der Firma Barents Safari, unter anderem organisiert sie Touren für Hurtigruten-Passagiere und Individualtouristen. Die Besucher können im Winter unter anderem

Fotos: D. Breitenfeldt



Fotos: Doreen Breitenfeldt

Mittagssonne

Auf den ersten Blick ganz unscheinbar:  
die russische Grenze

Winterlandschaft

Schneemobiltouren oder Königskrabben-safaris buchen, im Sommer Fahrten mit dem Flussboot oder dem Quad.

Es dauerte einige Zeit, bis Nicole Merten sich an die Umstellung gewöhnt hatte. Daran, dass die Sonne von Ende November bis Mitte Januar überhaupt nicht aufgeht und auch daran, dass sie im Sommer überhaupt nicht untergeht. In der warmen Jahreszeit scheint es, als würden die Menschen hier in der Arktis Sonnenlicht für die dunklere Jahreszeit auftanken wollen. Sie sitzen bis zum späten Abend draußen und verspüren selbst um 24 Uhr noch keine Müdigkeit. „Im Sommer kommen wir ohne Probleme mit vier Stunden Schlaf aus“, berichtet Nicole Merten.

Sie steht auf der Terrasse des Hauses und schaut begeistert nach oben. Grünes Licht schimmert am Himmel, langsam bewegt es sich und verändert die Form. „Das Polarlicht!“ Das Polarlicht war einer der Gründe, warum ich selbst lange davon träumte, irgendwann auch mal in die Arktis zu reisen. Lange schein dieser Traum unerreichbar,



Königskrabben

die Arktis liegt ja nicht gerade um die Ecke. Oder? Nun weiß ich: Die nordnorwegische Kommune Sør-Varanger, in der Kirkenes liegt, mag Tausende Kilometer weit weg sein – und ist dann doch wieder so nah. Kirkenes hat einen eigenen Flughafen. Von Berlin oder Hamburg aus ist die Finnmark in wenigen Stunden zu erreichen. Mit dem Auto von Mecklenburg-Vorpommern nach Bayern zu reisen, dauert eindeutig länger.



Auf dem Schneemobil

Wer die Finnmark ebenfalls kennen lernen möchte: Nicole Merten bietet DJV-Mitgliedern Rabatt bei den Touren von Barents Safari an und ist gerne bei der Vermittlung von günstigen Unterkünften behilflich.

Doreen Breitenfeldt

Weitere Informationen:  
[www.barentssafari.no](http://www.barentssafari.no)



Über 600 Gäste kamen nach Rostock, in die Yachthafenresidenz Hohe Düne zum 23. Landespresseball 2014

## PRESSEBALL ANFANG NOVEMBER 2016

Nach 24 Jahren legt der Landespresseball im Jahr 2015 eine Pause ein. Nachdem sich die Rostocker Agentur NORDSTAR nach über 20jähriger Zusammenarbeit

zurückgezogen hat, soll es mit der vom Presse-Club-Vorstand ausgewählten neuen Berliner Agentur pehnert&hoffmann dann Anfang November 2016 für das gesellschaftliche Ereignis des Landes einen Neustart als modernes Event mit großer Strahlkraft und auch mit einem neuen Veranstaltungsort geben.

## WACHSAME JOURNALISTEN GESUCHT

EINSENDESCHLUSS FÜR WÄCHTERPREIS IST IM NOVEMBER

Seit 1969 wird der Journalistenpreis „Wächterpreis der Tagespresse“ jährlich von der Stiftung „Freiheit der Presse“ vergeben. Ausgezeichnet werden Journalisten, die „den Kampf um eine saubere Verwaltung aufnehmen“, die „Übergriffe der Bürokratie oder anderer Machtgruppen“ recherchieren und die darüber dann auch berichten und zwar „ohne Rücksicht auf Namen“ und bestehende Verhältnisse sowie Missstände schonungslos aufdecken.

Eingereicht werden können Beiträge aus der deutschsprachigen Tagespresse, die zwischen dem 1. September 2014 und 31. August 2015 veröffentlicht wurden.

Der Preis ist mit insgesamt 20 000 Euro dotiert (1. Preis: 10 000 Euro, 2. Preis: 6000 Euro, 3. Preis: 4000 Euro). Einsendeschluss ist der 30. November 2015.

([www.anstageslicht.de](http://www.anstageslicht.de))

## EINLADUNG ZUM EXISTENZGRÜNDUNGSSEMINAR

AM 5. JUNI IN SCHWERIN  
LANDESGESCHÄFTSSTELLE DES DJV,  
SCHUSTERSTRASSE 3,  
10.30 UHR BIS 16.00 UHR

SEMINARLEITER:  
BERND HUBATSCHEK,  
MEDIEN.KUNST.KULTUR CONSULT,  
BERLIN

Schwerpunkte:

- Was muss ich bei der Existenzgründung beachten?
- Wie kann ich die schwierige Startphase als Selbständiger überstehen?
- Was sollte ein Businessplan beinhalten?
- Welche Kosten kommen auf mich zu und wie kann ich diese kalkulieren?
- Welche Rechtsformen sind für ein Medien- und Journalistenbüro geeignet?
- Wie gründe ich aus der Arbeitslosigkeit/ Welche Fördermittel gibt es?
- Wann bekomme ich Gründungszuschuss und wie beantrage ich ihn?
- Wann habe ich Anspruch auf Alg I?
- Welche Förderung gibt es aus dem Alg II-Bezug?
- Kann ich im Alg-Bezug selbständig tätig sein und in der KSK bleiben?
- Wer kann die freiwillige Arbeitslosenversicherung nutzen?
- Was sollte ich unbedingt über steuerliche Aspekte wissen?
- Wo muss ich mich anmelden und was ist dabei zu beachten?
- Welche steuerlichen Fragen muss ich zu Beginn meiner selbständigen Tätigkeit beachten?
- Was sind Betriebseinnahmen, Betriebsausgaben, Sonderausgaben oder Abschreibungen?
- Ab wann besteht Umsatzsteuerpflicht?

- Wie kann ich mich am besten sozial absichern?
- Warum ist die Künstlersozialkasse für mich die günstigste Alternative und wie komme ich rein?
- Wie ist das mit der gesetzlichen Unfallversicherung?
- Welche Zusatzversicherungen sind sinnvoll?
- Welche Vorteile bieten Presseversorgungswerk oder Rundfunk-Pensionskasse?
- Riester-Rente für Freie?

In diesem Seminar, das vom Presse-Club MV gefördert wird, werden Kenntnisse zu den Rahmenbedingungen einer freiberuflichen Existenz in Medienberufen vermittelt. Die Teilnehmer sollen mit dem Seminar in die Lage versetzt werden, Chancen und Risiken der Selbständigkeit beurteilen zu können sowie die Besonderheiten für Ihre Berufsgruppen kennen und nutzen zu lernen. Es richtet sich sowohl an diejenigen, die den Schritt in die Freiberuflichkeit planen, bereits vollzogen haben oder nach der Anlaufphase ihre Erfahrungen überprüfen wollen.

Anmeldungen bitte schnellstmöglich über die DJV-Landesgeschäftsstelle  
Tel.: 0385/56 56 32, Fax: 0385/5 50 83 89,  
E-Mail: [info@djv-mv.de](mailto:info@djv-mv.de)

## ROSTOCKER KOMMUNIZIERT KÜNFTIG FÜR DIE WIRO



Carsten Klehn

Journalist **Carsten Klehn** leitet seit dem 1. Mai den Bereich Kommunikation und Presse der städtischen Wohnungsgesellschaft WIRO in Rostock. In der neu geschaffenen Position nimmt der 46-jährige auch die Aufgabe des Pressesprechers wahr und wird direkt an die Geschäftsführung berichten. Er folgt auf Michael Ahrens, der künftig den Bereich Marketing der WIRO leiten wird.

Seit 1993 ist Carsten Klehn freier Journalist mit dem Schwerpunkt Wirtschaft. Seit 2005 arbeitete er vor allem für die Radio- und Fernsehprogramme des NDR. In den vergangenen fünf Jahren hat der studierte Betriebswirt auch zahlreiche Veranstaltungen von Unternehmen und Institutionen moderiert. Carsten Klehn ist verheiratet und hat zwei Töchter.

## NEUE LANDESKORRESPONDENTIN FÜR DEUTSCHLAND-RADIO



Silke Hasselmann

Die Rundfunkjournalistin **Silke Hasselmann** berichtet seit dem 1. April als Landeskorrespondentin für Deutschlandfunk, Deutschlandradio Kultur und DRadio Wissen aus Mecklenburg-Vorpommern.

Die gebürtige Neubrandenburgerin, die ihr Abitur in Pasewalk ablegte, war von 1985 bis 1991 bei Jugendradio DT 64, 1992/1993 Chefredakteurin bei „RockRadio B“ (ORB), danach freie Hörfunk- und Fernsehjournalistin, unter anderem zehn Jahre bis 2009 bundespolitische Hörfunkkorrespondentin im ARD-Hauptstadtstudio Berlin für den MDR. Von 2009 – 2014 berichtet sie als USA-Korrespondentin aus Washington für den MDR. Die 49-Jährige ist verheiratet, hat einen Sohn und lebt in Schwerin. Ihr Vorgänger Peter Marx wechselt wieder in das Berliner Funkhaus.

## PRESSESTELLE IM LANDESLANGLERVERBAND GESCHAFFEN



Claudia Thürmer

Seit dem 16. Februar 2015 ist **Claudia Thürmer** Pressesprecherin des Landesanglerverbandes Mecklenburg-Vorpommern e. V.. Damit wurde diese Position in der Geschäftsstelle in Görslow erstmals mit einem Journalisten fest besetzt.

Claudia Thürmer begann ihre Laufbahn in den Medien nach dem Abschluss an der Hochschule für Bildende Künste Dresden, arbeitete als Hörfunkmoderatorin und Reporterin bei Antenne Sachsen, der Ostseewelle und ist seit 1999 freie Mitarbeiterin des NDR Landesfunkhauses in Schwerin. Selbst Moderatorin bei NDR 1 Radio MV bis 2007, trainiert sie seitdem als Sprechtrainer die NDR-Reporter und Moderatoren im Studio und bildet Nachwuchssprecher aus. Als Pressesprecherin des LAV MV e.V. ist sie Ansprechpartner für alle Belange des Dachverbandes, seiner 28 Regionalverbände, 613 Vereine und 43 000 Mitglieder. Der LAV MV e.V. ist ein anerkannter Naturschutzverband.

## ABSCHIED

## KLAUS BEDNARZ GESTORBEN 1942 – 2015

Der Fernsehjournalist und langjährige „Monitor“-Moderator Klaus Bednarz ist tot. Er starb am 14. April im Alter von 72 Jahren nach schwerer Krankheit in Schwerin. Er galt als einer der profiliertesten und meinungsstärksten TV-Journalisten der Nachkriegszeit. Bekannt wurde Bednarz vor allem als Moskau-Korrespondent und als langjähriger Moderator des ARD-Politmagazins „Monitor“. Außerdem war er regelmäßiger Kommentator der „Tages-themen“. Zuletzt lebte er überwiegend in einem Dorf am Nordwestufer des Schweriner Sees. Er galt als Vorbild für kritischen, unerschrockenen Journalismus.



Foto: KIEK AN! 1/03, Sören Klement

# GERD KOTHS

## 1964 - 2014

Als wir uns das letzte Mal sahen, im Herbst vergangenen Jahres in der Kureinrichtung in Plau am See, da war Gerd Koths voller Optimismus, erzählte mir von seinem Plan, eine Seereise zu machen. Den hat er auch noch umgesetzt. Seine Tochter Anne hat ihn begleitet. Aber dann ging alles sehr schnell. Am 28. November 2014 ist unser Kollege im Neustrelitzer Krankenhaus gestorben. Er wurde nur 50 Jahre alt.

Am 29. Juni 1964 in Röbel geboren, hat Gerd Koths die in der DDR übliche solide Journalistenausbildung durchlaufen: nach einem Volontariat folgte das Journalistik-Studium an der Universität Leipzig. Danach zog es ihn wieder in den Norden, er wurde Redakteur bei der *Freien Erde* Neubrandenburg.

1992 wagte Gerd den Schritt in die Freiberuflichkeit. Ob er das je bereut hat? Ich weiß es nicht. Er hat jedenfalls alle Höhen und Tiefen des „Freien-Daseins“ erlebt. Das weiß ich aus vielen Gesprächen. Ob er für Amtsblätter, für die Tageszeitung oder für das Anzeigenblatt tätig war, Gerd merkte schnell, dass den Annehmlichkeiten selbstbestimmten journalistischen Arbeitens die rauen Umgangsformen der Branche, der Kampf um Aufträge und faire Honorare gegenüber standen.

Stets suchte er nach neuen Themenfeldern und Aufgaben. Nicht alle Projekte

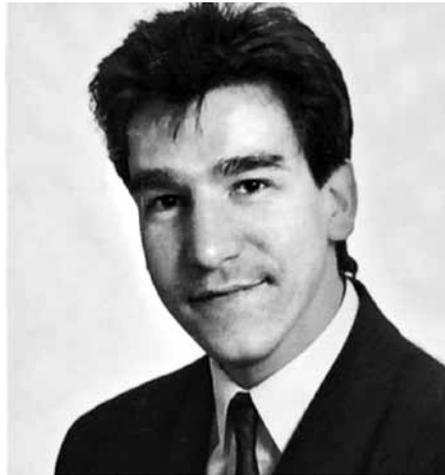


Foto: privat

gelangen. Manche Enttäuschung, manche Niederlage musste er einstecken. Es fehlte ihm auch die gewisse Ellbogenmentalität und Dickhäutigkeit, die man als freier Journalist vielleicht auch braucht, um zu überleben. Gerd war das, was man einen Gutmenschen nennt. Die Jahre, in denen er das *Tourismus-Journal* für die Müritz-Region „Mecklenburg-Vorpommern erleben“ journalistisch betreute, gehören sicher zu den produktivsten und erfülltesten seines Arbeitslebens. Auch weil er seine geliebte Heimatregion, in der er tief verwurzelt war, zum Gegenstand seiner Tätigkeit machen konnte. Aber wie es so geht, irgendwann rechnete es sich nicht mehr. Gerd suchte und fand eine neue Herausforderung: Er verantwortete die Zeitschrift der Zahnärztekammer unseres Landes „dens“, der er seinen Stempel aufdrückte.

Wie oft mag er in all den Jahren als der hochsensible Mensch, der er war, am Aus-

einanderklaffen von Anspruch und Wirklichkeit verzweifelt sein? Mit ganzer Kraft stürzte er sich in seine Projekte, immer mit hohem Anspruch. Es war Gerds Sache nicht, zu klagen oder zu jammern. 1992 in den DJV eingetreten, wollte er nicht nur Mitglied des Berufsverbandes sein. Gerd wollte auch mittun und übernahm für viele Jahre die Vertretung unseres Landesverbandes im Bundesfachausschuss „Freie Journalisten“. Dicke Bretter zu bohren, das hat er spätestens dort gelernt. Und wie enttäuscht war er, als die „Gemeinsamen Vergütungsregeln“ für freie Journalisten nach sieben harten Verhandlungsjahren von den Verlegern in M-V nicht zur Anwendung gebracht wurden.

Gerd hat sich unermüdlich für die professionellen Belange seiner freien Kolleginnen und Kollegen eingesetzt. Und er kämpfte dabei nicht nur für eine angemessene Honorierung freier journalistischer Tätigkeit, sondern auch für den fairen Umgang von Festangestellten und Freien. Stets war er dabei, wenn es darum ging, Netzwerke zu schaffen, einen Beitrag für den KIEK AN! zu schreiben, eine Veranstaltung zu organisieren. Immer sachlich, zuverlässig, zielorientiert. Und er war – was viele, die ihn kannten, bestätigen werden – ein leiser, zurückhaltender Mensch. Nie drängte er sich in den Vordergrund.

Sein verschmitztes Lächeln, das er, auch als es ihm schon schlecht ging, nicht verloren hatte, werde ich immer in Erinnerung behalten.

Sibylle Ekat

Foto: Sinnecker



Das Journal für die Müritz-Region gibt es heute nicht mehr



Boote im Hafen von Waren. Gerd Koths fühlte sich an der Müritz Zeit seines Lebens wohl.

Foto: Torsten Krüger/Tourismusverband MV

# DR. ROBERT ROSENTRETER

## 1931 – 2015

Die Nachricht hat uns tief erschüttert: Am 8. Februar 2015 ist Robert Rosentreter auf seine letzte Reise gegangen. Mit „Roby“, wie ihn langjährige Weggefährten nannten, verliert der DJV einen Seefahrer und Vollblutjournalisten, der sich weit über die Landesgrenzen hinaus Anerkennung erworben hat. Er war so vieles in einem: Als Journalist 1990 Mitbegründer des DJV-Landesverbandes, bis ins hohe Alter Autor politisch-historischer Bücher, Fregattenkapitän, promovierter Philosoph, Pressesprecher bei Hansa Rostock und vor allem ein liebenswerter Mensch.

Sein Leben spiegelt Geschichte. Geboren im lettischen Kurland, landete er mit seiner Familie als Flüchtling in Bad Freienwalde, wo er das Abitur ablegte und seine Liebe zum Fußball entdeckte. Er studierte Journalistik in Leipzig und ging schließlich als Kulturredakteur zur Ostsee-Zeitung nach Rostock – in die Stadt, der er bis zu seinem Tod verbunden blieb. Ab 1955 verpflichtete er sich der Volkspolizei See (später Volksmarine), qualifizierte sich an Bord, Offiziersschule und Militärakademie zum Offizier, ohne seine Lust am Schreiben aufgeben zu müssen. Er war bald als Reporter der Zeitung „Flottenecho“ in allen Einheiten bekannt und geschätzt, danach auch



Foto: Jens Rosentreter

Robert Rosentreter beim Törn auf der „Greif“

als Kulturverantwortlicher in der Marine. Aus seiner Feder stammen Reportagen und Porträts, aber schon früh auch Bücher zur Marine-Geschichte. Er gab unter anderem den Marinekalender der DDR mit heraus und Bildbände, moderierte Hafenkonzerte im Fernsehen, war Sprecher bei Flottenparaden.

1990, dem Jahr nach Mauerfall und Grenzöffnung, nahm Robert Rosentreter Abschied von den Streitkräften. Nunmehr setzte er sich als freier Journalist für die Bewahrung des seemannischen Erbes ein. Er gründete die *Marine-Zeitung* und die „Sozietät Rostock maritim“, einen eingetragenen Verein, der sich der Pflege maritimer Traditionen in der Hansestadt verbunden fühlt, kämpfte zum Beispiel mit um den Erhalt des Traditionsschiffes „Dresden“ und der MS „Büchner“. Besonders am Herzen lag ihm das Schicksal des Bäderschiffes MS

„Undine“. Ehrenamtlich engagierte er sich bei der Hanse Sail, der er jahrelang als Moderator seine markante Stimme gab.

Und nicht zuletzt blieb er „seinem“ FC Hansa treu, gehörte er doch schon zu den freiwilligen Helfern, die einst das Ostseestadion aufbauten. Es heißt, er habe über all die Jahrzehnte seitdem kaum ein Heimspiel verpasst. Von 1991 bis 1995 war er der erste Pressesprecher des Clubs, später Autor der Stadionzeitung und seit 1996 Vereins-Chronist. Er schrieb, bis ihm der Tod die Feder aus der Hand nahm.

„Opa war mein Wikipedia, lange bevor ich das Internet kannte“, sagte einer seiner Enkel auf der bewegenden Trauerfeier am 6. März in Rostock. Dr. Robert Rosentreter hinterlässt seine Witwe Ursula, drei Söhne, sechs Enkel und acht Urenkel.

Dieter Flohr/CP

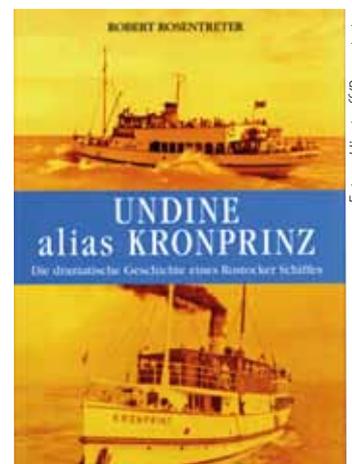
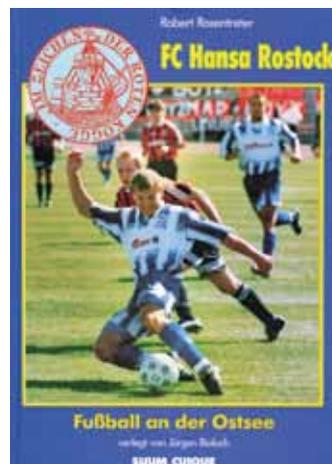
Foto: Eckhard Rosentreter



Robert Rosentreter arbeitete bis zuletzt



Eine Auswahl der Bücher aus der Feder von Robert Rosentreter, die zum Teil schon vergriffen sind



Fotos: Hinstorff/Rosentreter



## LANDESVERBAND MECKLENBURG-VORPOMMERN

SCHUSTERSTRASSE 3  
19055 SCHWERIN

TELEFON: 0385 – 56 56 32  
FAX: 0385 – 5 50 83 89

eMail: info@djv-mv.de  
www.djv-mv.de | www.djv.de

### ANTRAG AUF AUSSTELLUNG EINES INTERNATIONALEN PRESSEAUSSWEISES

Name: ..... Nationalität:.....

Vorname: ..... PLZ/Wohnort: .....

Geburtsort: ..... Straße: .....

Geburtsdatum: .....

.....  
Ort und Datum

.....  
Unterschrift

Bitte fügen Sie ein Passbild bei. Internationale Presseausweise werden nur an DJV-Mitglieder ausgestellt.

Für die Ausstellung des internationalen Presseausweises wird eine Gebühr von 50,- Euro erhoben, er gilt zwei Jahre.

### SEPA-LASTSCHRIFTMANDAT

GLÄUBIGER-ID-NR.: DE92ZZZ00000312302

Ich ermächtige den Deutschen Journalisten-Verband e.V., einmalig eine Zahlung von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Deutschen Journalisten-Verband e.V. auf mein Konto gezogene Lastschrift einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Der Betrag in Höhe von 50 Euro wird innerhalb von 7 Tagen nach Rechnungsdatum eingezogen.

Konto-Inhaber: .....

.....

Bankinstitut: .....

.....

IBAN-Nr.: .....

BIC: .....

.....  
Ort und Datum

.....  
Unterschrift des Kontoinhabers/Vertreters

# ANTRAG AUF AUSSTELLUNG EINES PRESSEAUSSWEISES 2015

Ausstellender Landesverband (vom Landesverband auszufüllen)

DJV-LANDESVERBAND  
MECKLENBURG-VORPOMMERN  
SCHUSTERSTRASSE 3  
19055 SCHWERIN

**Foto**  
(bitte aufkleben,  
nicht mit Drahtklammer  
fixieren)  
35 x 45 mm Farbe

Dateiname:  
.....

Dateiname vom  
Landesverband auszufüllen  
→

Bitte ankreuzen:  Mitglied  Nichtmitglied  
 Erstantrag  Folgeantrag  bisherige Presseausweis-Nr.:  
 Herr  Frau

Akad. Titel, Vorname<sup>1</sup>

Nachname<sup>1</sup>

PRIVATE ANSCHRIFT / Straße und Hausnummer

PLZ/Wohnort

Notwendige Adresszusätze

Land Staatsangehörigkeit

Geburtsdatum (Tag/Monat/Jahr) Geburtsort

<sup>1</sup> Bitte nur die vorgegebenen Kästchen verwenden, es handelt sich jeweils um die auf dem Presseausweis maximal druckbare Zeichenzahl

Angestellt  Freie journalistische Tätigkeit

Arbeitgeber

Tageszeitung  Pressestelle  Zeitschrift  Anzeigenblatt  Hörfunk  Online-Medien  
 Fernsehen  Pressebüro  Nachrichtenagentur  Sonstiges  Wort  Bild/Kamera

Tätigkeitsbezeichnung

Medium

Redaktion

Tel. (dienstl.) Tel. (priv.)

Fax (dienstl.) Fax (priv.)

Mobil (dienstl.) Mobil (p)

eMail (dienstl.)  
@

eMail (priv.)  
@

PKW-Schild „Presse“ wird zusätzlich beantragt:  ja  nein





**AUFNAHMEANTRAG**  
**LANDESVERBAND MECKLENBURG-VORPOMMERN**  
 SCHUSTERSTRASSE 3, 19055 SCHWERIN

TELEFON: 0385 – 56 56 32 eMail: info@djv-mv.de  
 FAX: 0385 – 5 50 83 89 www.djv-mv.de | www.djv.de

1. Name: ..... Vorname: .....

Geburtsdatum:/-ort: ..... Staatsangehörigkeit: .....

Privatanschrift, Str., PLZ, Ort: .....

.....

Dienstanschrift: .....

.....

Telefon/privat , mit Vorwahl: ..... Tel./dienstl., mit Vorwahl: .....

Fax, priv.: ..... Fax, dienstl.: .....

eMail, privat: ..... eMail, dienstl.: .....

.....

2. **Derzeitige Tätigkeit:**

bei

<input type="checkbox"/> Wortjournalist	<input type="checkbox"/> Bildjournalist	<input type="checkbox"/> Anzeigenblatt
<input type="checkbox"/> Zeitung	<input type="checkbox"/> Zeitschrift	<input type="checkbox"/> Presseagentur
<input type="checkbox"/> öffentl.-rechtl. Rundfunk	<input type="checkbox"/> priv. Rundfunkanbieter	
<input type="checkbox"/> Pressestelle, Verwaltung	<input type="checkbox"/> Pressestelle Wirtschaft	

oder: .....

Sparte/Ressort: ..... Titel des Organs: .....

Name und Anschrift des Arbeitgebers: .....

- als Volontär/in:  Volontariatsdauer vom: ..... bis (voraussichtlich): .....

- Festangestellt als:

<input type="checkbox"/> Redakteur/in	<input type="checkbox"/> Ressortleiter/in	<input type="checkbox"/> Chef/in vom Dienst
<input type="checkbox"/> Stellv. Chefredakteur/in	<input type="checkbox"/> Chefredakteur/in	<input type="checkbox"/>

verantwortl. Redakteur/in für .....

Festangestellt seit: ..... Berufsjahre (lt. Anstellungsvertrag): .....

Freier Journalist/in seit: ..... Pauschalvertrag  ja  nein

Student/in:\*  Studium voraussichtlich bis: .....

3. **Nachweis der hauptberuflich (überwiegend) journalistischen Tätigkeit** bzw. journalistischen Ausbildung

ist beigefügt:

<input type="checkbox"/> Redakteursvertrag	<input type="checkbox"/> Volontärsvertrag	<input type="checkbox"/> Honorarnachweis der letzten 6 Monate (in Kopie)
<input type="checkbox"/> Pauschalvertrag	<input type="checkbox"/> Immatrikulationsbescheinigung	

4. **Welcher regionalen Journalistenvereinigung im DJV-Landesverband möchten Sie angehören?**

{Wahlweise Wohn- oder Arbeitsort} .....

5. **Betriebsrat- oder Personalratstätigkeit**  ja  nein

\* bei Studenten der Fachrichtung Journalistik, Publizistik, Zeitungswissenschaften, oder Kommunikationsdesign (Fotografie), im Haupt- oder Nebenfach, genügt der entsprechende Studiennachweis. Studierende anderer Fachrichtungen müssen ihre journalistische Berufsabsicht in anderer Weise glaubhaft machen, z.B. indem sie nachweisen, dass sie ein Volontariat absolviert haben, journalistisch tätig sind (Beleg durch Zeitungsausschnitte, Einkommensnachweis o. ä.), in Redaktionen hospitieren oder hospitiert haben.

## 6. Statistische Angaben

(Sie erleichtern unsere gewerkschaftliche Arbeit sehr, wenn Sie folgende Fragen beantworten)

a) **Schulbildung:**  mittlere Reife  Abitur  Studium, Fakultät

Erreichter Abschluss ..... Angestrebter Abschluss (Für Studenten) .....

### Berufliche Ausbildung und bisherige Tätigkeit:

Volontariat von ..... bis ..... bei ..... als .....

Weitere berufliche Tätigkeiten:

von ..... bis ..... bei ..... als .....

von ..... bis ..... bei ..... als .....

von ..... bis ..... bei ..... als .....

### b) Mitgliedschaft in anderen Gewerkschaften oder journalistischen Berufsorganisationen

(bitte auflühren) .....

c) **Frühere Mitgliedschaften im DJV** von ..... bis .....

d) **Versicherungen**

Versorgungswerk der Presse:	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein	<input type="checkbox"/> obligatorisch	<input type="checkbox"/> freiwillig
Künstlersozialkasse	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein		
Betriebliche Altersversorgung	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein		
Rechtsschutzversicherung	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein		

Ich bin damit einverstanden, dass nach meiner Aufnahme in den Verband die vorstehenden Angaben elektronisch verarbeitet, insbesondere gespeichert und übermittelt werden können, jedoch nur im Rahmen des Satzungszwecks und der Zweckbestimmung des Mitgliedschaftsverhältnisses.

Hiermit beantrage ich die Mitgliedschaft im DJV-Landesverband.

Veränderungen der Angaben werde ich unaufgefordert mitteilen.

Ich habe erhalten: 1. Satzung des Landesverbandes 2. Rechtsschutzordnung 3. Mitteilung über Beitragssätze

Ort und Datum: ..... Unterschrift: .....

Deutscher Journalisten-Verband, Schusterstr. 3, 19055 Schwerin, Gläubiger Identifikationsnummer DE92ZZZ00000312302

## SEPA-LASTSCHRIFTMANDAT

Mandatsreferenz | Zahlungsart: Wiederkehrende Zahlung

Hiermit ermächtige ich den Deutschen Journalisten-Verband, Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Deutschen Journalistenverband gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: ich kann innerhalb von 8 Wochen, beginnend mit dem Belastungstag, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Im Lastschriftverfahren  quartalsweise  halbjährlich  jährlich abzubuchen

Kontoinhaber (falls abweichend vom Antragsteller): .....

IBAN: ..... BIC: .....

Beitragshöhe: ..... in Euro

Ort und Datum: ..... Unterschrift: .....

# Presse-Perspektive

## ErtragReich\*

\*4,6% Gesamtverzinsung in 2015



Premium-Vorsorge  
für Medienberufe



Presse-Versorgung



## FEHLT IHRE PRESSESTELLE?

ANRUF GENÜGT, AB 80,- EURO SIND SIE DABEI!

Telefon: 0385 – 56 56 32 | Fax: 0385 – 550 83 89 | eMAIL: info@djv-mv

 **DER PARITÄTISCHE**  
MECKLENBURG-VORPOMMERN

Friedrich Wilhelm Bluschke,  
Vorsitzender des Vorstandes

Christina Hömke  
Geschäftsführerin  
eMail: christina.hoemke@paritaet-mv.de

Gutenbergstraße 1  
19061 Schwerin  
Tel.: 0385/592210  
FAX: 0385/5922122  
eMail: info@paritaet-mv.de

[www.paritaet-mv.de](http://www.paritaet-mv.de)



**Landesanglerverband**  
Mecklenburg-Vorpommern e.V.

Präsident: Prof. Dr. Karl-Heinz Brillowski  
Geschäftsführer: Axel Pipping



Ihre Ansprechpartnerin:  
Claudia Thürmer, Pressesprecherin  
Siedlung 18 a, 19065 Görslow  
Telefon: 03860 – 5603-12, Mobil: 0172 – 3434 499  
E-Mail: [thuermer@lav-mv.de](mailto:thuermer@lav-mv.de) | [www.lav-mv.de](http://www.lav-mv.de)



Die IHKs  
in Mecklenburg-Vorpommern

## Auslobung zum Medienpreis „RUFER“ der IHKs in Mecklenburg-Vorpommern 2015



[www.neubrandenburg.ihk.de](http://www.neubrandenburg.ihk.de)

[www.rostock.ihk24.de](http://www.rostock.ihk24.de)

[www.ihkzuschwerin.de](http://www.ihkzuschwerin.de)

RUFER

NEUBRANDENBURG | ROSTOCK | SCHWERIN



### Auslobung zum Medienpreis „RUFER“ der IHKs in Mecklenburg-Vorpommern 2015

Die IHKs in Mecklenburg-Vorpommern loben zum siebten Mal den Medienpreis „RUFER“ zur Förderung eines anspruchsvollen Wirtschaftsjournalismus aus.

Erstmals wird 2015 ein Sonderpreis für die Kategorie Online verliehen.

Eingereicht werden können daneben Beiträge in den Kategorien Presse, Hörfunk und Fernsehen, die im Jahr 2014 veröffentlicht worden sind. Bewerben können sich alle im Land arbeitenden Journalisten und Volontäre regionaler und überregionaler Medien.

Die Einreichungsfrist endet am 15. Juni 2015.

Mehr unter:  
[www.neubrandenburg.ihk.de](http://www.neubrandenburg.ihk.de)  
[www.rostock.ihk24.de](http://www.rostock.ihk24.de)  
[www.ihkzuschwerin.de](http://www.ihkzuschwerin.de)

MEDIENPREIS „RUFER“